

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung
aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der
gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen**

Avity, Pierre

Franckfurt a.M., 1638

Von deß Groß-Tuercken Macht in Europa

[urn:nbn:de:bsz:31-118859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118859)

23. Da sind auch 2. Cämmerer vnd 3. Thresorier / welche ansehnliche Männer / welche die gemeine Schatz / auch hinderlegt vnd Waisen Gelt vnder Handen haben / vnd bleiben 5. Jahr am Ampt. Sie werden auch zu Rectoren erwahlet / vnd thun Vorsehung / das gute Wahr / an gerechtem Maß vnd Gewicht / in billlichem Kauff / vnd mit guter Ordnung verkauft werde.
25. Vnd weil die Statt ein Rüsthaus hat / nach Gestalt ihres Vermögens / ist darbey ein Zeugwartter / der dieselben Rüstungen in seiner Verwahrung hat / er gebeut den Waffenschmieden / vnd mache das kein Mangel an Bewehr vnd Stücken sey.
26. So wirdt Jährlich ein grosse Anzahl Früchte gen Ragusi geführet / auß dem gemeinen Verlag / zu dem Ende sind 2. Proviandmeister die solches kauffen vnd in Verwahrung halten. Zu denen sind 3. Weinmeister bestellet / welche acht geben / das kein verbottene Weine in die Statt geführet werden / bey hoher Straff.
27. Die Wainmeister halten Weg vnd Steg / Gassen vnd Strassen im Wain / vnd weil es kein schwer Ampt / wird es gemeinlich jungen Männern befohlen.
28. Sechs Wachtmeister gehen des Nachts mit den 100. Vngarn / deren droben gedacht / in der Statt herum / zu sehen / ob die Wacht auff den Wawren vnd an den Pforten recht bestellet sey / vnd muß ein jeder diß 2. Monat thun / wie sie dann alle Mitternacht durch andere abgelöst werden.
29. Der Secretarius des grossen Rhats wirdt Notarius genandt / dem alle Heimlichkeit vertrauet ist: Es

ist auch noch einer / aber der weiß nicht so viel Secreta. Diese beyde schreiben / vnd thun das Ampt der Notarien. Auch finden sich 3. Cansler / die den Consalibus beywohnen / vnd offne Instrumenta machen / einer hat auch in Malefis Sachen zuthun. Alle Abend wirdt einer mit Gewalt eines Capitayns in S. Laurentii Castell geschickt / außser der Statt / vnd ein anderer in das Neue Werck / vnd diß müssen junge Bürger thun / dann die vber 40. Jahr alt sind / werden dessen befreyet. Auch wehlet der grosse Rhats Landvöggt / die sie Comites nennen / schicken dieselbe hinauf in die Statt vnd Inseln den Ragusinern zugehörig / da zucommandiren / 7. 9. oder 12. Monat.

Religions Wesen.

31.

Die Ragusiner bekennen sich alle zur Röm. Catholischen Religion / wie es dann allda einen Bischoff hat residirende. Da sind 3. Procuratores der grossen Kirchen / die für den Wain vnd die Reliquien Sorg tragen / deren da sehr viel sind / in Gold vnd Silber eingefasset / vnd mit edlem Gestein auff das köstlichst versetzt. Sie bleiben ihr Lebenlang Procuratores, können doch darneben Rectores, Rhats vnd Schwaimster werden / vnd in Summa, alle andere Obrigkeitliche Empter / wie die Namen haben / antretten.

Ende der Republicken in der Christenheit.



Von des Groß Türcken Macht in Europa.

Summarien.

- Die Größe vnd Weischafft des Türckischen Reichs / so sich durch Europam, Aham vnd Africam erstreckt / dessen fürnehmste Königreiche vnd Provinzen Namhaft gemacht werden.
- Was für Reich vnd Länder der Groß Türck zu vnsen Zeiten in Europa besitze.
- Beschreibung des Landes Thracia, jegund Romania genandt / darinnen Constantinopel liegt / ein Haupt des Türckischen Reichs.
- Was in der Statt Constantinopel denkwürdiges zu sehen.
- Beschreibung des Türckischen Keyfers Hoffhaltung.
- Von seiner Crönung vnd Titeln. Wie er sich kleidet / vnd was seine gewöhnliche Exercitia seyen.
- Wie er Tafel halte / vnd was für Speisen auffgetragen werden.
- Die Magnificentz vnd Pracht dieses Potentaten / seine Bündnissen mit ausländischen Fürsten / wie die frembden Legaten empfangen werden. Der Groß Türck belustiget sich etwa mit Hand Arbeit. Seine Liebspiel.
- Seine Weiber vnd Beyschlafferin / wie die leben / vnd wo sie wohnen / wie ihre Töchter verheurathet werden. Wie man des Keyfers Söhne auffzichte. Ihre Ceremonien bey der Beschneidung.
- Was für Gesandten vnd Verehrungen dem Groß Türcken präsentiert werden / vnd was er hergegen andern verehret.
- Sein Schatzkammer vnd Jährliches Einkommen.
- Wie prächtig er zu Constantinopel auß / vnd einziehe.
- Im Diuano, welches ein offener Orth an dem Ottomanischen Hofe / werden alle schwere Geschäfte erörtert.
- Knaben so an statt des Tributs gegeben werden / vber schnittene vnd andere.
- Des Groß Türcken Hoffdiener / vnd ihr Wnderhalt.
- Was für Leuthe dem Türckischen Hoff stets zusolgen pflegen.
- Zu was großem Ansehen die Türckischen Basia seyen.
- Viel Gefängnis in der Türckey / vnd von ihren Vnsittereyen vnd Bubenstücken.
- Vier vornehme Bassen sind stets an der Ottomanischen Pforten / für andern in Gnaden.
- Heimliche Bulerey der Weiber am Türckischen Hoff / die selbst mit einander Schande treiben.
- Des Groß Türcken Wapen vnd Sigel.
- Sein Todt / Leydtag / Begräbnis.
- Die alten Thracier waren grobe vnd wilde Leuthe / was ihre Bräuch vnd Gewonheiten gewesen. Ihre Religion.
- Sitten vnd Gebräuch der Türcken in Thracia, vnd sonderlich zu Constantinopel.
- Griechenland vnd dessen Provinzen. Attica, Macedonia, Epirus, Peloponnesus sampt andern.
- Die alten Stadt Macedonix.
- Epirus vnd Albania.
- Achaia die Landtschafft.
- Locci, Opuntii, Delphi vnd andere Griechische Verrte vnd Lande.

32. Pelop.

eta.
ous
hat
o ci.
Sa.
Das
un/
yer.
mi-30.
nd
idi.

31.
Sa.
hoff
ffen
org
un-
er-
nen
ster
iche

e.
nau
rt.
ver

t.
lgen
gen.
iflä
nnt,
hoff/

bas
No
und
do-

erte
elo-

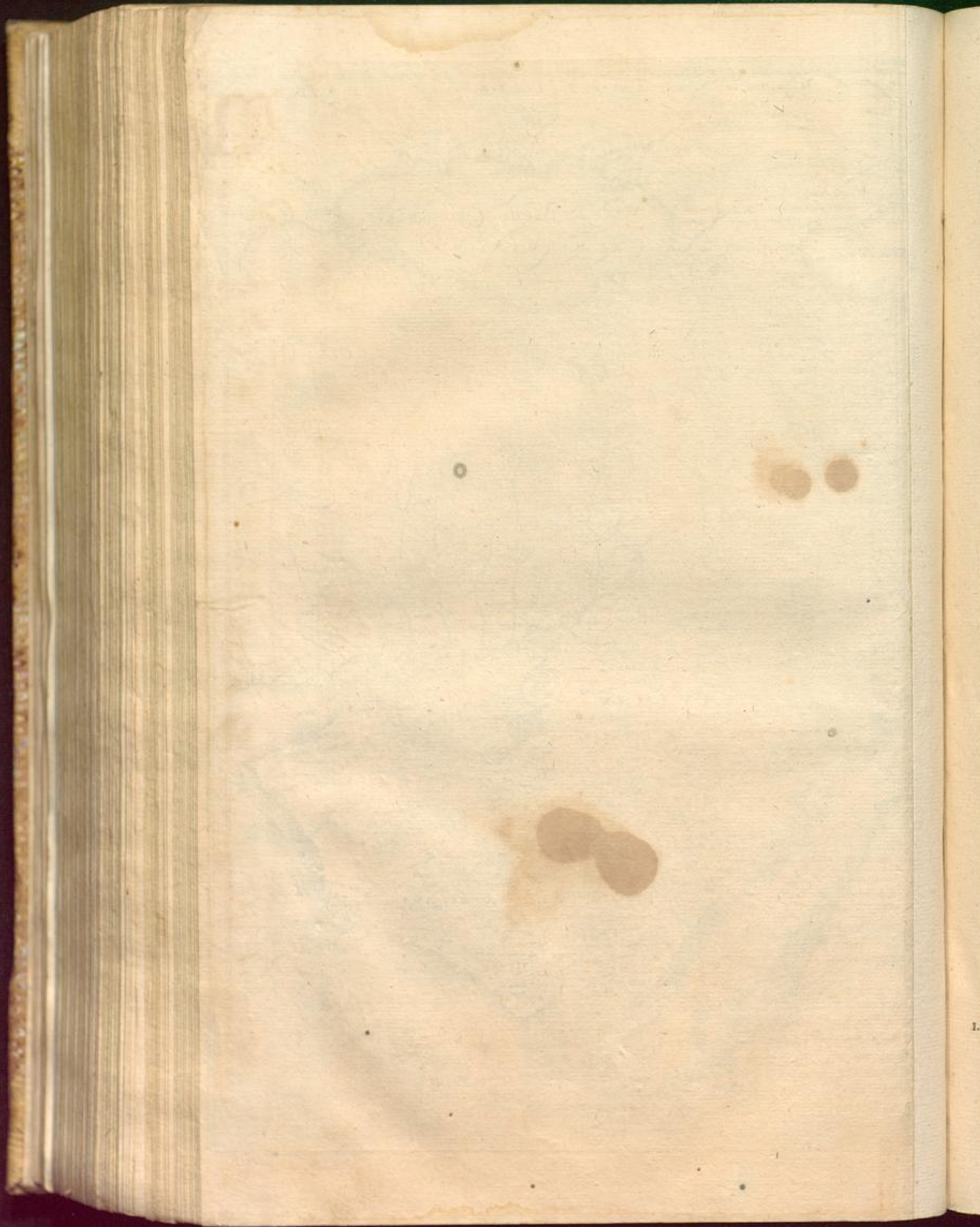








MARE ARABICUM
SINUS
et
INDICUM



30. Peloponnesus, so heut zu Tag Morea genennet wirdt/ vnd was für Stätt vnd Länder darinnen.
31. Natur vnd Eigenschaften aller dieser Länder.
32. Macedonia ein gelind vnd temperirt Land.
33. Albania lustig vnd fruchtbar/ hat zur Zeit Aristotelis ein sonderbar Art von Gold gegeben.
34. Thessalia ein schön Land/ zeucht gute Pferde.
35. Olympus ein hoher Berg mit Lorbeerbäumen besetzt. Athos ein anderer Berg/ stets mit Schnee bedeckt/ hat gleichwol fruchtbare Bäume/ Oele vnd Weinstöcke. Tempe der lustigste Ort in der Welt/ hat viel Mineralisch Salz.
36. Epirus vnd Artica an vielen Orten unfruchtbar.
37. Das Land Morea ist gut vnd trüchtig. Arcadia ziemlich rauh / da wächst ein Wein/ der die Weiber fruchtbar / vnd die Männer unsinnig machet/ da gibe es viel vergifteter Eichenbäume.
38. Sitten vnd Gebräuch der Alten Griechen. Die Alten Macedonier waren Streithar / darbey gelehrt vnd Gastfren. Was die Thessalier für Leuth gewesen/ vnd deren in Tempe Abgögendienst.
39. Im Wald Dodona hat der Teuffel Antwort geben. Etslicher Völcker Griechenlands Natur.
40. Scharpffsinnige Köpffe zu Athen / darbey Aberglaubisch. Ihre Fest vnd Geheimnissen.
41. Die Alten Spartaner herzhafft vnd gute Kriegskunthe. Wie sie zuhauerechten pflegte/ vñ andere Gebräuche.
42. Grosse Barbaries zu vnsern Zeiten in ganz Griechenland. Die Sprach deren sie sich heut zu Tag gebrauchet/ gehet näher zu dem alten Griechischen/ dann das Italiänisch zum Latein. Wie sie essen / trincken/ sich kleiden vnd haußhalten.
43. Der Alten Athenischer Republic, ihr Orantunfft / Solonis Gesetz / Zünffte/ Obrihtkeiten/ scharpffe Gerichte. Griechische Namen der Richter in Bürgerlichen Sachen / vñ anderer Obrihtkeiten daselbst.
44. Der Alten Spartaner Republic, wie solche durch die Gesetz Lycurgi regiert worden/ Ihr Ehesand / Kinder Aufferziehung / Recht vnd Sitten.
45. Der Griechen Religion zu vnsern Zeiten.
46. Die Inseln im Archipelago vnd an Sclauonia, ihr Lager/ Grösse/ Fruchtbarkeit / Sitten der Inwohner.
47. Cyprus die Insel/ ihre Theylung/ Gelegenheit/ Grösse/ Gränzen. Der Cyprianer Sitten/ Policee/ Religion.
48. Insel Rhodis, ihr Lager vnd Begriff. Da hat vor Zeit ein gegossen Bild gestandē/ 50. Ehlenbogē hoch.
49. Boffen/ Bulgarej / Syrsen/ Kägen / vñ was der Türck in Vngarn imhat. Städte daselbst/ sampt den Sitten vnd Gewonheiten dieser Völcker.

Lest nur zu viel bekant/ wie ein lange zeit hero / vnd weit vber hundert Jahr/ der Türckische Monarch der ganze Christenheit erschrecklich gewesen sey / vñ noch / vñ wie viel Königreich/ Provinzien vnd Städte er den Christen abgedrungen/ bis auff vnser Zeit / da er nicht allein mit inheimischen Auffreuhren vnd Abfällen zuthun bekommen / sondern auch der durch Persianer Waffen genöthigt worden/ vñ ein weil mit Frieden zulassen. Vñ zwar/ wer sich vor diesem mächtigen Potentaten nicht fürchtet / der muß sein Hirn im Kopf haben / vñ wird zu seiner Zeit seine Thorheit / wie wol viel zu spät / beweinen. Damit aber Männiglich wisse / wie mächtig dieser Monarch an Königreich / Landen / Leuthen vnd Vermögen sey / als wollen wir Anfänglich die / so er in Europa besitzet / in gewisser Ordnung / so viel möglichen / namhaft machen.

1. Den Anfang nehmen wir vom Venetianischen Golfo / da sich derselb fortzeucht von der Ragusiner Gränzen / vñ den ganzen Archipelagum. sampt dem Vornmeer / auch einem Theil des Schwarzen Meers bis zur Statt Capha für sich nimbt / darin die Perecopsky Tartarn wohnen. Inner Lands erstreckt sich

Das Erste Buch.

diese Macht von Ofen in Vngarn / bis gen Constantinopel / in welchem Begriff das beste vnd größte Theil Vngarns / sampt Thracia, Griechenland / Macedonia, Albania, Achaja. Morea vnd alle Inseln / (eine oder drey außgenommen / welche den Venedigern zustehen) desselben Meers eingeschlossen werden / wie auch ein Theil Windischlands / Boffen / Syrsen / vñ die Bulgarej.

Sind demnach dieses des Türckischen Reichs in Europa Gränzen / gegen Orient das Egeische Meer / das Vornmeer vñ das Schwarze Meer / gegen Süden das Mitteländische Meer / gegen Nidergang der Venetianische Golfo / gegen Norden Vngarn / Sibenburg / Moldaw. Der Umbtreiff dieser Länder / dem Vfer nach / hält 10500. Italiänische Meylen.

In Africa ist der Türck Herr vber das ganze Vfer vñ Land am Meer von der Statt Velez de Gomera, bis an das Rote Meer / außgenommen etliche Ort / die dem König von Hispanien zugehören. Nemlich so hat der Türck das Königreich von Algier, Tunis, Tripoli, sampt der ganzen Barbarey / auch Egypten von Alexandria bis gen Siene, wie auch der Troglodyter Land / jenseit des Nili, bis ans Rote Meer. Dieses ganze Africanische Vfer hält 1750. Welcher Meylen / wie wol doch in diesem Begriff viel Ort des Türcken Gebott nicht erkennen.

In Asia hat er was Ptolemæus in seiner ersten Tafel des Lands Asia hat / nemlich die Reich / Poneum, Bithyniam, das Land Asiam eygentlich also genandt / Item in Natolia Phrygiam, Lyciam, Paphlagoniam, Galatiam, Pamphyliam, Cappadociam, Klein Armeniam vñ Ciliciam, welche Länder zu vnsern Zeiten andere Namen haben / vñ alle vnder dem Namen Natolia begrieffen werden / der Umbtreiff dieses grossen Lands vom Vfer Syria bis gen Trebilonda thut 2200. Meylen. Vber diß alles besitzet der Türck ein gut Theil der Landen / welche Ptolemæus in der zweyten Tafel Asia seget / dann das vbrige haben die Tartarn vñ Persianer. Armenia das Kleinere wirdt heut zu Tag Turcomania genandt. In der vierdten Tafel Ptolemæi hat der Türck die Insel Cypren / Syriam, das H. Land / vñ ganze Syrische Vfer / 430. Meylen lang. Item Arabiam Petream, Mesopotamiam, das öde Arabien / Chaldeer Land vñ Babylon / das ist Bagadet.

Anlangend die fünffte Tafel Ptolemæi, so ist in derselben der Türck Herr vber Amasiam. Item zu Trebilonda, fürters gegen Norden / bis an das enge Meer Bosphorus Cimmerius genandt / vñ der Halb Insel Taurica, welches nach Ptolemæi Rechnung ein Weg ist / de Vfer nach / von 450. Ital. Meylen. Wann man aber von der Statt Sues am Roten Meer an rechnet / bis an den Auslauff des Flusses Tygris, befinden sich 3750. Welcher Meylen. Ist also ein vngewer stück Landts / so der Türck in Asia besitzet / dessen Grösse zu erforschen / nichts dan Verlust bringet würde. Mit einem Wort / so sind diß des Türckischen Reichs in Asia Gränzen / gegen Orient die Persianische Macht / mit dem Wasser Tygris, vñ einem Theil des Caspian Meers. Gegen Decident das Rote Meer / der Archipelagus, das Enge Thracier / vñ das Schwarze Meer. Gegen Norden das jetzt gemelte Schwarze Meer / (Euxinwn) die Arctische See / vñ ein Theil Polen vñ Reussen. Gegen Mittag / das grosse Indtanische oder Suder Meer / sampt dem Mitteländischen.

Ex Was

2. Was nun die Herrschafft des Groß-Türcken in Africa vnd Asia anlangt / wird darvon hernach an seinem Orth folgen: jeko wollen wir von den Ländern Europæ reden.

3. Thracia, so jeko die Romancy genandt wirdt.

Wess in diesem Lande die Hauptstatt des Ottomanischen Reichs liegt / wollen wir darvon am ersten sagen. Der Nam Romania ist von der Statt Constantinopel erwachsen / welche etwa New Rom genandt worden. Von den alten Namen / welche Thracia gehabt / ist ohne Noth zusagen / wie auch von desselbigen alten Inwohnern. Seine Grängen sind gegen Aufgang das Schwarze Meer / bey der Enge zu Constantinopel / vnd an der andern Enge bey Callipoli, gegen Norden beschleuht es der Berg Hæmus, den die Türcken Balkan, vnd die Sclavonier Cimonizen heissen / die Italiäner den Silber Berg. Gegen Westen ist Ober Mysia, sampt einem Theil Macedoniz, gegen Mittag der Archipelagus. Thracia hebt an am Wasser Marmora, vnd erstreckt sich bis ans Schwarze Meer. Hat in der Länge 20. Tagereis / in der Breyte 7. nemlich vom Silber Berg bis an die Thracier Enge. Dis Land liegt zwischen dem 44. vnd 42. Grad der Breiten / allda der längste Tag ist 15. vnd ein Viertheil einer Stunde.

Die fürnehmste Stätte vnd Dertter darinnen / sind erstlich Abdera, des Democriti Batterland / darnach Nicopolis am Berg Hæmo, vnd Philippopolis auff dem Berg / auß deren verfallenen Mauren abzunehmen / was es etwa für eine Statt gewesen sey. Dann da siehet man noch ein Amphitheatrum, so beynah gang ist / aber die Türcken haben die Trappen / so alle von Marmorstein / hinweg geführt. Jhero der Statt Grundlager ist Ablang / wie ein Ey / vnd findet man sonst auch schöne Antiquiteten von Seulen vnd Marmorsteinen. Die Statt Adrianopel heist bey den Türcken Endrem, ist viel grösser als Philippopoli, doch ist sie mit Gräben vnd Wällen nicht zum besten versehen. Gleichwol wird sie die nechste nach Constantinopel geachtet / wie sie dann auch ein Sitz der Türckischen Monarchen gewesen / noch vmb Jahr 1363. Trajanopel ist noch wol bewohnet. Selymbria liegt am Ufer des Vormeers / hat einen Hafen nur für kleine Schiff / dann die grossen bleiben außser dem Port / im Meer. Heraclea hat auch einen Port / bequem zu grossen Schiffen vnd Galleren / allda ist auch vor Zeiten ein Amphitheatrum von Marmorstein / sehr köstlich gemacht / gestanden. Aber laß vns das Haupt des Türckischen Monarchen vnd seines Reichs / nemlich Constantinopel besehen.

4. Als auff eine Zeit etliche Griechen im Zweifel stunden / wo sie eine Statt auffrichten wolten / vnd sich nicht vergleichen konten / haben sie den Abgott Appollo Abats gefragt / der ihnen zur Antwort geben / daß sie recht gegen der Blinden Landt vber bawen solten / dardurch die von Chalcis verstanden wurden / welche zwar allda angeschiffet / aber nicht daselbst / sondern an einem rauhen Orth zubawen angefangen hätten. Da Paulanias der Spartaner Obrister die Meynung des Abgotts vernommen / hat er an demselben Plaz eine Statt zubawen angefangen / welche Byzas, deren von Megara Obrister / nach seinem Namen Byzas ge-

nennet hat / vnd ist dieser Name der Statt lange Jahr geblieben / welche für andern Stätten in Thracia geblühet hat / wegen Fruchtbarkeit des Erdrichs / vnd ist vnder denen von Sparta gewesen 670. Jahr vor Christi Geburt. Constantinus der Grosse / hat ihr den Namen geändert / wie gesagt werden solle. Dann da ihm dieser Keyser fürgenommen / ein Ewig Gedächtnuß hinder sich zulassen / ließ er dem Pappst die Statt Rom sampt dem ganzen Italia / wendet sich in Orient / kam gen Byzas / führet mit sich viel Edle Italiäner / welche den Pappst zu Haus nicht vnangefochten lassen wolten. Darauß bauet er die Statt Byzas fast gar von neuem / vnd ließ sie zu Ewig Gedächtnuß nach seinem Namen Constantinopel nennen / führet alles dahin / was er schönes in der ganzen Welt wußte / erbawete die Statt / vnd zieret sie dermassen / daß sie Alt Rom nichts bedor gab. Von der Zeit an ist sie ein Residenz gewesen der Keyser in Orient / welche Rom verlassen / vnd ist also das Römisch Reich getheilet worden. Zulezt ist sie im Jahr Christi 1453. von Mahomete dem Andern / eingenommen / vnd ein Sitz worden der Türckischen Tyrannen. Sie hält gleichwol das Mittel innen der Türckischen Monarchey / vnd wird dahin von allen Orthten mächtige Kauffmanschafft getrieben / daher sie vber die massen reich ist / nicht allein an Gelt vnd Gut / sondern auch an Volck vnd Inwohnern.

Zu Constantinopel siehet der vberauß prächtige Tempel Sanctæ Sophiæ, welchen der Keyser Iustinianus von neuem auffgebawet / vnd nicht einer Frauen / die Sophia geheissen / wie die Vnverständigen meinen / sondern der Göttlichen Weißheit / zu Griechisch Sophia, welche Christus der HERR selbst ist / (Patriis Sapientia) zu geeignet vnd geheyligt. Der Baw dieses Tempels ist so herrlich / vnd das Reichthum daran so groß / daß es sich ansehen läßt / als hab es der Keyser dem König Salomon nachthun wollen. Es ware da ein Leuchter mit sieben Lampen / so künstlich gemacht / daß die sieben Leuchter darinnen mit dem Dele / das der Leuchter selbst von sich gab / vnderhalten wurden / vnd wann eines aufgangen wäre / hätten die andern alle verleschen müssen. Dieser Baw ist verfertiget worden im Jahr nach Christi Geburt 333. Nicht lang hernach hat diese Statt ein köstlichen Triumph von den Persianern gesehen / in welchem der Keyser ein Stück des Creuzes Christi / welches S. Helena, des Grossen Constantini Mutter gefunden hatte / mit sich in die Statt gebracht / in welchem Triumph eine solche Herrlichkeit gewesen / daß nichts darüber hätte seyn können. Diese Statt ist lang Zeit eine Wohnung gewesen der Orientalischen Keysern / hat aber doch zulezt / wie alle Menschliche Ding / sich einer wüsten Verenderung vnderwerffen müssen.

Dann als sie Dienstags nach Pfingsten im Jahr 1353. mit Sturm erobert / ist sie dem vnmenslichen Barbarischen Türcken zur Beutte / zum Grewel vnd Wohnung aller Gottlosigkeit vnd Vnalaubens worden. Etliche segen die Ursach / weil die Griechische Kirche in manchen Puncten der Lehr vnd Ceremonien von der Römischen abgewichen seye. Aber diese bedencken nicht / daß die Statt vnd Sitz zu Rom im Jahr 1527. fast gleiches / oder ja nicht viel bessers erlitten / von Keyser Caroli des V. Kriessvolck ebener massen im Monat Mayo.

...e Jahr
...cia ge
...nnd ist
...r Chri
...hr den
...ann da
...edächte
...e Statt
...in D.
...le Jea
...ngefoch
...itt Dy
...ger Ge
...el nen
...gangen
...dermas
...der Zeit
...Orient
...Römisch
...hr Chri
...genom
...Tyran
...Türk
...Orthen
...yber die
...sondern

...brächtige
...lustimia
...Frauen
...nen mey
...rteichisch
...t (Parris
...Baw die
...mb dar
...der Key
...Es ware
...istlich ge
...mit dem
...erhalten
...e / hätten
...Baw ist
...burt 333
...chen Tri
...chem der
...es S. He
...gefunden
...chem Tri
...iches dar
...Zeit eine
...fern / hat
...sich einer

...im Jahr
...nschlichen
...Brewel
...Analau
...weil die
...r Lehr und
...n seye. A
...nd Sig ja
...he viel bef
...rigsvold

Es



CONSTANTINOPOLITANA VRBIS EFFIGIES AD VIVUM EXPRESSA, QUAM TURCE STAMPOLDAM VOCANT. A. MDCXXXV.

CONSTANTINOPOLIS.



- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|----------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| 1. Spranze des Kais. Raths Thors | 2. S. Sophia | 3. Hofgarten | 4. S. Sophia | 5. Hofgarten | 6. Hofgarten | 7. Hofgarten | 8. Hofgarten | 9. Hofgarten | 10. Hofgarten | 11. Hofgarten | 12. Hofgarten | 13. Hofgarten | 14. Hofgarten | 15. Hofgarten | 16. Hofgarten | 17. Hofgarten | 18. Hofgarten | 19. Hofgarten | 20. Hofgarten | 21. Hofgarten | 22. Hofgarten | 23. Hofgarten | 24. Hofgarten | 25. Hofgarten | 26. Hofgarten | 27. Hofgarten | 28. Hofgarten | 29. Hofgarten | 30. Hofgarten |
|----------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|

CONSTANTINOPOLITANA VRBIS EFFIGIES AD VIVUM EXPRESSA, QVA

CONSTANTI



- | | | | | | |
|--------------------------------------|-----------------|------------------------------|-------------------------------------|----------------------------|-----------------------------|
| 4. Seraglio Der Türk. Kaiser Palast. | 3. S. Sophia. | 6. Gefängniß Thüren zu Pera. | 9. Ieni Sultan Mehemed des Soldan. | 11. Seil offm Auratbaschac | 13. Mehemedi Dschih Moschee |
| 1. S. Kay. Cantilaj. | 4. Hippodromus. | 7. Suldan Baiaceths Moschee. | Solyman Sohn Moschee. | oder Weibermacht. | 14. Suldan Mehemedi Moschee |
| 2. Zeughaus. | 5. Vberfabrik. | 8. Solymani Moschee. | 10. Die Aqueductus und Wasserkunst. | 12. Schloß zu Sidenthürnē. | 15. Suldan Selims Moschee. |

QUAM TURCÆ STAMPOLDAM VOCANT. A° MDCXXXV.

CONSTANTINOPOLIS.



A. Merian fecit

hē Moschee
metz Moschee
Moschee.

16. Dieser Ort ist anhangen des Con-
stantini Pallast, biß zu ender Statt.
17. Almaratio.

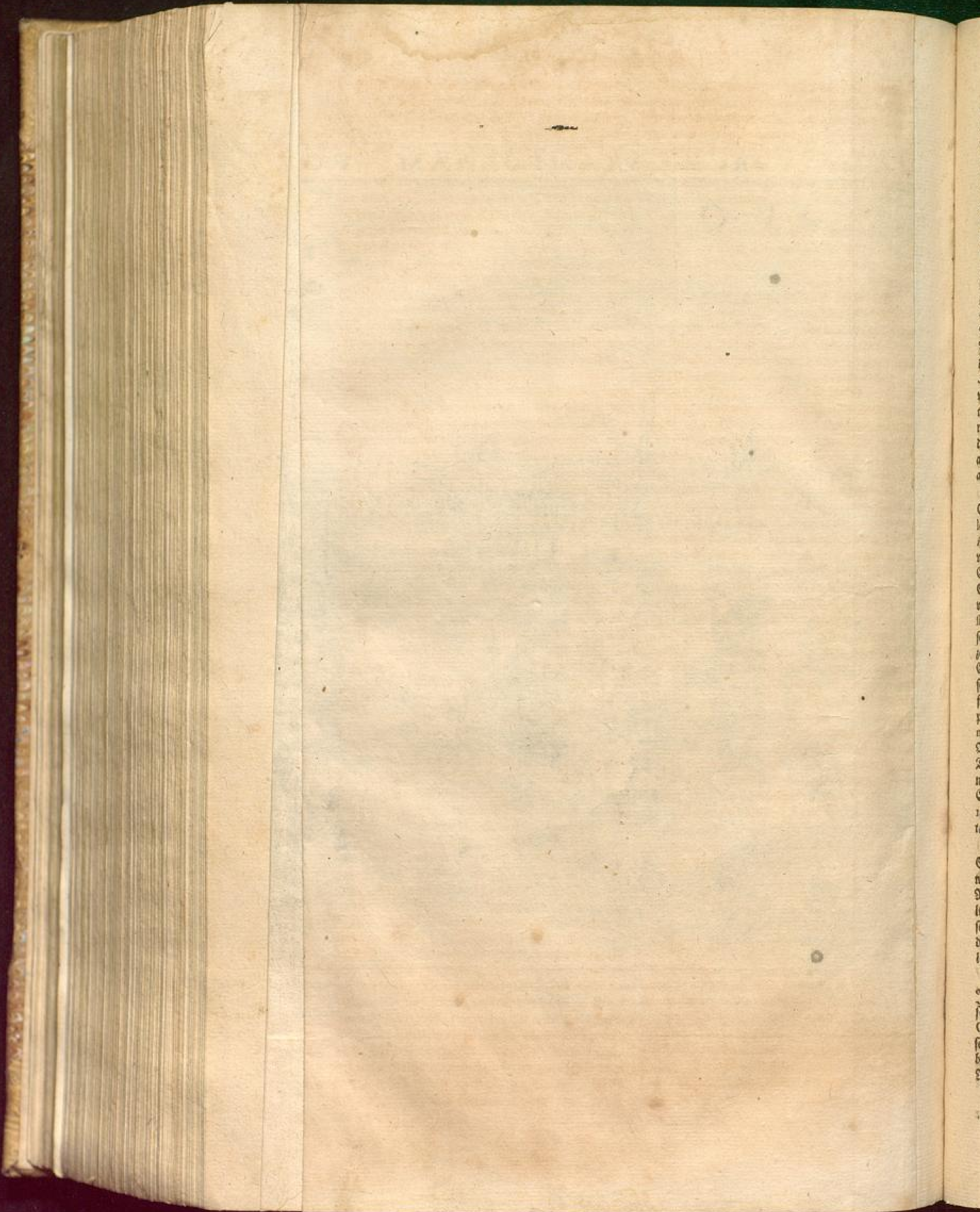
18. Stuck von Constantini Pallast,
darin der T. K. Elephanten.
19. Constantini port.

20. Ein auffgemauete garte von
Cyprieten beümen.
21. Ende der Statt, und Schloßes Constantini.

22. Arsenale.
23. S. Vencianida.
24. S. Galatini kirch

25. S. Jacobs kirch.
26. Ein Hoche säule.
27. Ibrahim Bassan

28. Gefängnis thurn.
29. Alte Scaglium, darin
das Frawenzimmer.



Fragment of text from the adjacent page, including words like "E", "lo", "An", "m", "E", "S", "w", "h", "st", "m", "E", "st", "m", "p", "m", "B", "D", "n", "E", "t", "E", "m", "W", "h", "st", "st", "le", "S", "st", "C", "st", "be", "W".

Es hatte die Trennung der Orientalischen Kirchen von der Römischen nun lang gewehret / darzu die Päpste Ursach geben / deren etwa zween / auch wol drey auff einmal gewesen / welche Ergernuß den Griechen nicht hat gefallen können. So war auch das Griechische Keyserthumb sehr geschwächet / vñnd von den Christlichen Fürsten gegen Nidergang verlassen / wegen des Kriegs zwischen den Englischen vñnd Franzosen / welcher bey 50. Jahren gewehret. Zu dem hatten die Könige vñnd Potentaten in Europa unsäglich Geld vñnd Volck angewandt / das heylig Grab zugewinnen / aber nichts außgerichtet / dann allein den gangen Occident dardurch geschwächet. Es bestunde damahls das Orientalische Keyserthumb in diesen Landten / Griechenland / Macedonien / Thessalia, einem Theil Indisch Landts / Marita, Syrien, Bulgarej, einem Theil des kleinern Asia vñnd Trapezunth. Ob nun wol dieses ein enger Begrieff / waren doch die Griechischen Herrn noch so thöricht / daß sie diese Lande vñder sich vertheilten / vñnd das Keyserthumb noch kleiner machten / neben dem es viel kleiner Fürsten vñnd Landherren gab / die sich vñder einander vbel vertrugen / wodurch nicht allein dem Türckischen Gewalt / sondern auch dem Mahometischen Grewel / Thür vñnd Thor auffgethan wurde.

Dann nach dem die Franzosen vñnd Fläming von Constantinopel vertrieben worden / haben die Palaeologi ein seltsam Regiment daselbst geführet. Michael, Andronicus, Iohannes vñnd Manuel beschädigten vñnd verjagten / ja ermordeten gar einander / vñnd war Constantinopel der Ort ihrer Tragödien / zu großem Spott des Christlichen Namens / bis zuletzt die Stadt vom Türcken gewonnen / vñnd der letzte Keyser Constantinus Palaeologus vñmbkommen ist. Wie einen schrecklichen Infall die Türcken vñder König Bajazeth in Bngarn gethan / bezeugen die Bngarischen Chronicken / allda die Französische Hülf erstlich geschlagen / vñnd Hergog Iohannes von Burgund gefangen worden. Es wäre damahls vñmb Constantinopel gethan gewesen / wann nicht Tamerlan, oder Tamerlanes ein Tartarischer Fürst / diesen Tyrannen Bajazeth widerumb geschlagen vñnd gefangen hätte. Doch ist die gemelte Stadt / welche von der Zeit an noch 50. Jahr Platz gehabt / von seinem / des Bajazeths Enckel / Mahumeth dem Andern / im Jahr Christi 1453. erobert worden / nach dem die Schlacht der Tartarn mit Bajazeth Anno 1395. sürgangen war.

Dieser Mahumeth der Andern / ist Amurathis Sohn gewesen / der ihn mit einer Christlichen Frauen / des Herrn in Seruia Tochter / gezeuget hatte. Die Mutter hatte ihn erstlich in den Hauptstücken Christlicher Religion vñnderwiesen / auff daß er ein desto geschickter Werkzeug wäre / die Christen zu züchtigen / die Götter mit dem Maul bekennen / mit der That verleugnen.

Es hat aber dieser Mahomet / da er nur zwanzig Jahr alt war / sehen lassen / was man sich zu ihm zuversetzen hätte. Dann er seine zween Brüder Turkin vñnd Calapin, jenen in einem Bannenbad ersäuffen / diesen aber stranguliren lassen / damit er keinen Neben Erben hätte. Da diß geschehen / ließ er die Bassen / so diese Mordthaten begangen hatten / auch hinrichten / weil

Das Erste Buch.

sie des Königs Kinder vñmbgebracht hatten. Diß war der Anfang seines Reichs.

Bald hierauff stund ihm ein erwünschete Gelegenheit zu / sein Reich zu erweitern. Es zankten sich zween Brüder in Griechenland vñmb die Marien Kappe / daruffte der Schwächere den Türcken vñmb Hülf an. Der kam / machte einen nach dem andern fertig / vñnd als er ein Theil Griechenlands in seinen Gewalt gebracht hatte / war es ihm nicht schwer / Constantinopel zu belägern / weil die Christen in Orient einander tödtfeind waren. Palaeologus rufft den Papst / Keyser vñnd König in Frankreich vñmb Hülf an / auff den Concilien zu Pisa, Costanz vñnd Basel / bracht aber nichts dann leere Wort darvon. Da nun Mahumeth sich der Hülf auß Occident nichts zubefahren / belägert er Constantinopel / welche Stadt anderst nichts war dann ein blosser Nam vñnd Larve des Keyserthumbs / so etwa da gewesen.

Keyser Constantinus hatte keine frembde Hülf / außser etlichen Companyen / so ihm die Benediger vñnd Genueser zu geschickt hatten / da doch Mahumeth 250. wolgerüste Galleren vñnd zwey hundert tausend Mann hatte / vñder denen viel Griechische Bawern waren. Die Belägerten hatten keinen andern Zweck / dann daß sie dem Feind so grossen Schaden thäten / als sie immer mochten / ehe dann sie vollend zu Grund giengen / aber es waren ihrer viel zuwenig. Dann die Türcken eroberten die Mawren mit stürmender Hand / Constantinus wolte mit einem Häufflein der seinen zum Thor hinauß fliehen / da ihn aber die Türcken / welche schon die Stadt inhatten / streng nachfolgten / ward er durch die Menge vñder dem Thor ertrücket. Da nun die Türcken viel Schaden vor der Stadt erlitten / ergrimmeten sie dermassen / daß sie alles / auch Weiber vñnd Kinder / ohne Vñderscheyd tödt schlügen / außgenommen / die sie zu ihrer Vñnzucht behalten / welche sie zuletzt auch vñmbgebracht haben. Der Jammer so allda sürgangen / ist keines wegs zubeschreiben / dann auff diese Weise dieses Liecht des gangen Orients / ein Schul Christlicher Religion / da so viel herrlicher Leuth gelebt vñnd gelehrt / ein Stankloch worden alles Irthums vñnd Gottlosigkeit / allda der verfluchte Mahomet seinen Thron vber viel Könige gesetzt hat.

Es pflegen aber die Türcken nicht allein also zu Tyrannisieren vber ihre Feinde / dann was thun vnser Leuth / wann sie eine Stadt mit Sturm gewinnen / da doch vermeynte Christen wider Christen stehen? Haben wir nicht dessen Exempel genug gehabt diese 19. Jahr hero / vom Jahr 1619. bis 1636. ? O der schönen Früchte des Glaubens.

Ist also dieser Mahomet der erst auß dem Ottomanischen Stamm gewesen / der seinen Stuhl zu Constantinopel gesetzt hat / welche Stadt die Türcken Stambol nennen / vñnd noch ein Wort / als / die grosse / reiche / Königlische / darzu thun. Sie liegt an einem sehr bequemen Ort / da das Schwarze Meer in den Propontidem oder Vormeer fließt / an einer Enge / da die Aalen schreiben / daß einmahls ein Ochß hinüber geschwommen sey. Man sagt sie hab dreyzehn Zealandischer Meylen im Vñmbbarieff / vñnd seyen auff die sieben hundert tausend Menschen darinnen. Sie wirdt durch etliche Armb des Meers in drey Theil getheylet.

Er ij. Gegen

Gegen Mitternacht ist ein Inwich des Ponti Euxini oder Schwarzen Meers / welches daselbst in Europam hinein zeucht. Gegen Aufgang hat sie die Enge / vnd gegen Mittag das Vormeer. An der West-Seiten hanget sie an dem vesten Landt Thracia. Sie ist fast dreyeckicht / doch vngleicher Setten / hat sehr hohe Mawren / vnd begreiffet sieben Berge oder Hügel in sich / der erste bey der Königlischen Residenz oder Pallast des Groß-Türcken ist / der letzte am eussersten Eck der Statt / da man gen Adrianopel gehet. Zwischen dem dritten vnd vierdten liegt ein Thal / da ein wunderbahr Wasserleitung ist / welche Constantinus Magnus gebawet / vnd dardurch von sieben Italiantschen Meylen frisch Wasser in die Statt geführet hat. Solymanus der Ander / ist noch zwu Meylen weiter gefahren / vnd mehr Brunnen dazzu geleitet / wie dann das Wasser jetzt so reichlich zu fließt / daß es offentlich durch 740. Röhren springet / ohne das / so in die Häuser vnd Bäder geführet wirdt.

Am eussersten Berge vnder den sieben / steht ein alt Schloß mit sieben Thürnen / die mit so wunderbahrer Kunst gebawet sind / daß / was man in einem Thurn sagt / nach einander in allen sieben gehört werden mag. Darinnen liegen 250. Mann in der Besatzung / vnd darff keiner herauß gehen / ohne Erlaubnuß der Bassen / außgenommen auff ihre zwey hohe Fest im Jahr.

Die ersten Türckischen Keyser pflegten ihre Schätze in diesen Thürnen zu verwahren / also daß sie in den ersten das Gold legten / gemünzt vnd vngemünzt. In den andern vnd dritten das Silber. Im vierdten hatten sie die Waffen vnd Rüstung für Mann vnd Pferd. Im fünften die alten Waffen / Bildnußen vnd andere Antiquiteten. Im sechsten die groben Stück. Im siebenden war die Cangley vnd Briefliche Urkunden / darbey ein gewölbter Gang ist / in dem Selim der Erst / die Persiansche Beutte zum Theil außgehendet / die er mit sich von Tauris auß Armenia gebracht hatte.

Gleich wie sich aber in vielen Privat Häusern zu trägt / daß die Erben die Güter / welche ihre Vor- vnd Eltern gesparet / herdurch jagen / also hat Selim der Ander / ein groß Theil der Schatz hinweg genommen vnd verschwendet / auch viel auff die Flotta gewendet / die doch hernach von den Christen geschlagen / vnd alle Schiff in ihre Hände gerahen sind. Ein Theil ist auff den Krieg wider Eypren gangen / das vbrig hat er vnder Huren / Hoff-Marien vnd Lumpenleuth außgetheilet.

Darumb hat sein Sohn Amurath die Verordnung gethan / daß der Schatz im Königlischen Hoff verwahret würde / weil er ohne das nichts so sehr liebte als das Goldt. Also sind auß den obgedachten sieben Thürnen nun Gefängnußen der Vbelthäter worden / oder deren so im Krieg gefangen werden. Vnd zwar es ist Platz genug darinnen / wie wol doch die Personen von hohen Qualitäten im Thurn des Schwarzen Meers verwahret werden. Dann in diesem hat im Jahr Christl 1617. Corelqui, der Fürst in der Moldaw gelegen / so haben die Janitscharen Anno 1622. den Sultan Osman erstlich dahinein geleet / darnach in demselben mit dem Strang erwürget.

Es sind innerhalb der Ringmawren dieser Statt in die zwey tausend Türckische Tempel vnd Capel-

len / von vnderchiedlichen Türckischen Monarchen erbawet / dann wer von den vbrigen statlichen Gebäwen Bericht begehret / der lese P. Gillij Buch von den Antiquiteten. Doch vbertrifft alle Gebäw weit S. Sophiaz Tempel / Keyfers Iustiani Werck / den die Türcken noch Alalophian heissen. Die Mawren daran / welche von gebackenen Steinen gemacht / sind in- vnd außwendig mit Marmor / Porfyr vnd andern köstlichen Steinen vberzogen. Es gehen rund vmb gewölbte Gänge / die sechs Pforten haben / sehr künstlich erbawet. Die Kirche selbst hat vier Thor. Er ist mit Mey gedecket / vnd ruhet das Gewölb auff sechzehn köstlichen Säulen / deren vier sind auß einer Art Marmor / so wie ein Jaspis sieht / auß der Insel Eypren / vier auß Schneeweisem Marmor / vier auß Porphyrstein / vnd vier auß einer andern Art köstlichen Marmors. Es steht auch da ein Stück Marmor / darauff / sagen die Türcken / habe die Mutter des Hexxer ihrem Sohn einmahl Verache gewaschen / darumb sie diesem Stein Ehr erzeigen / weil sie Christum für einen grossen Propheten halten. Ferner ruhet dieses Gewölb auff noch acht vnd vierzig kleineren Säulen / die doch von gleicher Materi sind. Das innere oder kleinere Gewölb steht auff vier vnd zwanzig Säulen auß Marmor vnd Porphyrstein. Die Bilder / die vor Zeiten darinnen gestanden / sind nicht mehr vorhanden / dann sie die Türcken alle hinweg gethan / biß auff eines / der Jungfrauen Marien mit ihrem Kinde am Arm / darfür sie ein Tuch gehängt haben / daß man es nicht sieht. Doch legen bißweilen die Christen Leitern an / vnd steigen hinauff / solches zu besichtigen / weil sie zu gewissen Stunden in der Türcken Kirchen gehen dörfen. Dieser Thumb mit seinen Anhängen ist vor Alters viel grösser gewesen als zu diesen Zeiten / dann die Türcken die Creuzgänger vnd alle neben Gebäw darvon hinweg gebrochen. Die Größe dieses Tempels vnd dessen Höhe ist darauß abzunehmen / weil der Knopff darauß kaum mit einem Büchsen schuß mag erreicht werden. Vnder dem Bodem des Chors ist ein Gewölb an dem andern / in welchen viel Altär vnd Begräbnissen sind / darumb die Türcken die Thür so dazzu gehet / zumawren lassen. Nicht weit darvon steht 10. Fässer / so ziemlich groß / voll Oel / das von des Grossen Constantini Zeit da gestanden / vnd doch nicht verdorben / nur daß es weiß worden ist / es gebrauchens allein die Aergte vnd Balbiter zu Salben / für die grosse Herren an des Türcken Hoff.

Von dannen gehet ein Weg zu etlichen gewölbten Bogen vnder der Erden / wie kleine Capellen / darüber kleine Häußlein stehen / vnd in diesen Gewölbern sind die Begräbnissen der Kinder des Groß-Türcken. Durch diese Gewölb kompt man in zween andere Gänge vnder der Erden / die vnder dem Pflaster der Statt hingehen / einer führet zu des Keyfers Hoff / der ander gehet vnder den Bürger Häusern hin. Diese hohle Gänge haben zu vnsern Zeiten keinen Nutzen / wie wol doch der zweyte durch ertliche Riß oder Luftlöcher / welche vor Alters eingefallen / ein wenig Licht empfähret / darinnen sich die halten / so die Scyden bereyten / vnd deswegen ertliche Ducaten Jährlich Zins geben. Die andern schönen Gebäw alle / so vmb diesen Duffm gestanden / haben die Türcken hinweg gebrochen / biß auff wenig Häuser / darinnen Türckische Priester ihre Wohnung haben.

Über diesen prächtigen Bau S. Sophia finden sich noch 4. herrliche Gebäu vnd Mahometische Tempel/ so wol sehens wehrt. Den ersten hat Mahomet der II. gebawet/ zum Siegzeichen/ als er Constantinopel erobert/ ist zwar auff den Schlag S. Sophia, aber viel enger vnd niedriger. Er hat Jährlich 60000. Ducaten Einkommens darzu gestiftet/ auch darbey 100. Zellen mit Blei gedecket erbowet/ für die Mönch vnd Pfaffen/ vnd daß die Fremden darinnen beherberget würden/ vnd gilt da gleich was Religion einer sey/ dann ein jeder drey Tag da bleiben mag. Neben diesen sind auch noch fünfzig Kammern gebawet für die Armen.

Die zweyte Kirch oder Mosquee hat Bajazeth der Ander/ dieses Mahometers Sohn gestiftet. Die dritte Selim der Erste/ Bajazeths Sohn. Die vierde Soliman, Selims Sohn. Diese drey liegen in dem Vorgebäu deren Tempel/ ein jeder in dem den er gebawet hat/ in prächtigen Begräbnissen/ vber welchen vnzehliche brennende Lampen hangen/ darbey die Pfaffen ohn Vnderlaß singen vnd beten/ für die Seelen der Fundatorn. Die Mosquee, welche Solimanus der Ander gebawet hat/ gibe dem Tempel S. Sophia nicht viel bevor/ wann man die Köstlichkeit des Marmors vnd andere Materien ansehen will/ thut es ihm aber in der Kunst des Bauens bey weitem nicht gleich/ dann es auch bisher sonst niemand nachhahnen können.

Selim der Ander/ hat einen Tempel gestiftet in der Statt Adrianopel. Acomath, der vor etlich Jahren gestorben ist/ hat ein groß Geld hergeben/ eine Kirche zu Constantinopel zubawen. Die vbrigen Türckischen Keyser haben noch keine dergleichen Mosquee gebawet/ weil sie das Türckische Reich nicht erweitert haben/ dann es leydens die Türckische Besetze nicht/ daß ein Ottomannischer Fürst eine Kirche bawet/ er habe dann seinen Gewalt vermehret/ vnd ihm der Christen Länder eins oder mehr vnderworffen/ in dem er die Lehr des Alcorans fortpflanze. Vnd da einer sich dessen vnderfangen wolte/ solle sich der Mufti, das ist/ der Hohepriester/ demselbigen widersetzen/ vnd ihm anzeigen/ daß solches zu seiner Seelen Seligkeit nicht nütze.

Die Griechen/ so Christum bekennen/ haben zu Constantinopel noch 40. Kirchen vnd Capellen/ die Armenter 4. die Römisch Catholischen haben zu Gallata oder Pera, gegen Constantinopel vber/ ein Jesuiter Kloster vnd Kirche/ welche ihnen König Heinrich der Vierdte in Frankreich zu wegen gebracht hat.

Neben diesem Collegio haben sie zu gedachtem Pera noch vier Kirchen/ in denen der Gottesdienst auff Römisch Catholisch verrichtet wird. Die Juden haben daselbsten große Freyheit/ dann sie neun Gassen bewohnen/ vnd in denselben 38. Schulen vermögen.

Die Mawren der Statt Constantinopel sind noch ganz/ vnd gegen dem Land zu doppel/ aufgenommen an der heyligen Pforten/ da Mahomet der Ander hinein kommen. Sonsten hat die Statt in allem 19. Pforten/ die theils zum Land/ theils zum Meer gehen. Hin vnd wider erzeigen sich viel Antiquiteten, hohe Pyramides, vnd spitze Stein Obelisci genandt. Da

Das Erste Buch.

siehet man drey Schlangen/ (etliche sagen von Erp/ andere von Scinen) in einander geslochten/ zweyer Manns hoch/ darvon die Türcken fabuliren: Als auff eine Zeit die Schlangen in der ganzen Statt vberhand nahmen/ hab das Volck zu Gott gebetet/ vnd diese Schlangen auffgerichtet/ da hab sich das Ungeziefer verlohren. Vielleicht haben sie etwas von der Ehrnen Schlangen Molis gehört. Auff demselben Platz stehet auch eine schöne Seule/ an denen die Marmorstein ohne Kalck vnd Speiß zusammen gesetzt sind. Mitten darinnen ist ein Windelstiege/ dardurch man zu oberst hinauff kompt. Allhie vben sich die Türckischen vom Adel alle Freytag zu Pferd/ sonderlich wann sie ihr Fest Beclan halten. Da ist auch Wochenmarkt alle Dienstag/ Donnerstag vñ Sambstag. Allda ist auch ein Frispermie, nemlich bey zwey tausend Berckstädt/ darinnen man alte Kleider flicket oder vertauschet/ vnd wie wol diß ein schlechte Handthierung ist/ trägt sie doch dem Groß Türcken Jährlich bey 11000. Eronen.

Der Krämerläden vnd offenen Bademen allerhand sind da auff die 40000. doch nach gestalt der Wahren sein ordentlich abgetheilet/ wie auch ein jeglich Handwerk ein sonderbare Gassen hat. Die Gold- vnd Silberschmidt/ Jubelirer/ die mit Guldernen Stücken handeln/ haben ihre Läden an einem sonderm Drth/ den die Türcken Baystan nennen/ die andern Marktplätze heißen sie Bazar. Der Baystan aber ist mit starcken Mawren 6. Schuh dick vermahret/ vnd hat vier gedoppelte Thor/ dardurch man hinein gehet/ wie in ein vest Stättlein.

Am Markt ist ein lang Gewölbe/ das auff vier vnd zwanzig Seulen ruhet/ darinnen viel kleine Krämer sind/ ein jeder sechs Schuh lang vnd vier breyt/ darinnen auff Tischlein die schönsten Wahren sayl sind/ die man mit Augen sehen mag. Was aber die Kauffleuth allhie gewinnen/ erscheinet daher/ daß ihr etliche dem Groß Türcken des Jahrs fünf hundert Ducaten geben/ die zwey tausend Francken thun/ nur daß sie allda seyl haben dörfen.

In einer andern Gassen steigt eine Seule von Porphyrtstein vbersich/ an etlichen Drthen mit Eysenen Ringen gefasset/ vnd nicht weit darvon die Historische Seule/ sehr hoch/ daran viel erhobene Bilder stehen/ wie an deren zu Rom bey Petri vnd Pauli Kirche. In der Mitten gehet ein Stiege hinauff/ aber zerbrochen/ vnd mit Eysenen Clammern gefast.

Der alte Pallast Constantini ist so gar hüpsch nit/ aber stehet an einem solchen Drth/ da sehr gesunde Luft ist/ vnd nicht weit darvon zwo Christen Kirchen/ deren eine zu vnser Frauen heißet/ die andere zu S. Nicolaß.

Ausserhalb des Baystan oder Goldschmidt Markts ist noch ein anderer/ gleicher gestalt vmbmawret/ in dem sechzehn Gewölbe sind/ darinnen werden die Seydene Gewandt verkauft/ vnd hart darbey ist der verfluchte Drth/ da man Menschen sayl hat/ Männer vnd Weiber/ doch mit Vnderseyd. Dann die schon gedienet haben/ vnd etwa ein Handwerk können/ stehen an einem sonderm Drth/ die aber deren keines gelernet haben/ auch absonderlich. Allda erscheinet der Grewel der Türckischen Tyranny/ wie man mit den Leuthen/ so der liebe Gott hat lassen Frey gebahren werden/ so elendig vmbgeheth.

Ex iij Hie

Sie finden sich Kauffleuth/die besichtigen diese unglückselige Wahr ganz Mutternacket/ seyen Männlich oder Weiblich Geschlechts / auch die Orth/so die Natur verborgen haben will/ ob sie auch allerdings gesund seyen. Hübsche Weiber vnd Mägdlein gelten mehr dann die heftlichen vnd laufft sie etwa ein schandlicher Böswicht oder schwarzer Mor / sich deren zumißbrauchen. Die andern werden darzu gekaufft/ das sie den Türckischen Marronen vnstätige Dienste erzeigen/so Ehren halber nicht zusaaen. Anlangend das Vnglück / welches diese verkauffte Leibeigene Leuthe außstehen müssen/ist dasselbe so groß/das es ohne Ehren nicht mag beschrieben werden. Da stehen die arme Christen in grosser Anzahl / in Eysernen Ketten vnd Fesseln/vnnd erwarten der Dienstbarkeit/die ärger ist dann der Todt. An einem sondern Orth werden die seugenden Weiber verkaufft/das sie der Türcken Kinder mit ihrer Milch ernehren. Wie viel aber dieser Menschenhandel den Kauffleuthen eintrag / mag daher abgenommen werden / das diese Böswichter dem Groß-Türcken Jährlich 16000. Zeckin darvon bezahlen.

Die Wein Wirth / so den Juden vnd Christen offentlich Wein verkauffen / (bisweilen auch den Türcken/aber heimlich) deren bey die 1500. sind / geben des Jahrs mehr dan 36000. Ducaten. Die Fischer fast die Helfft. In Summa / es ist nicht zusagen / wie hoch sich das Vngelt von allen Dingen so verkaufft werden/ belaufft / nemlich von der Frucht/ vñ Meel/vom Fleisch vnnd allen Küchen speisen / dann es ein vnglaubliche Summa trägt. Was geben erst die Kauffleuth/so von Allayr ihre Wahren gen Constantinopel bringen? Was geben die vom Schloss zu Calliopoli bis an das schwarze Meer? Was trägt die Schlachtung vnnd Viehehandel? Da sind zwey hundert Schlachter/welche die Türcken Capsapler / ihren Vorgesetzten aber Capsabassa nennen / der zu sehen muß/das allezeit gut vnnd frisch Fleisch vorhanden sey. Es darff ohn sein Vorwissen niemand Ochsen oder Hammel schlachten / auch müssen die Juden von ihm lauffen. Wann der Capsabassa vberzeugt wirdt / das er das Fleisch tewrer geschägt hat als er solle/vnnd solches der Groß-Türck erfährt / mag ihn kein Mensch beyim Leben erhalten / dann er wird lebendig geviertheilt/vnnd die Stücke am Eingang der Fleischscharen zum Exempel auffgehengt. Aber es hütet sich ein jeder wol darfür.

Wie groß der Zoll sey von den Ochsen / die im October vnnd November auß Vngarn gen Constantinopel getrieben werden / ist nicht wol zu rechnen / dann ob wol in diesen Monaten nur das Volck / nicht aber die Messger / lauffen dürfen / werden doch manchen Tag 20000. Ochsen vnd 30000. Hammel verkaufft. Es wirdt kein Haus / kein Schiff / kein Rachen verkaufft / man muß dem Groß-Türcken zween vom hundert geben / so zollen nicht allein die Wahren / sondern auch die Menschen / welche schiffen wollen/dann ein jeder Türck muß einen Asper/ein Christ oder Jud zween geben. Die Juden zu Constantinopel geben Jahr Gelt 1300. Zeckin / dann es muß ein jeder Jud einen Zeckin geben / wie wol viel vnder ihnen dieses Tributs befreyet sind. Drey tausend Zeckin müssen sie ihm alle Jahr verehren/das sie einen Rabinen halten dürfen / vnd 200. für die Begräbnuß geben.

Die Griechen / so Christen sind / vnd auff ein halbe Teutsche Meyl bey Constantinopel wohnen / muß ein jegliches Haupt / Männlich Geschlechts / einen Zeckin geben / welches des Jahrs in die 38000 Zeckinen trägt. Zu dem müssen die Griechen Jährlich 25000. Zeckinen geben / das man ihnen einen Patriarchen vnd ihre Kirchen läßt / für die Begräbnuß aber zahlen sie 3000. Zeckinen.

Es kan auch kein Jungfraw sich verheurathen / sie weiß was sie geben muß. Ist eine Türckin / so gibt sie zwey Drittheil eines Zeckinen / ein Judin einen Zeckinen / ein Christin anderthalben.

Anlangend die Christen / so von diesen Orthen dahin kommen / wissen sie sich meistens dieser Verschernüssen zubefreyen / dann sie sagen / sie gehören etwa eines fremdden Herren Potentaten zu. Aber die Albaneser / Ragusiner vnd Genueser sind allerdings frey.

Weil aber des Tributs so viel vnd mancherley an diesen Orthen / als muß man auch vielerley Müng schlagen / aestalt dann zu Constantinopel ohne Vnderlaß stark gemünget wird / vnd ist der Oberst-Münzmeister ein geborner Griech / durch ein sonderbare Privilegium. Es arbeiten in dieser Werkstatt stets 400. Menschen / vnd muß der Münzmeister alle Monat des Jahrs 10000. Zeckin an güldener Müng / vnd 20000. an Silberner gen Hoff liefern / lauter new Gelt / damit ja kein Mangel erscheine. Es läßt der Obrist Münzmeister auch offentlich außrufen / daffern jemand außländische Müng hätte / innerhalb dreyen Tagen ihme solche zuliefern / bey Straff vnnd Verlust des GELTS. Er mag auch so viel ganz Silber oder Golt ex massa nemen / als ihm zu seiner Werkstatt Monatlich vonnöhten ist. Die Fundgruben aber / darauß Golt vnd Silber gezogen wird / sind in Europa die 5. fürnehmste. Die erste in Macedonia an einem Berg / den sie den heyligen Berg heißen / da man Golt Erz gräbt. Die ander ist in der Bulgarej / da diß Land an Macedonia stößt / vnd diese gibt auch Golt. Die dritte / vierde vnnd fünfte sind in Griechenland / reich von Silber.

Damit wir aber wider auff Constantinopel kommen / haben etliche Türckische Monarchen vnd andere grosse Herren in derselben Statt 300. Höfe vnd Häuser bauen lassen / frembde Leuthe darinnen zuherbergen. Sie nennens Carava-seralias. Hospitäl für arme vnd krankte Leuthe sind 90. darunter 9. fürnehme. Diese haben sie noch bey ihrem Leben bauen lassen / nicht weit von ihren Mosqueen oder Kirchen / vnnd reiche Innkommen darzu gestiftet / zum Zeugnuß ihrer Frombheit vnd Freygebigkeit. Fünff Collegia sind da / in denen die Türckischen Schüler vnderweisen / vnnd Softhi / das ist / Studenten / genennet werden. Ein jeder hat ein sondere Kammer / darinnen ein Beth/ein Decke auff der Erden / an statt des Tisches / des Tags zwey Brötlein / Tranc von Gersten Wasser / vnd des Jahrs zwey Kleider / damit müssen sie das erste Jahr zufrieden seyn. Im andern Jahr gibt man einem jeden des Tags einen Asper / im dritten Jahr zween / im vierden drey / vnd so fortan. Es thut aber ein Asper zween Creuzer. Ihren Praeceptoren wirdt der Soldt auß des Collegii Kennen bezahlt.

Bei dieser geringen Provision würden die guten Studenten schmale Bäcklein bekommen / wann sie sonst nichts hetten. Aber sie schreiben Türkische Bücher ab (dann die Türken keine Druckereyen haben) davon sie so viel bekommen / daß sie reichlich davon leben können. Auch vnderweisen sie reicher Leuth Kinder in den Häusern. Man findet aber nirgends so mutwillige Gefellen vnd Freveler / vnd denen kein Dubsstück zu viel ist / als vnter diesen Studenten / das machen die große Freyheiten / die sie haben. Ich will zwar nicht vbel glauben / daß sie zu Constantinopel etwas eingezogener sind / dieweil die Hoffhaltung da ist / aber die Städte in Natolia vnd Caramania empfinden ihren Mutwillen. Der Großtürck Amurath wolt auff eine zeit wissen wie viel ihrer weren / da befanden sich alle in dem kleinern Asia vnd Griecherlande vber 9000. ohne die in Syria Arabia vnd Egypten.

Es ist auch noch ein schöner Baw in der Stadt / den die Türken Serayana heissen / das Sattelhaus / dann da die schönesten Sättel gemacht werden / die man mit Augen sehen mag. Es geht eine Mauer darumb / die ihre Pforten hat / vnd ist nicht wol zusaugen / was für ein Lust da zusehen ist / sonderlich denen die die Pferd vnd ihren Schmuck lieben. Vier tausend Mann arbeiten sters allda / vnd werden viel Sättel mit Golde gestücket / mit Perlen vnd Edelgestem versetzt / wie auch die Zäum / vnd ander Zeug / daß sie auff ein hohes am Seide kommen / dann in diesem Pracht die Türken alle Nationen in der Welt vbertreffen. In Mitte dieses Gebäws ist ein Kirche / vnd nicht weit davon ein springender Brunnen mit vielen Röhren.

Noch zwey Ort sind in der Stadt mit sonderbaren Mawren vmbgeben / in denen die Janizaren / des Großtürcken Leibguardy ihren Aufenthalt haben. Eines heist Esciodatar, das ist / die alte Wohnung / ist viereckicht / hat viel Losamenten / in denen die Ababassa, das ist Kommeister wohnen. Es darff kein Janizar für das Thor hinaus ohne Verwilligung des Ababassa, die auch Nachts die Schlüssel zu den Thoren dieses Hoffsbey sich haben.

Das große Zeughaus zu Constantinopel ist vor allen dingen sehens werdt / es steht an dem Ufer des Meers / vnd hat 180. gewölbter Bogen / vnter denen man hingehen kan. Man meint / es sehen 46000. Arbeiter darinnen / vnd geht doch alles ordentlich vnd mit Bescheidenheit zu / dessen sich wol zuverwundern. Da müssen allezeit 80. Galleren seyn / mit aller Zurüstung für ein außlaufende Flotta. Das Büchsen Pulver wird nie allhie / sondern in gewissen Thürnen der Ringmawren behalten / vnd das meiste von Akayr auß Egypten dahin gebracht. Die Kornhäuser / in welchen ein mächtiger Vorrhat an Getreyde behalten wird / stehen an einem Eck der Stadt / gegen Pera vber / allda die Mawren am aller stärcksten sind / vnd mit Eysernen Thorstügeln beschloffen. Vnd ob wol auff viel Jahr Frucht da ligt / wird sie doch alle 3. Jahr erneuert / vnd frische dahin verschaffet. Man sagt / daß vnter Amurath dem III. ein vnangenehme Menge Hirsen sey gefunden worden / der 80. Jahr da gelegen / vnd doch noch gut gewesen sey.

Ein solche große Stadt aber / die zugleich das Haupt vnd Sitz der Ottomannischen Macht ist / kan ohne Administration der Justici nicht im Zaum gehalten werden. Der Obrist Richter heisset Stambol Cadisch,

Das Erste Buch.

der richtet in Bürgerlichen vnd Peinlichen Sachen / es wird auch niemand zum Tode geföhret / er sey dann durch ihn verdampt. Er hat 4. Leutenanten durch die 4. Viertel der Stadt / die vnter ihm Recht sprechen / von denen man doch an ihn appelliren kan.

Der Capitän vber die Justici heisset Subassa, sein Gewalt erstreckt sich vber die Kercker vnd Befangenen / die verhört er / vnd bringt ihre Sachen für den Obristen Beyler. Er hat auch 4. Vnderrichter in die 4. Viertel der Stadt vertheilt / welche ihre Diener vnd Aufwärter haben. Es sind im großen Kercker zu Constantinopel vnderschiedliche Behaltungen / in der Mitte ist ein Graßplatz / vnd springender Brunne / im vndersten Stockwerck des Hauses liegen die das Leben verwürcket haben / im obersten die vmb Bürgerlicher Sachen willen in Haftung sind / doch die Türken / Christen vnd Juden / jegliche besonder. Aber dardar liegen die Maleficianten alle vndereinander.

Ferner / was der Türken Gutthätigkeit anlangt / müssen wir Christen bekennen / vns gleich auch schämen / daß ihre Almosen vnd Werck der Liebe / die vnsern weit vbertreffen / ja sie thun den Armen mehr guts in etlich Tagen / dann vnser Leuth in viel Jahren / daß sich es fast ansehen läst / als ob Gott ihr Reich auß dieser Vrsach so lang erhalten / ob sie wol sonst die ärgsten Dubs sind. Vnd zwar / so gehen die großen Herren vnd der Keyser selbst den andern mit guten Exempeln vor / in dem sie oft ein großen hauffen Befangene vmb ihr Gelde kauffen / damit sie solche hernach vmb Gottes willen wider ledig lassen.

Dies ist also dasjenige / was sich in der Stadt Constantinopel Denckwürdig befindet / nuhn wollen wir auch die Vorstatt besehen / darnach vns zu dem Palast vnd Hoffhaltung des Großtürcken wenden. Erstlich / steht an einem abgelegenen Ort oder Winkel der Stadt nicht weit vom Port des Meers / eine Kirche des Sultans Ajug, in dem der Großtürck / ehe er zur vollen Regierung gelangt / das Schwert empfahet. An der andern Seiten ist der Keyserliche Marstall / an dem schöne Gärten sind. Nicht weit davon / gar am Meer ist das Arsenal / da in die 150. Galleren auff dem Truckenen liegen / vnd 60. außgerüste in dem Wasser stehen / zu allen Decassionen bereitet. An dem benachbarten Ort / das Topana heisset / liegen viel große Stücke / doch ohne Räder vnd Bestell / deren etliche auff den Pore zugewandt sind. Im äußersten Arm oder Canal des schwarzen Meers ligt eine kleine Insel / war vnbewohnt / weil es ein lauterer Steinfels ist / aber nicht außser Acht zulassen / wegen einer Seulen / welche Pompeius Magnus auff einem Felsen auffrichten lassen / zum Siegeszeichen / als er den König Mithridatem vbertunden. Wann man sich nun von dieser Seulen oder Trophæo widerumb nach Constantinopel wendet / kompt man an den Canal desselbigen Meers bey zween Thürnen / damit der Eingang allda verwahrt werden könne / vnd werden in diesen Thürnen gefänglich gehalten die Johanniterherren / wie auch andere Herren großes Geschlechts / wann sie im Krieg gefangen werden. Von diesem Thal biß auff 200. Schritt weit stehen lauter Lust / vnd Gärten / häuser / in großer Anzahl / gegen der Stadt vber ligt Gallata oder Pera, ein große Vorstatt / mehrertheils von Christen bewohnt / Griechen vnd Lateinern / die beyderseits ihre Kirchen da haben / vnter welchen das

Xy iiii Closter

Eloster S. Francisci die schönste ist. Darnach folgen S. Mariae, Petri, Antonij, Benedicti vnd andere/darin auff Römisch celebrirt wird. Vmb Pera sihet man viel schöne Bawrenhöffe/so sehr lustig / in denen sich etwa außländischer Potentaten Gesandten auffhalten/als der Könige von Frankreich/Engelland/Benediger. Eben auff derselben Seiten ligt ein gar grosser Flecken Scutaro genandt/ der etwa des Groß-Türcken Mahometis Mutter zugestanden / der auch ihr zu Ehren ein grosse Kirch da gestiftet/ vnd so reichlich begabet hat/ das einem jeden der da fürüber reysset / er sey was Nation er wolle/ drey Tag lang Herberg vnd Vnderhalt gegeben wird. Die Türcken nennen dieses Hospital Carualerat.

Demnach entdecket sich das Land Chersonesus Thracia genandt/ so wie eine halbe Insel in das Meer laufft/ vnd anheut S. Georgen Arm genandt wird. Darinnen ligt die Statt Callipoli 4 Tagreysse von Constantinopel. Dieses ist der erste Ort / den der Türck Amurath in Europa gewonnen hat / im Jahr 1363. vnd wird von Griechen/Türcken vnd Juden bewohnet/ dann da eine gebräuchliche Überfahrt auß Europa in Asiam ist. Diese Enge des Meers wird bey den Alten Hellespontus genandt/ vnd ligt auff jeder Seiten ein Schloß / dazwischen das Meer nicht vber ein Viertel einer Meylen breit/ davon die Poeten so viel gesungen/das einer Leander zu seiner Bultschafft/ Hero genandt / oft da hinüber geschwommen seye. Diese zwey Schlöffer haben vorzeiten geheissen/Sestus vnd Abydus, jezo heist man sie Dardanelli. Das Vormeer / Propontis, ist zwischen den beyden engen Armen/dem zu Constantinopel vnd dem zu Callipoli begrieffen / heist jezo Mar de Marmora.

5. Gemeine Beschreibung des Seraglio oder Hoffes des Groß-Türcken.

Drey Königl. Höff sind in der Statt Constantinopel. Der erste heist auff Türkisch Elchy-Saray, der alte Hoff/ weil es der erste gewesen/ den die Türcken all da gebawet haben. Dieser Baw ligt fast mitten in der Statt / ist viereckicht / vnd hält sein Begriff bey drey Italienischer Meylen. Jezo halten sich Weibspersonen darinne auff/ von gar hohen Geschlechtern/nemblich der verstorbenen Keyser Wittibne/ire Schwestern/ daserin sie noch ledig / vnd die Scugammen der Königl. Kindern/ deren keine auß diesem Hoffe kommen kan / sie verheurathen sich dann. Die älteste vnd verständigste vnter ihnen / ist gleich wie eine Abrissin / heisset auff Türkisch Cheira Cadan, das ist / grosse Fraw. Es pflegen die Türkischen Keyser etwa hieher zukommen / sich mit diesen Weibern lustig zumachen.

Der ander Hoff ist viel enger / ligt nicht weit von dem Rennplatz vnd werden hiezu zu Tag die Schawspiel vnd andere Gepränge daselbst gehalten. Da werden 400. Edle Knaben / des Groß-Türcken Pagen auffgezogen / vnd in der Türkischen vnd Arabischen Sprach / im Bogenschieszen / vnd andern Exercitien abgerichtet. Nahrung vnd Kleidung werden ihnen auß der Keyserlichen Cammer verschafft / vnd kompt keiner auß dieser Zehrschul/er habe dann seine Schul gelernet. Dieser Hoff wird auch Bassa Abrahams Hoff genandt/ welcher Solimanni des II. Tochterman gewesen / vnd ihn gebawet hat.

Der dritte Hoff heist Bryuch-Saray, der grosse Hoff /

vnd dieser ist des Groß-Türcken Residenz / davon wir reden wollen. Er ligt an einem lustigen vnd bequemen Ort / da etwa alte Byzanz gestanden/ auff einem Stück Lands / so ins Meer hinaus laufft/ vnd ist dreyeckicht/ an zweyen Seiten stößt das Meer daran/ an der dritten hengt er an der Statt. Es gehen hohe Mawren darumb mit starcken Thürnen/ die mit Wachten besetzt sind. Sein Umbkreyß hält 3000. Schritt/ oder dritthalb Französische Meylen / vnd gehet man durch viel Thor hinein/ vom Wasser vnd Land/ vnter welchen die fürnehmste gegen S. Sophia Tempel allseit offen stehet/ die an ernen werden mit geöffnet der Groß-Türck befelle es dann. Die offene Pforte wird Tag vnd Nacht durch eine grosse Anzahl Capigi, das ist Pöbner verwahrt/ des Nachts kommen auch etliche Reiten Janitzaren darzu / die außserhalb des Hoffes in kleinen hölzernen Hütten losiren / vnd werden die Wachten wie in einem Feldlager versehen. Auß den Thürnen wachen die Azamoglani, das sind Knaben die zu Tribut gegeben worden / sie haben ihr Gesicht stets dem Meer zu / vnd wann sie ein Schiff mercken/ das herby fährt/ thun sie einen Schuß.

Die Cammern vnd Gemach dieser Residenz sind abgetheilt nach den Zeiten des Jahrs/ dann die Winter Gemach sind niedriger / die Sommer Gemach höher. Von etlichen gehet der Prospect in das Meer/ vnd diese nennen die Türcken Chiolchi, Schön Aussehen. Hieher erfordern sie etwa ihre Bultschafften / vnd geben allerley Bollust. Nicht fern von diesem schönen Ort ist der Verhörplatz/ in dem der Groß-Türck fremder Herren Legaten Audiencz erteilet / vnd sie wider abfertiget. Dieser Ort ist ein kleine Insel/ voll schöner Blumen / vnd springenden Brunnen. Mitten stehet ein Thron mit güldenem Stücken vnd Tapissereyen außs köstlichst bedeckt / vnd dieses wird der äußerste Thron genennet / zum Vnderscheid dessen/ der in des Keyfers Cammer stehet. In diesen außsern Stuhl hat sich Osman der II. gesetzt/ der vnlängst von den Janitzaren erwürgt worden/ weil er des innern nicht mächtig werden konte / dann Mustapha daselbst beschloffen war im Jar 1617. Die Mawren vnd Wände dieses Saals sind mit schönen Marmorsteinen Tafeln allerley Farb vberzogen / in dem neben Saal aber sind die Wände mit Silbernen Blechen/ zum theil verguldet/ bedeckt/ vnd der Boden mit Persianischen Teppichen belegt. Der neben Hoff / darinnen des Groß-Türcken Beyschlaffertinnen behalten werden / ist wie ein grosser Nummen Eloster/ allein/ das allda die Keuschheit wedert gelobt / noch gehalten wird. In diesem Baw hat es seine Bäder / Schlaffkammern / Saal zu essen / Gwölbe Gänge / Altanen / Lustgärten / springende Brunnen / darvon Flüslein durch die Spacirgänge lauffen.

Nicht weit davon läßt sich ein grosser Platz sehen/ darinnen man rennet / laufft / vnd sich mit Schieszen vber. In Summa/ so viel Kirchen/ Schulen/ Bäder/ Küchen vnd andere dergleichen Gebawe / vermehren das prächtige Ansehen dieses Hoffes nicht wenig/ von welchen wir nun absonderlich reden wollen/ so viel sich dieß Orts thun läßt/ vnd vns bekandt ist/ dann in die innere Gemach niemand kommen mag/ weil sie solch der Majestat verkleinertlich achten.

Die erste Mauer des Seraglio oder grossen Hoffes stehet gegen S. Sophia Kirchen zu / vnd hat in sich die prächt.

prächtige Pforte oder Thor / daran die vberschwelle oder Capital mit güldenen Buchstaben / Trauben vnd Laubwerck gezeichnet ist. Fünffsig Mann wachen allda mit ihren Büchsen / Bogen / Pfeilen vnd Bahren / durch diese gehet man in den grossen vierecklichen Vorhoffe / der den achten theil einer Französischen Meylen lang vnd breit ist. Zu der rechten Hand ist das Kranckenhaus für die Hoffhaltung / darüber ein Verschnittner gesetzt ist / dem ein grosse Anzahl Kranckenwärter geben sind. Gegen vber ist der Holzplatz / da ein mächtiger Vorrath an Brennholz ligt / welches mit kleinen Kärchlein zu den Küchen geführet wird. Oben darüber ist ein lange Gallerey / darinnen allerley Waffen / Bickel vnd Sturmhauben / Banger / Assagenen / vnd Handrohre verwahret werden / damit die auff den Galerey / auch etwa die Bürger gewaynet werden / auff yclende Decasionen / vnd wann man dem Großtürcken entgegen ziehen solle. Es ist auch diese Gallerey wie ein klein Zenghaus für den Hoffstaat. Vber diesem ist noch ein schöner lufftiger Gang / der vber die 70. Fenster hat / in welchem der Großtürck die Aempter pflegt aufzuehellen.

Bisshierhero dörfen die Vassen vnd andere grosse Herrn zu Pferd kommen / aber allda müssen sie absteigen / vnd zu Fuß in den kleinern Hoff gehen / der viel schöner ist / in dem lauter Marmorsteinerne Wände vnd herrliche Gebawe zusehen sind. Das Thor verwahren gleichfals die Capigi / wie das erste / vnd gehet man durch diesen zweyten Vorhoff in den dritten / der noch kleiner / vnd wie der Hoff in einem Münch Closter gebawet ist. Da ist nichts dann lauter Lust / springende Brunnen / gewölbte Spacirgänge / grüne Galereyen von Cypressenbäumen / vnd zu beyden Seiten schöne Lustgärtlein. Wer in diesen Lusthoff reiten thut / der hat das Leben verlohren / außer dem Keyser. Vmb vnd vmb sind gewölbte Bogen vnd Gänge / auff Marmorsteinen Säulen / mit Blei gedeckel / da stehen die Janisaren mit ihren Waffen / so oft eines ausländischen Potentaten Legat dahinein geführet wird / da läßt auch der Großtürck seine Vassen hinhin / so oft er vber einen oder mehr erzörnet.

Ferner stehen in diesem dritten Hoff 9. Küchen / so doch absonderliche Gebaw sind / deren jede ihre sondere Diener hat. Die erste ist des Großtürcken Küche / die ander der Sultantin / seiner Gemahlin / die er vnter allen Weibern am liebsten hat. Die dritte ist für seine vbrige Weiber. Die vierde für den Capi-Aga, Großhoffmeister / die fünfte für das Diuan, das ist / das Hoffgericht. Die sechste für des Sultans Cammerdiener. Die siebende für die Hoffdiener. Die achte für die Cammermägde. Die neunde für die Diener vnd Aufwärter bey dem Hoffgericht. Zur lincen Hand ist des Sultans Marstall / darinnen doch nicht vber 25. oder 30. Pferd / für den Großtürcken / behalten werden / aber vber die massen schön. Oben darüber sind etliche Cammern / darinnen die Sättel / Zäum vnd aller Zierath der Pferd gehalten werden / alles mit Gold / Perlen vnd Edlen Gesteinen gezeichnet / eines grossen Schazes wehrt.

Man zeigt allda zweyen Räume mit ihren Rückenriemen vnd anderer Zugehör / deren Wehrt auff ein Million Pfund gerechnet wird / darauß abzunchmen / was der Sattel dazu wird gelostet haben. Am Vfer des Canals / der an dem Keyserlichen Hoff herfließt /

Das Erste Buch.

stehen in einer langen Ordnung 17. Pferdstell / darinn der Sultan viel außbündiger Pferd hat / die er gebraucht / wann er einen Kriegszug vornimmt / oder etwa einen Einzug zum Pracht hält.

Etwas weiter darvon ist das Diuan, darinnen der Obrist Vezier, als General Leutenant des ganzen Türckischen Reichs / in starcker Anzahl der Richter vnd Rathsheren / den Partheyen Recht spricht / vier mahl in der Wochen. In fern davon steht die grosse Schazcammer / darein das Einkommen aller Provinzen gebracht wird / vnd darauß den Dienern vnd Beampten ihr Sold gereicht wird. Vnd für diese ist ein sonderliche Cammer / was darüber ist / kompt in Fiscum.

In vielmeldtem Hoff erzeiget sich zu der lincen Hand ein Thor / das führet zu des Sultans Weibern. Dieses Thor wird durch eine Korte Verschnittener / so vnstetige schwarze Menschen sind / verwahret / denen bey den Weibern wol getrawet werden kan. Dann so hüpsch vnd zart als die Damen sind / welche innwendig verwahret werden / so abschewlich sind diese Hellenhunde / die sie verwahren.

Durch das letzte Theil des so herrlichen Hoffes kompt man in des Großtürcken Zimmer / wiewol doch kein Mensch freyen Eingang zu ihm hat / dann allein die Leibdiener / so erkauft Leibeygene Leuth sind. Wann der geheimē Räch oder Vezier einer etwas wichtiges anzubringen hat / muß er sich erstlich anmelden lassen / vnd vmb Gehör bitten. Wann der Sultan sich erhebt / einem Legaten Audienz zuertheilen / begibt er sich etwa an diesen Ort / der von Gold vnd Marmorstein glitzert / vnd hierinne nimbt der Sultan oftmals das Nacht Zmbiß ein / weil der Ort trefflich dazu geschickt ist. Es kompt auch etwa der Großtürck selber dahin / wegen der vielen Bäder / deren sich die Türcken ohne Vndercheid gebrauchen / vnd weil allda Fürstliche Sommerhäuser sind / darinnen man sich in der grossen Hitze kan auffhalten. Zu dem erkühlet der Prospect des Golds vnd Silbers so sehr nicht als das lustige Ansehen des Meers vnd der schönen Gärten wie auch der springenden Brunnen / allda durch den Ablauff des frischen Wassers die Hitze des Sommers gemildert wird / in welchem auch die Cammerling vnd Moren zur Belustigung der Zuseher miteinander spielen.

Anlangend des Keyfers Gemach / ist solches das prächtigste vnter allen / vnd dergleichen kein Potentat hat in der ganzen Welt. Dann an statt der Tapissereyen / darmit vnser große Herren ihre Säde bekleiden / sind da die Wände mit Ebenholz eines hohen Wehrtis / getäfelt / vnd mit Perlen vnd Edlen Gestein besetzt. Des Großtürcken Bette ist von Seydenem Zeug Purpursarb. Die Bettlade mit ihren Säulen ist ganz Silbern vnd verguldet. Die Vorhänge / Decken / in Summa / alles Zeitgewand / ist von reiner Seyden mit Gold / Perlen vnd Edlen Gestein gestickt / vnd der Bodem mit Babylonischen köstlichen Teppichen bedeckt. Die Leuchter sind da alle von Crystallen mit Gold beschlagen. Sein meiste Kurzweil ist / daß er stets Hoffnarren vnd Vossenkrieger vmb sich hat / denen er auch viel Gelds verchret.

Man sagt ins gemein / die Türcken hassen die Bücher vnd die Truckerey. Zwar was das letzere anlangt / mag es wol seyn / aber dabey ist wahr / daß nicht weit von

von des Groß-Türcken Gemach ein zimlich langer Saal ist / darinne ein seine Bibliothec von allerhand Büchern / schön gebunden / vnd diese ist allein für den Keyser / dann für die Edel Knaben vnd Hoffdiener ist ein andere / nicht weniger reich an allerhand Exemplarien / in mancherley Sprachen. Da ist auch noch fürhanden ein Theil der Bibliothec des Grossen Constantini / mit der Feder auff Pergament geschrieben / das so rein ist / als ob es nicht von Leder / sondern von Seyden bereitet were. Die Bücher des alten vnd neuen Testaments sind in Tafeln von verguldetem Silber gebunden / vnd mit Edlen Steinen verlegt auff die alte Manir. Vnd diese Köstlichkeit hat auch gemacht / das sie erhalten / da sonst viel hundert gute Bücher zerrissen worden sind / auch nicht weniger verbrandt / als die Türcken die Stadt eingenommen. Die noch vbrig / werden von ihnen so Heilig gehalten / das sie fast niemand anrühren darff.

fermer sind in des Groß-Türcken Hoff zwei Mosqueen oder Kirchen / eine kan wol sein Hoff-Capelle gegandt werden / die ander ist vor das Frauenzimmer / Kämmerling oder Hoffgesinde. Anlangend die wunderschönen Gärten / die diesem Keyserlichen Haus nicht ein geringe Zier geben / sind derselben 20. deren 18. an dem Meer her liegen / mit frembden vnd vnbekandten Bäumen besetzt / nützlich vnd schön. Die drey Principalsen werden für den Keyser zugeweiht / vnd verwahret / die vbrigen sind für das Frauenzimmer.

Diß ist also die Beschreibung der Keyserlichen Residenz vnd Hoffes / die wir meistentheil genommen haben auß den Büchern Antonij Theueri, eines Franckösischen Cosmographi, vnd auß den Schrifften Bauderij, die vns duncken der Wahrheit am nächsten zuseyn / wie wir vns dann derselben auch noch fermer vnd in den folgenden gebrauchen wollen / da wir von dem Groß-Türcken selber vnd seinem Leben reden werden.

6. Von des Türckischen Monarchen Person vnd Lebens Weise.

Anfänglich wollen wir sagen von seiner Erönung / welche der erste Actus ist seines Monarchischen Regiments / vor dem sich alle bey nahe zu todt fürhren / die ihme vnderworfen sind. So bald der Türckische Keyser gestorben / wird sein Sohn oder Erbe auß der Provinz / die er als ein Statthalter bißher junghabt (dann der Groß-Türck seinen Successorn keines wegs bey sich wohnen läßt) gen Constantinopel erfordert / der kompt gemeinlich zu Wasser / wie ein vnbekandter. Der Großhoffmeister zeugt ihm mit etlichen Galern entgegen / vnd empfabet ihn. So bald er in den Seraglio oder Keyserlichen Hoffe kommen / wird er auff den Thron gesetzt / vnd versambeln sich dahin die Bezier / Bassa / vnd ganze Hoffstat / vnd küssen sein Kleid auff Türckisch. Darnach läßt er sich öffentlich sehen / vnd gehen etliche Trommeter vor ihm her / sampt einem der aufzuffet / Gott wolle des verstorbenen Sultans Seelen die ewige Ruhe / dem neuen aber Glück / Heil vnd langes Leben verleyhen. Diß aber höret man nicht allein zu Constantinopel / sondern in allen fürnehmsten Stätten des Ottomanischen Reichs. Darauf kommen alle Bezier / Bassen / Amysleuthe vnd Vögte im Divano zusammen / doch abwesend des

neuen Monarchen / zu dem sie sich doch von dannen gesamppter Hand verfügen / ihm die erste Ehr zuerzeugen. Darauf wird im grossen Saal ein Pancket gehalten.

Nach dem essen kommen auch die vbrigen Herren vnd der ganze Adel gen Hoff / alsdann setzet sich der neue Keyser auff das beste Pferd das er hat / vnd reitet auß dem Pallast hinaus / wie einer der Triumph hält / die ganze Menge der Herren / Hoffdiener vnd Janisaren folget ihm nach durch die fürnehmsten Gassen der Stadt / das Volck fällt auch die Knie vnd ruffet / Viva Viva der neue Sultan. Ehe dann er wider gen Hoff reitet / wird er erst in die grosse Kirche geführt / in deren er sein Gebett thut / darnach werden kurze Oraciones vnd Lobsprich gehalten / ihm zu Ehren / endlich gehet der Musti herbey / wünschet ihm Glück / gürtet ihm das Schwert an / nimbt den Eyd von ihm / das er das Reich vermehren / vnd nach des Alcorans Befagen leben wolle.

So bald er den Eyd geleistet / wünschet ihm der Musti mit gewissen Ceremonien siebenmahl Glück / vnd spricht ihm das Volck nach. Wann nuhn dieses alles geschehen / begibt er sich wider gen Hoff / vnd die andern in ihre Häuser. Sein erste Arbeit ist / das er die Schiff vnd Galern im Port besichet / wie sie gerüstet seyen. Darnach das Zeughaus vnd die groben Stück / zum dritten müssen die Obristen zu Ross vnd Fuß ihre Rollen lieffern / das er sehe wie stark sie seyen. Sein Titel den er führet ist ein lauterer Hochmuth vnd Vannitet / in dem er sich einen König der Königen / vnd Fürsten aller Fürsten nennet / das allein von Gott gesagt werden kan. Vnd also hat der Groß-Türck Selim gegrüßet wollen seyn.

Mit seiner Kleidung hat es vnderchiedliche Meynungen. Dann er etwa ein solch Kleid an hat / dem keines auff der ganzen Welt zu vergleichen / bißweilen eines das nicht viel besser ist / als es seine Hoff-Junckern tragen. Auff die hohen Fest / oder wann er vor frembden Legaten seine Herrlichkeit erzeigen will / trägt er ein gülden Stück an / mit Perlen vnd Diamanten verlegt / das also glänget / das man es kaum ansehen kan. Sonsten alle Tag trägt er einen Noel / der etwas länger ist / dann seiner Fürsten / ist aber auff eine andere Manir geschuhet.

Der Tisch dieses Monarchen stehet auff 4. Stühlen / vnd ist alles von lauterem Silber / schöner Arbeit / nidrig / nicht gar 3. Fuß hoch / darauß isset er / im Sommer / wann die Tage lang sind / öffter als im Winter. Sein Brodt ist von reinem Weitzen Meel mit Weymisch gekneten / dann deren viel zu Hoff sind. Er nimbt des Morgens / so bald er aufsteht / ein klein Frühstück zu sich. Alle Speysen werden in doppelten Schüsseln von klarem Goldt auffgetragen / vnd zu einer Tracht weniger nicht als 25. oder 30. Schüsseln auffgestellt / in deren jeden etwas besonders ist. Der Credenser / Fürschneider / Schencken / vnd alle die ihme zu Tisch dienen / sitzen inmittels auff den Knien. Seine Speysen werden nicht mit Bewürg noch Essig bereitet / sondern allein mit Salt. Niemand redet ein Wort / allein die Hoffnarren vnd Bassen reiffen / die ihre Zotten vorbringen / die andern geben ihre Meynungen mit Zeichen einander zu verstehen / wie die Stummen. Sein Tranck ist Citronen vnd Limonen Safft / mit Zucker vermengt / vnd guten nützlichen Kräutern / dann da

kein Mensch Wein trincket / angesehen diß Verbott die grossen Herren fleißiger halten / als das gemeine Volk. Die ganze zeit der Fasten vber/welche 30. Tag wehret / wird kein Silber oder Gilden Geschirz auff der grossen Herren oder des Keyfers Tafel gestellet / sondern Irdene / Hölzerne / oder Porcellainen / es wird auch nicht gedeckel noch gessen / bis die Stern am Himmel stehen.

Anlangend seine Nachtruhe / steht zwar das köstliche Bett / welches oben beschrieben worden / in der Cammer / aber er schläfft nicht darinnen / sondern es wird ihm eines auff den Boden zubereitet / viel Türckische Teppich / so gar dick sind / auffeinander gelegt / vnd Tücher von reiner Baumwollen darauß gedeckt. Dieses so niedrige Bett ist mit Fühhängen von Seyden vnd güldenem Stücken umgeben / vnd darinnen schläfft er. Vmb das Bett stehen etliche silberne Leuchter / mit brennenden Wachskerzen / vnd dabey die Edel Knaben / deren allzeit 4. wachen.

Es ist dieser Potentat so stolz / daß ihn nicht allein kein Mensch ansprechen / sondern auch niemand gerad ansehen darff / auch auß den grossen Herren nicht. Nur zweyen ist erlaubt mit ihm zureden / dem Musti / vnd dem Obristen Bezier / die doch solches mit Furcht vnd niedergeschlagenen Augen thun müssen. Wann sie näher zu ihm kommen / fallen sie auff die Knie / vnd reden also mit ihm / daß sie ihn doch nicht ansehen.

Wann er durch die Stadt reitet / lauffen die Armen vnd gemeine Leuth von allen Drichen zu / reichen ihm an langen Stücken ihre Supplicationen / darinnen sie vber Gewalt der Reichen klagen / dörfen ihm solche keines wegs in die Hand liefern / sondern müssen auff die Erde niederfallen. Es haben auch seine geheimbste Diener die Macht nicht / vnter ihnen selbst nach Belieben zureden / sondern müssen es alles mit deuten thun / ist also eine grosse Stille zu Hoff / ja seine Weiber vnd Concubinen sind nicht keck / daß sie ihne ansprechen / sondern thun solches durch verschüttene Knaben / die doch nur mit Zeichen ihre Werbung anbringen.

Fast gleiches erzehlet Bauderius von dem Grossen König der Abyssiner in Morenland / auß den Schritten Francisci Alvarez / der des Königs in Portugall Legat an den obgemelten Potentaten gewesen ist / vnd dieses von seiner Legation erzehlet / welches dem Türckischen Hochmuth nicht fast vngleich ist.

Mittwochs den 1. Novembris (sagt Alvarez) im Jahr 1520. ließ vns der Grosse König Prete-lam durch einen Edel Knaben zu sich fordern. Also machten wir vns zur Stund auff / Behorsam zuleisten. Wir wurden durch ein Staeket von Pfälen bis an die Pforten geführt / kamen bis an die Wache / die vns nicht feriner wolte passieren lassen / mußten also wol eine Stunde warten / wiewol ein scharpffer kalter Wind gieng. Da sahen wir etliche / die brennende Fackeln in der Hand trugen / vnd weil vns dieser Verzug beschwerlich war / schossen wir zwey Fackelnetzein loß / die wir bey vns hatten. Da ließ vns der König fragen / warumb wir deren nicht mehr gebracht hetten ? Wir gaben zur Antwort / weil wir nicht kommen Krieg zuführen / sondern Frieden zuschließen. In dem wir also warren / kommen 5. Esiopische Herren / vnter welchen auch Adrugas war / bey dem wir erstlich Herberg genommen hatten. Diese redeten im Namen des Königs mit vns / gebrauchten sich sonderbarer Ceremo-

nien / die wir ihnen nachhaffen mußten. Darauß traten wir näher zu ihnen / begleitet von vnsern Führern. Es stunden zweyen Männer da mit brennenden Fackeln / die giengen vns vor / vnd rufften laut mit diesen Worten. Hunca hiale huchia abeton. Das ist / wir bringen euch / Herz König / die jr vns habt bringen heissen. Diß Beschrey widerholten sie etlich mahl / bis wir an ein ander Drth kamen / da ihr etliche stunden / die vns zurufften / Cafacinelet. das ist / kommet herein. Darauß neigten vnser Führer ihre Haupter zu der Erden / vnd legten ihre Hände auff den Boden / welches wir auch haben thun müssen. Da wir durch die zweyte Pforte hinein kommen waren / stiegen vnser Führer ein ander Lied an / Caphan hyam, caynha Alfrangues abeton. Das ist / Herz König / wir führen zu euch diese freye Leuth / wie ihr vns befohlen habt. Das trieben sie bis wir besser hinein kamen / da ward vns eben die Antwort geben / wie oben gemeldet. Also sind wir durch etliche Wachen hinein kommen / bis an die Mastabam. das ist / des Königs Bette / in dem er zuschlaffen pflegt / vor dem bey 80. Wachstiechter branten in guter Ordnung. Es stand aber des Königs Bette am Eingang des grossen Hausses auff einem sondern Schavo / die Stollen daran waren von Eupressenbaum / vnd die Seiten rund vmb mit Brettern von köstlichem Holz / schön gemahlet / bis auff die Erde beschlagen. Das Dach des Hausses war mit einer sonderbaren Art eines Krauts bedeckt / davon die Moren sagten / es hielte sich wol hundert Jahr. Am Eingang hiengen fünf Vorhänge / vnter denen der Mittlere von güldenem Stück war / die andere von reiner Seyden / die Wände waren mit köstlicher Tapisserey behängt / der Boden mit Baumwollenen Tüchern vnd Materagen / daß man nichts darvon sahe. Da stund es allenthalben voller brennender Lichter / ordentlich gestellet. Als wir ein weil allda gestanden / hörten wir hinder den Vorhängen den König selbst reden / der nicht viel Ziehr oder Eloquenz brauchte / sondern vns mit wenigen auff vnser Anbringen Bescheidte gabe. Solchen Pracht führen die thörichte Menschen / denen die Welt zu eng seyn will / da sie doch nach ihrem Tode mit einer Gruben sechs oder sieben Schuh lang vergnüget seyn müssen.

Anlangend die Legaten / welche an die Ottomanische Pforte geschickt werden / sind derselben zweyerley. Erstlich gar grosser Herren / als des Teutschen Keyfers / Königs in Persien / Franckreich / Engelland / oder geringere / der Veneziger / Florentiner / Venetzer / Augustiner / von Maroco / Algier / vnd dergleichen. Wann deren Potentaten ein Legat gen Constantinopel kommet / besucht er also bald die Bezier vnd goere grosse Herren / die er zu Freunden halten muß. Etlich Tag hernach läst ihm der Groß Türck anzeigen / wann er sein Kleyd küssen wolle / sey es ihm erlaubt. Wann nun der Tag kompt / das gemeinlich geschicht / wann man grossen Rath hält / damit der Türckische Pracht desto besser gesehen werden mög / stehen die Janizaren in doppelter Ordnung / vorder ersten Pforten des Hoffes bis an das Dreida man Rath hält / vnd fürters bis an das Auditorium ja die Legaten gehöret werden. Bald wird dem Befardi ein lang Türckisch Kleyd geschickt / von güldenem Stück oder Seyden / wie auch seinen Befarter / biswellen sündet man ihnen auch Pferd entgegen / daß sie gen Hoffreiten. Die Hoff Junkern

reiten dem Legaten entgegen / in starcker Anzahl / vnd sind nicht allein ihre Kleider / sondern auch Sättel vnd Zeug an den Pferden mit Edlen Gesteinen versehen. Also reitet der Legat zwischen zweyen Bassen / die von ihm nicht weichen / bis sie ihn zum Obristen Vezier gebracht haben / der nimbt ihn bey der Hand / führt ihn mit sich in den grossen Rath Saal / läst ihm einen Stuhl köstlich bedeckt / darstellen / heisset ihn darauff sitzen / bis der Groß-Türck in das Diuanum kompt.

Ehe dann aber der Legat sein Werbung ablegt / wird ein Pancker angestellet / dem die fürnehmsten Herren bewohnen / vnd den Legaten lustig machen. Wann dieses geschehen / kompt der Groß-Türck gegangen / in einem solchen Habit / der des grossen Schazes wegen nicht zu beschreiben / setzt sich auff seinen Thron / vnd erwartet des Besandten Ankunfft. Darnach so bringt der Großhoffmeister vnd der Primo Vezier den Legaten zwischen beyden in das Auditorium / so auff das köstlichst zubereitet ist / vnd folgen ihm die Cammer-Jungen vnd Pagen des Türcken / vnd die zweyen fürnehmsten Thürhüter nehmen ihne bey den Armen / vnd stellen ihn für den Keyser / für dem er sich mit dem gangen Leib neyget / vnd seinen Rock küsset. Gleiches thun auch des Legaten Gefellen vnd Zugegebene. Darauff zeigt er seine Eredensbrief von seinem Herren herfür / vnd liefert sie mit tieffer Demuth dem Keyser / der hierauff kein Antwort gibt / sondern ein paar Wort mit dem Obristen Vezier redet / der mit wenigem dem Besandten zuspricht / vnd ihn widerumb hingehen läst in sein Losament. Der geringen Fürsten vnd Republicken Besandten wird so groß Ehr nicht erzeigt. Man schicket ihnen zwar ein Türkisch Kleid entgegen / in dem sie zu Hoff erscheinen sollen / man hält ihnen aber kein Pancker / läst sie auch nicht durch die Bassen holen.

Die Formul des Eyds / den der Groß-Türck schworet / so oft er mit einem frembden Potentaten Fried vnd Bündnissen machet / lautet also. Ich schwere vnd verheisse bey dem Grossen Gott / der Himmel vnd Erden geschaffen hat / auch bey den Seelen der 70. Propheten / bey mein vnd meiner Vorn vnd Eltern Seelen / daß ich die Bündnis / so ich mit N. N. gemacht / in allen Puncten vnd Articulen steiff vnd vest halten wolle / vnd bezeuge / daß ich davon im geringsten nicht abweichen wolle / wie sie Schriftlich verfaßt / vnd mit meinem Innsiegel bekräftigt sind.

9. Last vns aber nuhn forter von dieses Monarchen Vuleren vnd Liebspiel reden / dem in der ganzen Welt vum ein Fürst also nachzuhangen pfleget / als die Türkischen Potentaten. Man kan die Landvög vnd Starthalter in den Provincken wol seine Jäger nennen / dann sie wo sie mögen / wie die Spürhunde schöne Mägdelein aufftreiben / die sie ihme zuschicken. Dann sie entweder solche von ihren Eltern kaufen / oder rauben sie mit Gewalt / oder sondern sie auß der Zahl der Gefangenen / richtet sie ab / daß sie singen / tanzen / vnd löffeln lernen / verehren sie darnach dem Groß-Türcken / der ihnen für diese Wahr hinwider köstliche Präsenten gibt. Der Groß-Türck heisset deren etliche zusammen kommen / daß sie in jener Segenwart tanzen vnd spielen / erwehlet darnach eine auß ihnen die die folgende Nacht bey ihm schlaffen muß. Des andern Tags gibt er ihr grosse Geschenck / vestet ihr Leib / eygene Knechte vnd Mägde / verordnet ihr ein Jahr /

lich Einkommen / bis er sie etwa einem Herren an seinem Hoff zum Weib gibt. Die fürnehmste vnd obrste vnter diesen Weibern / wann sie zu Hoff einen Sohn gebühret / wird gekrönet / vnd eine Königin oder Sultana gebrühet / hat auch ein Keyserlich Frauenzimmer vmb sich. Doch kan man nicht sagen / daß eine vnter allen diesen Weibern sein recht EheWeib sey / weil er sie alle für seine Concubinen heit / er irawe dann etwa die / so ihm den ersten Sohn gebohren hat / weil ihr Befehl solches nicht wol leydet.

Die Weiber des Groß-Türcken / so schon beygeschlafen / werden sonder gehalten / vnd Frauen genant / die andern aber Jungfrauen oder Töchter / wie sie dann sind. Allesampt wohnen sie in einem sonder Hoff / führen ein frey vnd müßig Leben / vnd wird ihnen fleißig auffgewartet. Die Mägdelein essen miteinander in einem Saal / hat doch ein jegliches sein besondere Cammer / vnd allzeit 10. eine Matron zur Zucht Frauen. In dem alten Schloß wohnen des Keyser Schwestern / in sonderbaren Wohnungen / besitzen ein groß Gut von Gold / Edlen Gestein / vnd Jubelen / verheurathen sich auch an die größte Herren in der Türckey. Allda hält sich auch des Monarchen Mutter / die Nacht hat zuthun was ihr beliebt. Sie erzeucht die Königliche Töchter mit grosser Sorgfältigkeit / die sich nicht bald / als an verlaugnete Christen verheurathen. Die Knaben / so von einer Mutter gebohren werden beyeinander auffgezogen / haben sie aber mehr Müttern / verschiden. Im 13. Jahr wird der junge Prinz beschnitten / welches der höchsten Festtage einer ist in der ganzen Türckey. Vnd geschicht solches im Rennplatz in Constantinopel / der 80. Klaftern lang / vnd 40. breit / vnd mit viel Säulen vnd Seulen erbawet ist.

Auff den bestimpten Tag kompt der Keyser zu Pferd / vnd sein Sohn neben ihm in ganz güldenem Kleid / dahin begeben sich auch der Primo Vezier / der Beglerbeg von Europa sampt dem von Asia / wie auch fast alle Herren vnd Bassen. Denen folgen die Janizaren vnd ganze Hoffguardy. So bald dieser Hauff in den Rennplatz kompt / machen die Pfeiffer vnd Sptelleuth auff / vnd ruffen das Volk / der Groß-Türck lebe vnd sein Sohn. Den beyden Prinzen werden etliche Jackeln fürgetragen / 30. Schuh lang / mit Edlen Gestein vnd Blumen gezieret.

Wann sie von den Pferden abgestiegen / gehet jeder an seinen besondern Ort / der Vatter in ein Arabisch Gezelt / von dem nit weit ein anders auffgeschlagen ist vor des Keyser Frauenzimmer. Zur rechten Hand des ersten stehet des Sohns Gezelt / vnd in demselben ein Stuhl darauff er sich setzet. Rund vmb sind der grossen Herren / vnd der abwesenden Legaten Wohnungen / auch Christlicher Potentaten.

Den Anfang der Ceremonien machet der Musi / dem ein Camel nachfolget / das ein Gezelt auff dem Rücken trägt / er hält ein Buch in der Hand in dem er stetigs liest. Vmb ihn stehet ein grosser Hauff Türkischer Pfaffen vnd Mönche / so auß ihren Büchern murmeln. Auß seinem Losament gehet der Musi in des jungen Prinzen Gezelt / vnd verehret ihm etliche Bücher / in denen des Mahomet's Befehl stehet / darnach weichet er zurück mit seiner Geistlichkeit. Allda finden sich auch zweyen Patriarchen der Christen / ein Griech vnd Armenier / sampt ihren Clericken / in schwarz

schwarzen Kappen. Ihnen folgen viel Kaufleute/ die verehren dem jungen Keyser allerley Wahren/ welches auch die Zünfte vnd Handwerker thun. Der letzte Actus bestehet in dem Feuerwerck vnd den Freudenfeuer/ darauff der Mufti das Gebett thut/ vnd ein Ende macht.

10. Weil wir aber der Verehrungen/ die dem Groß-Türcken jährlich presentiret werden/gedacht/ als wollen wir dieselben etwas vmbständiger erzehlen.

I. Erstlich müssen alle Bezier/Bassen/ Begen vnd Landvögk der Provinzen/die für andern gutes Einkommens sind/ ihm zu gewisser zeit im Jahr/ sonderlich wann der Junge Prinz beschnitten wird/ oder wann sie von ihrer Amptis Verwaltung abtreten/ Königl. Gaben bringen.

II. Die Obristen vnd Hauptleuth bey dem Kriegs-volck müssen solches gleicher Gestalt thun/ wann sie eine Victori erhalten haben.

III. Wann die zeit der Landvogten zu Alexandria vnd groß Cayro auß ist/ müssen dieselben Bassen we-niger nicht als 40. oder 50000. Ducaten verehren.

IV. Der Christen Patriarch muß dem neuen Sultan/ wann er gekrönet wird/ ein stattlich Present geben.

V. Den Camerlingen vnd Verschnittenen des Groß-Türcken sind die Türcken selbst verobliget/ Schmiralien nach der Schwere zugeb/ die sie ein Zugang haben.

Hergegen gibt der Groß-Türck jährlich große Verehrungen auß/ welche sich auff ein vnglaubliche Summa belauffen.

I. Seinen Weibern vnd Concubinen/ die dadurch sehr reich vnd mächtig werden.

II. Dem Obristen Priester/ Mufti genandt/ den er für seinen Præceptor hält.

III. Den Bassen vnd Rätchen bey Hoff schenckt er Edelgestein/ ganze Säckel voll Gold/ Seydene Kleider/ schöne Federbüsch vnd anders.

IV. So soll der Große Thresortier jährlich auß der Schatzcammer bey 4. Millionen Pfund spendiren allein auß Güldene vnd Seydene Bewandt/ die alle verehrt werden. Doch steußt der meiste theil dieser Verehrungen wider zu dem Brütten. Dann wann die Königinen sterben/ fällt dem Keyser all ihr Vermögen wider heim/ stirbt ein Bassa/ nimbt der Groß-Türck die ganze Erbschafft zu seinen Händen/ daß er also niemand/ dann ihm selber schencket.

II. Es hat der Groß-Türck 2. Schatzammern/ ein innere vnd außere. In die außere werden die Einkommen des ganzen Türckischen Reichs/ so wol die ständigen als vngewissen eingebracht/ darzu der Primo-Bezier vnd der Groß-Thresortier den Schlüssel hat. Die innere Camer ist nit weit von seiner Gemach/ vñ hat der Obrist der Verschnittenen den einen Schlüssel dazu/ der Keyser selbst den andern. Es ist auch noch eine Rentcamer in des Frauenzimmers Schloß/ für die Königin/ das mit einer Eysen Thür verwahrt ist/ wie die andern auch. Es tragen aber lauter Stimmen diese Schatz hinein/ damit sie nit sagen können/ was sie gesehen haben. Das geringste Silber wird in lederne Säcke gethan/ vnd in Bewölber vnter der Erden gelassen/ da diese sorgliche Wahren behalten wird. Wie oben angeregt/ so sind die Einkommen des Groß-Türcken zweyerley/ ständige vnd gewisse/ vnd vngewisse. Die beständigen lauffen jährlich auß 20. Millionen Goldis/ die vngewisse sind nit geringer/ können aber nit taxirt werden/ kom-

Das Erste Buch.

men von widerfälligen Lehen/ von Todtsfallen großer Herrn/ vnd dergleichen zutragenden Fällen/ da der Keyser einiger Erb ist/ vnd da schon jemand den Geistlichen im Testamente etwas vermacht/ läßt ihnen der Groß-Türck davon ein Theil zu ihrer Nothdurfft folgen/ das vbrige behält er. Wird sich also auff diese Meynung sein Einkommen auß 40. Millionen Gold belauffen.

Es erzeit aber dieser Potentat seinen Pracht vnd Herrlichkeit/ wo er kan Gelegenheit haben/ sonderlich den fremdden Legaten. Auß den Freytag/ der bey ihnen wie bey vns der Sonntag heilig ist/ besuche er die Kirche mehr vmb Prachts dan Betens willen. Er reitet zu der großen Pforten her auß/ hat einen leichten Bund auß dem Haupt/ die großen Herren vnd Hoffgesind folgen ihm nach/ vor im gehet der Suballa oder Wachmeister mit 50. Schützen vnd macht Platz. Die verschnittenen vnd Camerdiener folgen ihm/ zu beyden Seiten reiten der Edelknaben Hoffmeister/ vnd der obrist Thürhüter/ die empfangen die Snypplicationen so gereicht werden.

Vnd auß diese Weis reitet er in der Stadt herum. Wann er aber vber Feld gewest ist/ beleiht er sich/ daß er zu seiner Widerkunft der Fremdden Augen verplende. Er läßt seine Ankunfft ein paar Tag zuvor ankünden/ damit alles außs statlichst zubereitet werde/ ihn zu empfangen. Demnach so werden die Bassen mit frischem Sand beschüttet/ vnd warten im alle große Herrn/ vnd was sonst fürnehmes in der Stadt ist/ auß den Dienst.

Anfänglich kompt ein hauff Fußvolck von leichter Rüstung/ darnach ein Regiment Janitscharen/ schön gebugt/ folgend kompt die Justici/ die Mönch vnd Pfaffen. Hier auß folgt der Primo-Bezier vnd seine Collegen/ wie auch die Landvögk der Provinzen. Letztlich die Hoffdiener/ so daheim bleiben. Vnd diese alle ziehen im auß der Stadt entgegen. Sein Inritt aber geschicht mit solcher Ordnung. Anfangs gehet 10. vom Adel/ die führen 10. Leibvserd mit der Hand/ außs statlichst gebugt/ darnach 50. Janitscharen/ diesem nach 60. Bogenschützen/ hier auß reitet der Keyser allein/ in einem löstlichen Rock von Gold/ Perlen vnd Edlengestein/ auß dem Bund hat er ein Strauß von Keigerfedern. Der Gürtel ist dick mit Diamanten besetzt/ in Summa/ alles Keyserlich. Ihm folgen bey 400. Reuter/ darnach der Stallmeister vnd Satelknechte/ die Trometer vnd Musicanten/ die Edelknaben/ darunter viel sind/ die Falcken auß den Händen führen/ item/ 30. verschnittene Camerdiener/ 50. Bogelfänger/ vnd zuletzt ein hauffen Knaben/ die zu Tribut gegeben worden. Vnd also hat der Pracht ein Ende. Wann ihm gesäht ein Keyß zu Wasser zuthun/ so gehet er durch deren Pforten einer/ die durch den Garten zum Meer führet/ da sezet er sich auß eine Fuste von 16. oder 20. Ruderknechten/ zu hinderst im Schiff ist ihm ein Camer zugericht/ mit Tapiseren behenckel/ darumb stehen die Camerdiener vnd warten ihm auß. Die Zinsbare Knaben rudern/ vnd gehet das Schiff mit wunderbarer Geschwindigkeit. Ihm folgen andere Ruderschiff in zimlicher Anzahl/ vnd hält der oberste Bärmer das Steuer/ dem auch allein erlaubt ist/ mit dem Groß-Türcken zureden. Wan er ein zeitlang also gespacirt/ sehet er wider heim.

Anlangend das Diuanum oder große Rathhaus dieses Monarchen/ wird darein alle Wochen viermahl Rath gehalten in einem schönen vñ herrlichen Saal. Derselben alle die mit dem Justiciwesen zuthun haben/ vnd sprechen Recht. Es müssen die Partheyen allda

ih

12.

13.

ten an sel
vnd obrist
nen Sohn
oder Sul
rawenim
/ daß eine
Weib sey
awe dann
hat/ weil

von beyge
den genen
ter/ wie sie
sondern
d wird ih
en miten
ein beson
ur Zucht
ß Keyser
besitzen ein
Zubelen/
en in der
hen Mu
te erzeucht
säktigkeit
en verhen
gebohren/
aber mehr
der junge
Kage einer
solches im
ern lang/
deuten er

Keyser zu
güldenem
o Vezier,
Asia, wie
folgen die
ald dieser
e Pfeiffer
der Groß
ngen wer
lang/ mit

/ gehet ein
ein Kra
ffgeschla
ur rechten
d in dem
vmb sind
ten Bob

er Mufti,
auß dem
in dem er
auß Tür
Büchern
Mufti in
um etliche
cheet/ dar
zeit. Allda
rissen/ ein
ricken/ in
schwar

ihre Wort selbst vorbringen / vnd wird kein Advocat vnd Procurator gelitten. Der Kläger führt den Beklagten mit der Hand in das Diuano, vnd da muß er anworten auff die Klage / so nuhn zween Zeugen darzu kommen / wird er ohne Verzug ledig erkandt oder verdammet. Die fürnehmsten Herren bey der Justici sind der Primo Vezier, der gleichsam President ist / zween Beglerbegen / der in Romania vnd Natolia, der Balla des Diuano, die zween Obristen Richter / welche man Cadi-lescher nennet / die zween Thresorier / der Cansler / Secretarius / die Notarien / Potentmeister. Diese sitzen alle zu Gericht / ein jeder an seinem Ort im Diuano, vnd wird von Morgen bis auff den Mittag Rath gehalten. Nach Essens referiret der Primo Vezier oder ein ander dem Groß-Türcken / was wichtiges verhandelt worden.

14.

Neben den vnzähllichen Hoffdienern sind auch die Azamoglani, der Christen Kinder so zu Tribut gegeben worden / welche von geringes Stands Leuten die Balla vnd Capigi einfordern vnd auffholen / vnd solches alle 3. Jahr einmal. Wann sie nun deren ein gute Anzahl haben / führen sie solche gen Hoff / da sie auff Türckisch gekleydet werde / doch müssen sie allzeit einen gelben Hut tragen / hierauf erwehlet der Primo Vezier welche zum Krieg schicket / zu seyn. Alle werden beschnitten / vnd dem Obristen vber die Gärner vndergeben / der sich ihres Diensts gebrauchet / darnach vnderweiset man sie in den Waffen / Ringen / Springen / Fechten vnd im Schiffwesen. Erlische müssen auch Handwercke lernen. Viel behalten die Waffen bey sich / vnd gebrauchen solche zu schänden Diensten / vnnoth hie zumelden. Da vnter diesen Knaben etliche von guten Geschlechtern sind / werden selbige besonders vnd ehrlicher außgezogen / auch im Mahometischen Befehl vnderrichtet / vnd zu Ritterspielen angewiesen / kommen auch legentlich durch ihr Wolverhalten zu solchen Ehren / daß ihnen Landvogteyen vber Königreich anbefohlen werden. Etwa menget der obrist Cammer-Tuncker Türckisch gebornen Juden vnter diese / damit sie wacker vnd abgerichtet werden / darff es aber ohne Erlaubnuß nicht thun.

15.

Vnter den vbrigen Hoffdienern sind 4. Vermüchte die fürnehmsten / die man die Weissen nennet / vñ auff der Christen Kinder erwehlt werden / vnd sind in höchster Autoritet. Der erste heist Capi Aga, der viel zu Hoff vermag / dann er allein mit dem Groß-Türcken reden kan / wann er will. Der ander heist Chasnadar Balla, der innere Thresorier / welcher den einen Schlüssel zum Keyf. Schatz hat / dann der Türck selbst hat den andern. Der dritte heist Chilergi Balla, hat die Keyf. Kleyder / vnd was an des Groß-Türcken Leib gehört / in seiner Verwahrung. Der vierdte heist Seraiagalli, der Hoffmeister / dem die Vnderhaltung der Gemach vnd Baw des Königl. Schlosses befohlen ist.

Nächst diesen 4. sind andere / gleicher gestalt ver schnittene / die des Keyfers Leibdiener sind / als die Cammerling / Leibjungen vnd Leibschneider / deren ein theil die Kleyder / theils das Leinen Geråde / item seine Waffen / Keyserl. Zeichen / Ziehrachen / Edelgestein / Gülden vnd Silbergeschütze in Verwaltung haben.

In der dritten Ordnung sind die / so die Dinge / welche zu des Groß-Türcken Tafel gehören / vnderhanden haben / vnd sind ihrer vier / welche man Argibassi heist. Nach ihnen kompt der Mimur, der das Geld vnder-

handen hat / das man alle Tag außgibt. Darnach der Checoia oder Hoffschreiber / der nächste nach dem Hoffmeister.

Die folgende sind geringer / nemlich / die Baltagij, die für Holz vnd Futter sorgen / deren bey 200. sind. Die Bostangi, Gärtner / auff die 600. denen das Fiedervieh anbefohle / 400. Vereitter, Sattel- vnd Stallknechte 800. vnd viel andere / daß sich also die ganze Anzahl deren / so dem Keyser vnd dem Frangensimur auffwarten / in die 14000. belaufft / welche alle ihre Kost zu Hoff haben.

So oft der Groß-Türck von Constantinopel in ein fernm entlegene Provinz verreyset / zeucht er ein solch Geschleiff hinter sich hernach / dergleichen von keinem Potentaten in der Welt gesagt werden mag. Dann der Janitscharn sind 36000. der Spahi, das sind leichte Reuter 44000. Capigi 2000. Solachi, die innere Leibguardy 2000. Lauffer vnd Botten zu Ross vnd Fuß 4000. item 500. vom Adel / die das Essen in der Küchen holen / vnd bis an die Thür des Keyserlichen Saals tragen / alda sich andere finden / die es ihnen abnehmen / vnd auffstellen. Deren so auff den Marstall stellen / sind 3000. Jäger vñnd Wildheger 2000. die Holz herbey führen vñnd hawen 4000. Köch 1000. Brodbecke 600. Schneider vnd Schuster 2000.

Wann er zu Feld zeucht / belaufft sich allein die Zahl deren / die zur Artilleren gehören / auff 40000. wie auch Büchsen vnd Waffenschmide 14000. die auff die Haken / Musqueten vnd ander Bewehr bestellt sind 7000. Camel / Manesel vnd Wagen Pferde sind da in die 30000. der vbrigen Knecht vnd Trosses ist weder Ziel noch Maß / dann die Waffen vnd andere Herrn nicht minder Befinds haben / daß sich also dieses Geschloß außserhalb der Soldaten zu Ross vñnd Fuß auff die 100000. Häupter belaufft.

Nun wollen wir auch etwas von den Waffen in diesem Keyserthumb sagen. Ihr Ansehen ist groß / sie vermögen viel / vnd besigen vnglaubliche Reichthumb / mißbrauchen sich auch etwa ihres Gewalts in ihren Provinzen. Sie vberreffen in der Menge der Reuter / Edelleuth vnd Aufwärter viel große Fürsten in Europa, vnd ziehen so starck auff / daß es manchmahl einen ganzen Tag aneinander wehret / vnd die letzten noch bey Windlichehren herein kommen. Dann diß ist ihr fürnehmster Zweck / daß sie ihren Pracht sehen lassen / zu welchem Ende sie auch so viel Knecht vnd Pferd halten / daß man auß etlichen Ställen ganze Cornet Reuter rüsten könnte / ohn die Camel vnd Maulthier in großer Anzahl. Auch vnderhalten sie viel Weiber vnd Concubinen / denen nicht wenig Verschnittene auff den Dienst warten / gemeinlich kohl schwarze Moren / war auff sie nicht wenig Gelt spendiren. Ihre Häuser sind wie die Palläst / vnd inwendig nicht allein mit Säulen vnd Gemachen / sondern auch mit Tapiffereyen vnd andern Denat auffß köstlichst gezeihret.

Es kan der Ottomannische Hoff wol mit Fug ein Reich des Meyds vnd Mißgunst genant werden / daß die Waffen allda sich mit ewigem Haß einander anfeinden / vnd keiner dem andern sein Wohlfahrt gilmnet / vnd weil sie offentlich einander nit schaden können / thun sie es heimlich / enthalten sich auch des Giftmischens nicht / ihre Nachgier zu erfüllen.

Sonsten sind am Türckischen Hoff vnter andern vier Bassen / die gleichsam mit vnd neben dem Groß-Türcken

20.

21.

22.

Türcken regieren / nemblich / der Obriste Bezier / der Admiral vber das Meer / der Janizaren Aga / vnd der Statvogt zu Constantinopel. Diese sind die besten Hanen in dem Korb / der Sultan liebet sie / vnd erzeigen ihnen die andern alle Ehre. Der Primo Bezier ist General Leutenant durch das ganze Reich / der Feld Obriste / Groß Sängler vnd höchster Herr in dem grossen Rath. Der Admiral hat das Meer / die Port / alle Schiff vnd Galeren vnter seinem Gewalt in Kriegs- vnd Friedenszeiten. Der Janizaren Aga gebiet nicht allein den Janizaren / sondern commandirt auch die ganze Infanterey in der Türckey. Der Statvogt regiert das Statwesen allein vnd ohne Gesellen. Obnuh wol ihre Aempter ganz vnderchiedlich sind / haben sie doch gleiche Macht vnd Autoritet / also / daß sie den Sultan wol gar absetzen / vnd einen andern an seine Statt wehlen können.

20. Ehe wir vns gar vom Ottomannischen Hoff abwenden / wollen wir zuvor von der Türckischen Weiber Vnkeuschheit Meldung thun. Sie dörfen nicht auß dem Hauß / dann wann sie zur Kirchen oder ins Bad gehen / auff dem Wege thun sie allen Fleiß / ob sie ihre Vülen möchten zu Gesicht bringen. Die daheim Bäder haben / wie in grosser Herren Häuser / brauchen andere List / verkleiden sich etwa in ihrer Knecht vnd Mägde Kleidung / vnd gehen dem Liebpiel nach. Oder bestechen ihre Verschnittenen vnd Sammermägde mit vielem Geld daß sie mit ihnen vnter dem Hut spielen. Das ärgste ist / wann sie einen Fremdden haben mit dem sie vülen / vnd mercken daß er von dannen ziehen will / oder ihrer sonst vbertrüßig ist / lassen sie ihne entweder durch Gift / oder mit dem Dolchen hinrichten. Sie halten auch Euplerin vnd Jaghund / die in der Statt herum vagiren / vnd die stärcksten Jüngling außkundschaften / solche ihren Meisterinnen zu Vülen zumachen. Der Schwand / die sie die Weiber selbst miteinander treiben / jeso zugeschwigen.

21. Anlangend das Wappen des Türcken / finden wir niergend / daß die Ottomanni / seit her sie der Palaeologen Geschlecht vertrieben haben / ein besonders vnd beständiges in ihren Siegeln gebraucht hetten. Das gemeinste / so gefunden wird / ist ein Weltkugel vnd ein halber Mond darauß / diese Figur sihet man fast in allen Standarten vnd Fähnlein / auch zu Oberst auff den Thüren / dieses bringen auch die von Mecha auß Arabien mit / die dahin Walfarten gangen sind. Im Signet oder Siegel stehet nichts als Arabische Buchstaben / darinnen seines Vatters vnd sein Nam / vnd etliche ruhmrätige Wort begrieffen werden.

22. Nuñ müssen wir auch von des Sultans Todt / Leich Begängnuß vnd Begräbnuß sagen. So bald er krank wird / ist der Obrist Medicus zur Stelle / mit vielen andern / die zwar ihr bestes thun / aber / wie einem jeden sein zeit bestimmet ist / also finden sie auch diß / falls kein Krauch wider den Todt. In Summa / er muß sterben. Wann er nuñ außgespannet hat / zeucht sein Successor ein Leydrock an / stellet sich sehr trawrig / doch nuñ etliche Tage / vnd kan die innwendige Freude seines Hergens schwerlich verbergen. Stirbt er zu Kriegeszeiten / tragen alle Vassen kleine Hütlein zu einem Zeichen des Leyds / die Fahnen werden umbgewandt in die Erde gesteckt / biß der newe Sultan das Trawerkleyd abgelegt / vnd den Keyser-

lichen Habit anziehet. Der todte Körper wird in einen Sarcel gelegt / vnd mit reiner Leinwath bedeckt / vnd sein Turban oder Bunde oben darauß gesetzt. Die Münch vnd Pfaffen gehen der Leich vor / tragen brennende Kerzen in den Händen / vnd singen auff ihre Weise. Diesen folget einer / der einen andern Hut des Keyfers mit seinem Federbusch auff einer Lanzen trägt / an welche Lanze ein Pferdschweif gebunden ist. Hierauß folgen die Leibguardy / Janizaren / Spahi / Spahoglani / der Groß Hoffmeister vnd ganze Hoffstaat / jeder in seiner Ordnung. Der Stallmeister trägt seine Vassen / ein anderer die Haupte Fahne / umbgewandt / vnd zugewickelt. Alle Vassen vnd Herren vmb das Leichfahr in Trawerkleydern / also wird der Körper begraben / in einer Capellen oder Kirchen von ihm erbawet / vnd das Grab allzeit mit schwarzem Sammet bedeckt. Stirbt er in dem Krieg / so wird sein Hut auff das Grab gesetzt / wo nicht / hencket man ihn dabey an die Wand / vnd ist dieser Hut mit einem Strauß von Keyserfedern gezieret. Zu den Füßen des Grabs stehen zween vergülte Leuchter mit Wachlichtern / vnd sitzen etliche Pfaffen dabey / die ohne vnderlaß für seine Seele bitten. Alle Freytag wird sein Grab mit einer neuen Decken bedeckt / vnd mit Blumen bestrewet / jederman bittet mit Seuffzen für seine Seele / vnd trägt etwa ein Blümlein mit sich anheim. Dabey wollen wir es nuñ bewenden lassen / mit deme / was wir von der Statt Constantinopel / vom Ottomannischen Hoff / vom Gewalt / Reichthum / Herrlichkeit / Pracht vnd Hochmuth dieses Potentaten zusagen gehabt. Wollen vns nuñ widerumb zum Lande kehren.

Von Natur vnd Engenschafft des Lands 23.
Thracia.

Ob wol dieses Land an vielen Orten kalt / ist es doch sehr Volckreich. Auff den ebenen Feldern wächst viel Getreyd vnd Rükfel / so hat es gegen dem Meer zu gute Weinberge. Plinius lobt das Land Thraciam wegen der Fruchtbareit / sagt daß es guten Wein vnd schweren Weizen trage. Je weiter es von dem Meer ligt / je kälter ist es / vnd der Boden vngeschlachtet. Wenig Bäume findet man da / da es wol zwischen den ebenen Feldern Hügel hat. Bey dem Dorff Chapyllar / so vorzeiten Cypselus geheissen / gräbet man Alaun. Die fürnehmsten Berge darinnen heissen Hamus vnd Rhodope / so hoch / daß sie mit ewigem Schnee bedeckt / vnd sehr rauh sind. Item / Orbelus vnd Pangæus / da es Silber Bergwerck hat / legentlich der Berg Mellapus / welcher von laurer jähren Schorfen vnd Felsen bestehet.

Vnter den stießenden Wassern ist Hebrus das fürnehmste / jekund Marisa genennet / darnach kommen Nessus / Melas / Strymon / der eine Scheidung ist der Länder Macedonia vnd Thracia / Arfus / Tearus vnd andere. Der Fluß Hebrus führet Goldkörnlein in seinem Sandt / vnd fleußt so stettig / daß man es kaum mercken mag / vnd ob wol sein Wasser trüb / ist es doch gesund zutrinken / vnd sehr kalt / auch mitten im Sommer. Wächst des Winters von Regen vnd Schnee / daß er auff die Felder außläufft / vnd eine grosse Ebene Dorisca genät / darauß viel Vieh weydet / vberschwemet. Der Fluß Tearus laufft in den Hebrum / hat sehr

gesunde Wasser / das den Grund an Menschen vnd Vieh heylet. Er entspringt auß 38. Brunnen / theils warm / theils kalt / die doch zugleich an einem Felsen quellen. König Darius hat zu Lob dieses Wassers eine Seule dabey auffrichten lassen.

Der Fluß Nessus laufft vom Berg Hamo herab / ist etwas kleiner als der Fluß Strymon, vnd führet viel Sandt. Nicht weit darvon rinnet das Wasser Biston, heisset jezund Buron, sehr Fischreich. Das enge Meer Bosphorus hat dreyszig guter Port / theils in Europa, theils gegen vber in Asia. Es hat seinen Ab- vnd Zulauff / endet aber denselbigen in viel Weeg. Dann da die Spitzen des Erdreichs sich hinein strecken / davon es enge wirdt / hat es einen so strengen Fluß / das man dadurch in das schwarze Meer nicht schiffen kan / man ziehe dann die Schiff mit Seylem gegen dem Strom. Bey Regierung Constantini Copronymi ist dieses enge Meer / auch ein Theil des Ponti zugefroren / vnd hat da Eyß gegeben / zehen Elen dick / vnd nach dem ein Schnee auff das Eyß gefallen / ist es fünf vnd zwanzig Elen hoch worden / sind also die Menschen darüber / auß Europa in Asiam gangen vnd mit Wägen gefahren / wie auch von Constantinopel bis an den Aufstauß der Donaw in das Meer. Da im Anfang des Winters das Eyß außbrach / führen so grosse Stücke im Meer wie kleine Inseln / vnd allerley Thier darauff / lebendige vnd todt. Der Wind trieb diese Eyßstücke an die Statt Constantinopel / die grossen Schaden davon erlitten hat. Nirgends ist das Meer so Fischreich als in diesem Bosphoro, dann im Anfang des Winters wandert ein vngläubige Menge Fisch auß dem schwarzen Meer hiedurch in Propontidem, vnd im Frühling passiren sie wider in das besagte Meer / weil es des Sommers viel kälter ist / dann das Vormeer / wegen der vielen Flüsse so darein lauffen. Zu dem gibt es im schwarzen Meer des Winters grosse Stürm vnd Ungewitter / das die Fische stieben / vnd in das Vormeer wandern / vnd gegen dem Frühling wider heim ziehen / in welchem Strich nicht zusagen ist / was für eine Menge Fisch zu Constantinopel gefangen wird / dann auch die Weiber auß den Fenstern die Angel herab werffen / vnd Fische ziehen. Die meiste Gattung / so da gefangen wird / sind die kleinen Thynni oder Thunfische.

23.

Sitten vnd Gebräuche der alten

Thracier.

Diese Nation ist jederzeit für wild vnd Barbarisch gehalten worden / sie war so Volkreich / das Herodotus meint / wann sie einig gewesen weren / man hette sie nicht vberwinden mögen. Weil sie aber nit zusammen hielten / waren sie desto schwächer. Doch haben die Thracier fast einerley Sitten vnd Gewonheiten gehabt / außgenommen die Getæ, Thrauli, vnd die das Land Chrestonem bewohnen haben. Die Getæ waren beredet / sie stürben nicht / sondern wanderten zu ihrem Abgott Zamolxe, der etwa ein Schüler Pythagoræ gewesen / vnd als er wider gen Haus kam / vnd sahe / das die Thracier wie das Vieh lebten / schrieb er ihnen Besage für / lehret sie Bürgerliche Weise / gab für / wie die Seelen der Menschen nit stürben / sondern in ein besser Leben versetzt würden. Als er hiedurch bey den Thraciern in ein groß Ansehen gelangt / machte er sich von ihnen hinweg / vnd ließ sich fúrters nicht mehr sehen.

Da schickten sie alle Jahr einen / durch das Loos erwehlet / mit einem Schiff auß / ihn zu suchen / vnd wann er ihn fände / solte er ihm seiner Landesenthverlangen anzeigen. Wann er wider kam / lieffen sie ihn von der Höhe herab auff drey Spiese fallen / starb er nun also bald / so hielten sie es für ein gut Zeichen / blieb er aber bey Leben / sagten sie / er were der Legation nicht wehret gewesen / also muß ein anderer fort.

Wann ein Blitz oder Donnerwetter kam / schossen die Thracier mit Pfeilen in die Höhe / vnd betroheten das mit ihrem Abgott. Wann ein Kind geböhren ward / stunden sein Eltern vnd Freund vmb solches / beweineten sein künftigt Unglück / welches sie nach der Läng erzehleten. Wann aber jemand starb / begruben sie denselben mit Lachen vnd Glückwünschen / das er dieses Elends abkemen were. Die fürnehmsten vnter ihnen hatten viel Weiber / wann nuhn der Mann starb / entstand ein Streit vnter den Weibern / welche ihm die liebste gewesen. Also kam das Volk zusammen / vnd bracht ein jede Ursachen herbey / die es nun erhalten / wurd bey des Manns Grab geführt / vnd sein nächster Freund hieb ihr den Hals ab / das sie mit dem Mann begraben würde. Die andern hielten ihnen dieses für die höchste Schmach ihr Lebenlang.

Etliche vnter den Thraciern verkaufften ihre Kinder / vnd die sie behielten / lieffen sie leben wie sie wolten / wann sie auch schon Hurerey trieben. Aber die Ehewiber mußten Keuschheit halten. Die Edlen Kinder brachten fast alle ein Zeichen an der Stirn mit auff die Welt / vnd die solches nit hatten / wurden für Vnedel vnd Bastart gehalten. Die Weibspersonen wurden bey ihnen vmb baar Geldt verkauft / der das meiste bitt / der hatte sie. Die hüpsche bekamen bald Kauffteut / die heftlichen mußten Männer kauffen. Wan sie Hochzeit hielten / saßen Mann vnd Weib vmb das Gewer / assen vnd trancken / warffen ein Kraut ins Gewer / davon sie toll wurden / wie vom Wein. Müßig zugehen / oder stelen vnd rauben war für ehrlich gehalten / aber das Feld bawen / für ein vnseelig leben.

Mars, Bacchus, Diana, vnd Mercurius waren ihre Abgötter / bey dem legten schwuren sie / dieweil sie / ihrer Meynung nach / von ihm herkamen. Der Thracier Häuser waren nidrig / ihre Kost schlecht / vnd weil sie keine Weinberge baweten / hatten sie auch keinen Wein. In der Wahl eines Königs sahen sie nicht auff hohen Adel / sondern wer die meiste Stimmen hatte. Das Volk wechlete den / welchen sie für den besten hielten. Er mußte aber zimlich betager vnd ohne Kinder seyn / dann keiner der sie hatte / zu dem Reich Hoffnung haben kondte. Bekam er aber nach der Erömung Kinder / mußte er widerumb abtreten / damit das Reich nicht erblich würde. Ob nuhn wol der König ein sanfte vnd erräglich Regiment führte / damit er sich doch dessen nicht mißbrauchte / ordneten sie ihm vierzig Räch zu / ohne welche er niemandt zu dem Tode verurtheilen dorffte. Wann er straffwürdig befunden / mußte er ohne zweyffel sterben / doch legt niemand Hand an ihn / sondern man entzog ihm alle Nahrung / vnd dorfft ihm niemand etwas reichen / das er zuletzt Hungers sterben mußte.

Wann ein großer Herr starb / begrub man ihn also. Mann trug den Leib an einen öffentlichen Ort / vnd wurden drey Tage lang vnder verschiedene Thier geopfert. Welche darbey waren / assen vnd mach-

machten sich lustig. Hierauff erzeigten sie sich ein wenig trawrig / vnd begruben den Körper / oder verbrannten ihn / vnd begruben die Aschen. Darnach hielten sie dem Todten zu Ehren Festschulen zu Ross vnd Fuß.

Was sie im Krieg Darij wider die Griechen für Kleidung vnd Waffen geführet / beschreibet Herodotus, da er sagt, daß sie Hüte auffgehabt von Fuchsbälgen / vnderschiedliche Leibrücke gerragen / Hosen oder Bruch von Bocksfällen / ein jeder hab zween Schäftin geführet / einen Schild vnd Degen. Es sind die Thracier allzeit gute Schützen gewesen / ja sie rühmen sich / wie sie das Bogenschessen erfunden haben. Ihre Sprach war kein andere als die Scythische. Plinius theilet das ganze Land Thraciam ab in 50. gewisse Zusammenkunfften. Vnd so viel auß den Historien von den Alten / folgt

24. Von denen / so zu vnserer zeit Thraciam bewohnen.

Es findet sich zu vnsern zeiten noch viel der alten Grausamkeit vnd Blutgierigkeit bey diesen Völkern / daneben sind sie starck von Leib vnd grosse Säuffer / vnd wann die Mahometischen Befehl den Wein nicht verböten / würden sie des Sauffens kein Ende machen. Weil aber in der Türckey / sonderlich zu Constantinopel vielerley Leute sind / Christen / Türcken vnd Juden / die gar vnderschiedlich leben / wird wol am besten seyn / daß man von jeder Nation sonderlich handle.

Anlangend erstlich die Türcken / sind sie bey weitem so höfflich vnd Bürgerlich nicht / als der mehrertheil Nationen in Europa, gestalt sie dann in Kleidung ihr Vngeschicklichkeit genug an Tag geben / da etwa das Leinen Kleyd für das Wollen gehet / vnd alles so vngeschicklich genehet / als wann es ein Leinwand gemacht hette. Wann sie essen / sitzen sie nicht auß Stühlen oder Bäncken / sondern auß der Erden / mit geschrenckten Füßen / wie die Schneider im Niderland. Sie breiten an statt eines Tisches / ein rund doch vnberichtet Ochsenhaut auß den Boden / oder ein Hirschhaut / daran Eyserne Ring sind / dardurch ein lederner Riemen gehet / daß man sie zusammen ziehen kan / wie einen Beutel / vnd bequemlich fortbringen. Auß dieses Leder decken sie ein Tafel Tuch von Leinwand / sampt zugehörigen Seruieten. Den Boden so wol in ihren Kirchen als Häusern bedecken sie mit groben Tuch oder gestochten Wagen von Birzen etwa auch mit Brettern. Sie selbst haben keine Stöcken / leyden auch nicht / daß sich die Christen / so vnter ihnen wohnen / derselben gebrauchen.

Weib vnd Mann gebrauchen sich langer Kleidung / zimlich weit / durch auß offen / darmit bedecken sie den ganzen Leib / damit nichts entblößet werde / wann sie ihre Nothdurfft thun. Damahls wenden sie sich auch nicht gegen Mittag / weil sie ihr Angesicht gegen Süden kehren / wann sie beten / vnd verdreust sie nichts mehr / als wann sie in solchem Handel betreten werden. Der Türcken meiste Speiß ist Fleisch von verschnittenen Böcken / deren sie viel ziehen / vnd daher kompt so viel Corduban auß der Türckey / nächst diesem ist das Hammelfleisch / darnach die Rehe oder Wildpret / das Rindfleisch achten sie nicht hoch / essen auch alles Fleisch viel lieber gebraten als gesotten. Ihr

Das Erste Buch.

Gebratens tragen sie nicht in vielen Schüsseln auß / wie wir thun / sondern legen es alles vber einen hauffen in eine grosse Platte. Des Schweinefleisches enthalten sie sich gänglich. Sie machen eine Salsen von Zwiebeln vnd Knoblauch / halten so viel davon / daß sie solche auch grossen Herren fürstellen. Ihr Brod ist im gemein schwarz / dann sie etliche Samen vnter die Frucht mengen / damit sie es verderben.

Es ist kaum ein stolzer Volck vnter der Sonnen / dann die Türcken alle andere Nationen verachten. Die Ursach mag seyn die vielen Victorien / dadurch sie ein so mächtig Reich zuwege gebracht haben. Der Hurerey vnd Vnreinigkeit sind sie dermassen ergeben / daß auch die Sodomey bey nahe öffentlich in dem Schwang gehet / sonderlich auß den Galeren. Treuw vnd Glaub wird bey ihnen wenig geachtet / sonderlich gegen den Christen / die sie ohne Schew betriegen / daß sich also nichts auß ihre Zusagen zuverlassen. Niemand laß sich bereden / daß der frembden Potentaten Legaten allda wol vnd ehrlich gehalten werden / wie bey vns geschicht / dann man hat Exempel / daß sie der Großtürck etwa vmb schlechtes Verdachts willen hinrichten lassen. Auch die Vassen vnd Bezier an dem Ottomannischen Hoff / spotten der Gesandten nicht / wann sie nit mit Verehrungen vberhauffet werden.

Zum studiren haben die Türcken ins gemein keinen Lust / sind viel geneigter zum Waffen vnd Krieg / warinne sie doch mehr durch die grosse Menge / als durch Mannheit vnd Erfahrung aufrichten / wiewol auch viel zu der Sache thut / daß sie strengen Gehorsamb leisten / vnd durch Christen Word das Mahometische Paradyß zuerlangen verhoffen. Sie haben zwar Lehrer vnd Schulmeister / aber die doctiren nichts / dann allein den Alcoran / warüber sie viel vnützes Gezänck erregen.

Die Christen nennet sie auß grossen Haß anderst nicht als Hunde. ob sie ihnen wol in der Conuersation zimliche Courtesia erzeigen / wie sich es ansehen läst. Dem Geiz hangen sie vber die massen nach / richren alles auß ihren Gewinn / dessen sie zwar diese Ursach fürwenden / weil alle ihre Güter Lehen sind / deren sie die Tag ihres Lebens zugemessen / vnd nicht auß die Kinder erben / daher sie denselben anderst nichts dann ihre Schäg verlassen können / wiewol doch etwa der Sohn des Vatters Wolverhalten geneust / wann er sich auch der G. bühe einstellt / daß ihm das Väterliche Lehen ertheilet wird / ja / wann er es meritet / noch mehr darzu. Es ist auch kein ander Ursache / daß die Türcken so viel Christen / auch Geistliche / vnter ihnen leyden / als der grosse Tribut / den sie von ihnen erheben. Sie hetten auch das heilige Grab zu Jerusalem / so noch ganz zusehen / tang in Stücken zerschmissen / wañ die Bilger nicht so viel Gelds mit sich dahin brechten / lassen es also vmb ihres Gewinns willen stehen.

Die Türckischen Weiber kleiden sich ehrlich / sind fleißig vnd gute Haushälterin / darzu sie von Jugend auß gewehnet werden. Sie tragen einen spitzen Hut / vnd wann ihnen Männer begegnen / verhüllen sie das Angesicht / daß nur die Augen bloß sind / werffen vber das Kleyd einen Schneeweissen Mantel von Leinwand / damit sie sich ganz bedecken / also daß auch die Männer ihre eigene Weiber nicht erkennen solten / wann sie ihnen vnter dem Volck begegneten. Aber die Weiber kommen nimmermehr an die Dertzer /

Y h iij da

da sich die Männer zusammen finden / wird auch für ein Wunder gehalten / wann ein Weib mit einem andern Mann redend gesehen wird / vnd noch viel frembder / wann sie mit einem außserhalb der Stadt spaciend gesehen werden solte. Es löffelt auch kein Mann mit seinem eygenen Weib in Gegenwart anderer Leut / redet auch nicht sondero mit ihr / sondern hält also seine Brautet. Die grosse Herren oder hohe Amptleut / dieweil sie nicht allezeit daheim seyn können / bestellen Wächter vber ihre Weiber / verschnittene Knechte / welche kein frembden Mann zu der Frauen lassen / er sey so listig als er wolle. Was aber die Knechte vnd Diener in dem Hauß anlangt / geschicht es oft / daß sie dem abwesenden Herren die Hörner auffsetzen. Werden sie erdapt / oder dessen vberzeugt / lassen sie die Herren mit so grausamer Marter hinrichten / daß es nicht zusagen.

Anlangend der Türcken Spiel vnd Übungen / so ist in der Stadt Constantinopel Jährlich ein hohes Fest / das sie Beelan heissen / vnd etliche Tag nach einander wehret / da kommen sie zu Pferd in den Rennplag / mit langen Stangen anstatt der Langen / vertheilen sich in gewisse Cornet / treffen auffeinander als ob es Ernst were / anderereennen zu dem Ringel / oder schießen mit Pfeilen nach einer Kugel auff einer hohen Stangen / vnd treiben andere Kurzweil.

Man braucht weder Wagen noch Karren in der Stadt / dann die Armenier tragen alle Last von einem Ort zu dem andern / sind arme Leut / bekennen sich zu Christo / haben aber Irthumben. Die Türcken werden auch etwa voll von ihrem Geyranc / vnd wann sie also vber die Gassen gehen / thun sie den Christen allen Spott an / fallen etwa im Daumel auff sie / vnd schlagen sie zu Boden / vnd ist da kein Mittel / die Insurien zurachen / dann die Türckischen Obrigkeit ihre Leuthe so hoch achten / daß sie vmb ihre willens das Recht vberschreiten.

Das beste vnd rühmlichste an ihnen ist / daß sie den Armen viel Almosen geben / darinnen sie doch schlechten Verstande brauchen / dann sie nicht viel weniger anwenden auff Vnderhaltung der Hunde vnd anderer Thier / als der Menschen / ein solche Discretion halten sie im Almosen geben.

Die Christen so vnder den Türcken wohnen / nemen die Türckische Weise zu leben auch bey nahe an sich / die aber von frembden Orthien dahin kommen / lebt ein jeglicher nach seiner Lands Art / wie wol sie doch fast auff Türckische Manier gekleydet sind / außgenommen den Hut. Doch wird dieses nit von denen Christen gesagt / welche vnter den Türcken geboren oder wohnhafft sind / sondern nur von den Frembden.

Der Juden in der Türckey einig Handwerck ist / schinden vnd wuchern / beschleiffen vnd betriegen / ohn einigte Ehr / ohn einig Gewissen / wiewol auch Aergte vnter ihnen sind / deren sich die Vassen vnd andere Herren / ja auch wol der Groß-Türck in Kranckheiten gebrauchen / daher sie nit in geringem Ansehen sind.

25.

Græcia oder Griechenland.

Ptolemaus vnd etliche mit ihm heissen allein das Land vmb Athen Græciam, andere aber geben diesen Namen viel andern vnd grossen Landschaften mehr / dann sie rechnen zu Griechenland die Länder Macedoniam, Epitum, Achaiam, vnd die halb Insel Peloponnesum, sampt den beyligenden Inseln. Etliche

gehen noch weiter / zehlen auch zu Græcia die Länder Thraciam, vnd ein Theil des kleinern Asia. Zu dem so sind die Landschaften Apulia vnd Calabria in Italien vorzeiten Groß-Griechenland genennet worden. Die Grängen Griechenlands können seyn gegen Vidergang das Ionische Meer / gegen Mittag das Africanische / gegen Osten Mare Egæum, gegen Norden wird es durch Gebürge von Thracia, Mysia vnd Dalmatien gescheiden / vnd auff diese Weise gehört auch die Insel Creta zu Griechenland / von deren wir in der Venediger Republica gesagt haben. Ganz Griechenland ligt zwischen dem 34. vnd 43. Grad Vorder Breite / vnd ist der längste Tag von 14. bis zu 15½. Stunde. Es haben die Venediger etwas in diesem Begrieff / aber geringschätzig / daß man wol das ganze Land des Groß-Türcken Herrschaft zuschreiben kan / wie wir auch im Königreich Maroco thun wollen / vngachtet / daß die Portugesen etwas darinnen besitzen.

Belangend nun die Provinzen Griechenlands insonderheit / so kompt vns am ersten für das Land Macedonia, so nach etlicher Meynung jegund Albania heisset / doch bezeugt Maginus, daß nur ein Theil / nemlich das an das Ionische Meer stößt / Albania genant werde / dann das Theil gegen Osten heisset jeso Iamboli, was dazwischen ligt / behält den alte Namen Macedonia. Dis Land hat gegen Aufgang das Egeische Meer / gegen Vidergang das Ionische / gegen Vitternacht Dalmatiam vnd Mysiam, gegē Mittag Epitum vnd Achaiam, der Fluß Strymon scheidets von Thracia.

Etliche theilen das Land Macedoniam in 6. Provinzen / deren alte Namen sind Emathia, Pieria, Pelasgia, Estiotte, Thessalonia, vnd Phthioce, vnter welchen Thessalia das beste vnd fruchtbarste ist. Alda ist der grosse Berg Olympus, den die Türcken Lachanennen / der so hoch / daß man / wie Plinius schreibet / 10. Stadia hoch bis auff sein höchstes Theil zu steigen hat. Nun machen 8. Stadia ein Italianische Meyl / ist also dieser Berg 5. Vierthel einer Italianischen Meylen hoch. Zu oberst wir weder Regen noch Wind gespürt / darumb die Inwohner sagen / daß er bis an den Himmel reiche. Die nächsten Berge nach diesem sind Pelios, Ossa, Pindus, vnd entspringt an diesem letzten der Fluß Peneus, das lustige vnd berühmte Wasser. Zu vnsern ist der Berg Athos der fürnehmste / heisset jeso der heilige Berg / zeucht sich ein gut Stück Weges in das Meer hinein / wie ein halbe Insel / wird durch einen Arm 1500. Schritt breit an das feste Lande gehendet / auff dem Meer kan seine Spitze auff 30. Italianischer Meylen vnd weiter gesehen werden. Er wird von lauter Griechischen Mönchen / Basilij Ordens bewohnet / so Calohiet genant / vnd mit sonderen Privilegien begabt / auch in so grossem Ansehen sind / daß weder Türcken noch Griechen sich bey ihnen zuwohnen vndersehen. Es sind dieser Mönch bey die 600. habet 24. grosse vnd kleine Elöster oder Convent / mit guten Mawren vmbgeben / vnter welchen zwey fürnehmte für andern sind.

Außserhalb des Wassers Strymon ist in Macedonia der Fluß Axios von den Türcken Vardaro genant / der schön lauter vnd gesunde Wasser hat / vnd in den Thessalonischer Meer Schoß fället / man schreibet / daß die Schafe / welche darauß trincken / schwarzse Wollen bekommen / wann sie schon weiß seynd. In diesen obgemelten Fluß Vardaro fället ein anderer Fluß

26.

27.

28.

Fluß/Erigonius, jeko Vistrici genandt/entspringt auß dem Thyrer Gebirg/vnd laufft bey den Stätten Heraclea vnd Edessa her. Das Wasser Aliacmon heist jetzt Pelecas, hat seinen Ursprung auß den Bergen Pzonix, vnd sagen die Griechen/die Schwabe/welche dieses Wasser trincken/bekommen weisse Wolle.

Wie der berühmte Fluß Peneus zu vnsern Zeiten heisse/sind die neuen Scribenten der Sache nicht einig. Er fällt auch in den Thessalonicher Meerschoss/nach dem er zuvor vier andere Wasser in sich gefasset hat. In dem Landt Thessalia ist der vberaus lustige Ort Tempa genandt/den die Alten wie ein jrdisch Paradyß pfeissen. Es ist ein herrlich Thal zwischen den Bergen Ossa vnd Olympus, 6000. Schritt lang/vnd 5000. breit/vnd laufft das schöne vnd klare Wasser Peneus dardurch.

26. Die fürnehmsten Stätte Macedonix sind von Alters her diese: Thessalonica, Pella, Stagyra, Apollonia, Dyrhachium, Aulon, welche fast alle zu vnsern Zeiten noch bewohnet werden. Thessalonica ist vor Zeiten die Hauptstadt des Landts gewesen/ist noch ein schöne vnd grosse Rauffstatt/fast wie Neapels in Italien/die Türcken heissens Salonica, vnd wohnen viel Rauffseuth da/die bis in Indien handeln. Der Türckisch Keyser Amurath hat sie den Venezigern abgewonnen. Pella heist jeko Ieniza, welche Statt darumb berühmte ist/weil König Philippus vnd sein Sohn der Grosse Alexander allda gebohren sind. In der Statt Stagyra ist Aristoteles geboren/sie liegt nicht weit von dem Berg Atho, vnd ist fast gar verfallen. Zu Apollonia hat Augustus vor Zeiten die Griechische Sprach gelernet/sie liegt am Fluß Echodoro, vnd heist zu vnsern Zeiten Piergo. Durazo liegt am Vfer gegen Italien vber/vnd weil allda ein vngefunde Luft/wird sie vbel bewohnet. Diese Statt hat Bajazeth den Venezianern genommen im Jahr 1449. sie liegt 100000. Schritt von Brindese in Apulia. Valona hat ein guten Hafen/das Schloss ist ziemlich wehrhaft/die Statt aber ohne Mawren. Vnder die Statt Macedonix wird auch gezehlet Caualla, so ziemlich Völkereich/weil es da gut frisch Brunnen Wasser/das Ebraim Basla hinein geleitet/vnd daselbst ein Hospital für die Fremdden gestiftet hat. Croja wird auch zu Macedonia gerechnet/ist ein Landschafft/liegt am Wasser Lisano, vnd hat sie etwa Georgius Castriotus, genandt Scanderbeg, besessen/nach dem hat sie der Türck härtygklich belägert/vnd zuletzt erobert.

27. Albania ist ein Theil des Landts Epiri, streckt sich am Ionischen Meer her/hat gegen Auffgang das Wasser Achelous, gegen Mittag das Adriatische Meer/gegen Mitternacht Macedonien. Die Länge desselben ist zwischen den beyden Wassern Celydnus vnd Achelous 200000. Schritt. Hieher werden auch von den Cosmographis gerechnet alle Landschafften/so zwischen Chaonia vnd Acarnania liegen. Mercator beschreibet Alt vnd New Epirum, das Alte/sagt er/ behalte den Namen noch/das Neue heisse Albania, hat viel guter Meerhafnen/vnder welchen der bey Ambracia der beste ist/welche Statt vor Zeiten das Haupt dieses Landts gewesen. Nicopolim hat Keyser Augustus gebawet/als er Marcum Antonium bey Actio vberwunden. Actiam heist jetzt Capo Figalo.

28. Achaja heist zu vnsern Zeiten Leuandia, stößt gegen Norden an Thessaliam, bey dem Fluß Sperchio

vnd dem Berg Oeta, degen Westen an das Wasser Acheloum, vber welchem Epirus anfanger. Gegen Osten ist das Meer/so Egeum vnd Myrtoum genant wirdt/reicht bis an das Vorgebirg/Capo delle Colonne genandt/weil da noch etliche Seulin stehen von dem Tempel Neptuni, gegen Mittag stößt Morea daran/neben etlichen kleinen Provincken/deren alte Namen sind Doris, Hellas, Aetolia, Locri, Opuntii, Phocis, Boeotia, Attica, Megaris. Doris liegt am Berg Parnasso, Hellas mitten zwischen den andern Provincken. Aetolia liegt zwischen dem Berg Callidromus, vnd dem Ionischen Meer/hat vor Zeiten viel Stätt gehabt/vnder welchen Calydon die fürnehmste war/die doch jetzt neben andern vber einem hauffen liegt. In der Opuntier Landt liegt die Statt Amphissa, jeko Lampino genant. Naupactus heist jetzt Lepanto, vnd hat diese Statt der Türck beneben Durazo, Metone vnd Corone den Venezigern abgetrunnen. Phocis liegt auch am Berg Parnasso, da liegt die Statt Delphi, in deren vor Zeiten ein prächtiger Tempel vnd Oraculum Apollinis gewesen/dahin grosser Zulauff war auß allen Landen.

Boeotia hat ziemlich Gebirge/wird durch die Flüsse Ilmenus vnd Alopous begossen. Die alte herrliche Statt Thebae ist jekund ein Steinhauften. Das Ländlein Attica liegt ganz am Meer/erstreckt sich vom Capo delle Colonne bis an den Ort Cynosura. Das Haupt darinnen ist die Statt Athen, vor Zeiten die größte vnd berühmteste in ganz Griechenland/ist jetzt ein Dorff mit einem Schloss/vnd heisset Serine. Das Schloss ist vor alten Zeiten ein Tempel der Abgöttin Minerua gewesen.

Megaris ein kleine Landschafft hatte den Namen von der Statt Megara. Die alte Namen der fürnehmsten Berge in Achaia sind diese/Parnassus, Helicon, Cytheron vnd Hymettus. Der Berg Parnassus hat zwei Spizen/ist mit Bäumen vnd Weinbergen vberzogen. Cytheron ist noch höher vnd rauher. Am Berg Hymetto gibt es viel Bienen vnd herrlichen Honig. Die fürnehmsten Flüsse sind/Ilmenus, Alopous vnd Euenus. Die besten Seehafnen sind bey Lepanto vnd Corinthe, neben denen sich doch auch andere finden.

Peloponnesus die Halb Insel heist jetzt Morea, liegt zwischen dem Ionischen vnd Egeischen Meer/hängt mit einem schmalen Arm Landts an Achaja, welcher Arm doch so vest ist/das er nie hat mögen durchgraben werden, obs wol König Demetrius, Cajus Caligula, Nero vnd andere sich vnderstanden/damit man auß einem Meer ins ander schiffen könnte/vnd nicht vmb die ganze Halb Insel fahren müste. Die Veneziger haben diesen Arm mit einer starcken Mauer beslossen/aber der Grosse Türck Amurath hat solche im Jahr 1452. nidergeworffen/vnd das ganze Land Morea geplündert. An einem Ende dieses Arms liegt die Statt Corinthus. Die Länge Moreas vom Arm bis gen Methona ist bey 175000. Schritt/der ganze Umbfrenß 600000. Dieses Land ist von vnderchiedlichen Völkern bewohnet worden/vnd war vor Alters gleichsamb ein Schloss vnd Haupt des Griechenslands/wirdt auch noch zu vnsern Zeiten besser bewohnet/als die anstossende Länder/hat etwa herrliche Stätte vnd Republicken gehabt/die alle zergangen/vnd vnder des Türcken Gewalt seyn/wie wol doch die Griechischen Herrn Despotz genandt/vnd die Be-

Y y iij heidiget

nediger ihme lang widerstanden. Die fürnehmsten Wasser darinnen sind Alopus, das jetzt Arbon heisset/ Pinejus, jetzt Igliaico, vnd Alphæus, den die Beywohner Orphæa nennen/vnd lauffen bey 140. kleine Flüßlein vnd Bäche in dieses Wasser. Item Panisus, Stromio, Eurotas vnd Inachus, so zu vnserer Zeit gar andere Namen haben.

Corinthus die Statt liegt am Isthmo, hat vor Zeiten Ephyre geheissen / vnd 11000. Schritt im Umfrenß gehabt. Es lag ein Schloß darinnen auff einem Berg / von dannen man in die beyde Meer sehen konte. Argia liegt in Morea, gegen Auffgang vnd der Insel Creta, das Wasser Inachus laufft dardurch / vnd fällt bey Napoli ins Meer. Die Hauptstatt darinnen hat Argos geheissen / vnd ist sehr berühmt gewesen / behält gleichwol noch den alten Namen / ligt an einem lustigen Orth am Fluß Inacho. Epidaurus war etwa berühmt wegen des Tempels Esculapii, in welchem viel hundert Menschen / so krank / ihre Befundheit wider erlangeten.

In der Lacedemonier Landschaft ist Sparta die Hauptstatt / vnd ist dieser ganze Strich sehr lustig / hat zwey Vorgebirg / so sich ins Meer erstrecken / Maleam vnd Tænarum, heissen jetzt Capo Malio, vnd Capo Melaphan. Der Fluß Eurotas laufft dardurch / heist jetzt Basilopotamo, vnd fällt in den Meereshof Colochinio. Der Messenier Land liegt zwischen dem Meerbusen von Corone vnd dem Ionischen Meer / die Statt Messene heist jetzt Madon, zu Corone hat der Türckische Sangiac seinen Sitz / vnd sind dieses die zwey letzten Städte / welche der Türck den Benedigern in Morea abgewonnen. Pylus jetzt Nauarine, war des Alten Nestoris Vaterland. Das Ländlein Elis zeucht gegen Vüdergang / liegt zwischen Messenia, Achaja vnd Arcadia. Die Statt darinnen sind Elis vnd Olympia, da die Griechen alle vier Jahr ihre Spiel vnd Festschulen hielten / wie auch bey der Statt Pisa. Es liegt auch noch ein Landschaft in Morea, welche eygentlich Achaja heist / ist aber nicht das obige Achaja, das auff dem Fußvesten Land liegt. In diesem Achaja war die Hauptstatt Egira, auff einem scharpfen Hügel erbawet / liegt jetzt vberm Hauffen. Die Statt Egium haben die Türcken zerstört. Man findet in diesem kleinern Achaja auch die Statt Patras, so vor Zeiten sehr berühmt gewesen / behält den alten Namen noch / aber die Statt Dyme heist jetzt Clarentia. Drey Vorgebirg finden sich allda / deren alte Namen sind Araxium, Rhium, vnd Antirchium, welche den Corinthier Meerbusen machen / sampt der Enge zwischen den beyden Schloffern Dardanelli genandt. Die Statt Sicyon ist eine von den aller ältesten in Griechenland / heist jetzt Basilicon. Arcadia hält fast das Mittel in ganz Morea / dessen Hauptstatt Megalopolis jetzt Leontari heissen solle. Die Berge in Arcadia hatten vor Zeiten diese Namen / Cyllenius, Pholoë, Lyceus, Mænalus, Parthenius.

31. Natur vnd Eynschafft des Griechenlands.

Nach vollendter Beschreibung der Landschaften Græcia, soll nun von der Fruchtbarkeit vnd Eynschafft deroselben gesagt werden / vnd zwar so kurz als immer möglich. Es ist Griechenland vor Zeiten

allen Provinzen Europa fürgangen / anlangend die gelinden Himmel vnd gesunde Luft / Fruchtbarkeit des Erdrichs / Menge des Viehs vnd Fischwercks / vnd anderer Nahrung. Weil dieß Land vberall ans Meer stößt / vnd viel stießende Wasser hat / war auch der Kauffhandel vnd Gewerß desto bequemer. Aber wir müssen des Orths nicht sehen / was Griechenland gewesen / sondern was es zu vnsern Zeiten seye / da sich dann der Vnderscheid finden wird.

Aufänglich so ist Macedonia sehr fruchtbar / wie wol es mit Bergen vmbgeben ist / gegen dem Meer zu hat es schöne Wälder vnd ebene Felder.

Albania ist groß vnd vberall fruchtbar vnd lustig / da sind auch von alten Zeiten her Gold vnd Silberberge gewesen vnd noch / bey den Stätten Apollonia vnd Velona wird Bitumen oder Erdbech gefunden.

Thessalia, so jetzt Comenolitari heist / hat den Preß in ganz Macedonia, dann es ein lang herlich Thal ist / mit hohen / doch fruchtbaren Bergen vmbgeben / vber alle massen lustig / zeucht die Edelsten Pferde in ganz Griechenland / die auch sehr thewer sind.

Der Berg Olympus ist sehr berühmt / mit Buchsbäumen vnd Lorbeerbäumen vberzogen / vnd sind keine Wölff daruff. Ossa der Berg ist mit Schnee bedekt / hat viel Wälder / sonderlich Kysern vnd Fichten. Gleiche Gestalt hat es mit dem Berg Pindo. Der Berg Athos ist zu oberst weiß von Schnee / der nimmermehr abgeheth / da gibt es allerhand gute Kräuter vnd fruchtbare Bäume / die immerdar grünen / als Myrten vnd Lorbeerbäume / wie auch viel Weinstöcke vnd Delbäume. Das Thal Tempe in Comenolitari ist das Schönste in ganz Griechenland. Das Land Chersonesus war vor Zeiten so fruchtbar / daß es sieben Städte ernehren konte / jetzt ist es mit Wäldern bewachsen / vnd beynah vnfruchtbar. Bey Valona wird Salz auß der Erden gegraben / vnd wächst der beste Wein in ganz Europa daselbst.

Epirus wird zu vnsern Zeiten nicht wol bewohnet / ist allenthalben mit Wäldern vnd Hecken vberzogen / außgenommen gegen dem Meer / da ist es fruchtbar. Ochsen / Pferde / Schafe vnd Hunde sind allda größer dann anderstwo / doch zeucht es keine Esel. Das Ceraunier Gebirg wird des Sommers oft von den Donnerstrahlen getroffen / derowegen von den Schiffleuthen gemitten. Dann auch eine kleine Wolcken ein grausam Gewitter erregt. Athener Landschaft ist zu vnser Zeit dör / vnd trucken / welchen Gebrechen doch die Alten ersetzt haben / daß es fruchtbar genug gewesen. Doch ist da sehr gesunder Luft / vnd bequeme Wohnung.

Dargegen ist Beotia nidrig vnd feucht / vnd des wegen fruchtbar / dann es zwischen den Bergen liegt / darvon viel Fluß entspringen / die nicht wenig stehende See machen. Die Luft ist da etwas dick vnd schwer. Doris wäre viel fruchtbarer / wann es recht gebawet würde / weil sich aber die Türcken des Ackerwercks mit hoch a. hren / verwildet das Land.

Anlandend die Berge / so ist Parnassus zu Oberst mit Schnee bedekt / sonst mit Wäldern vberzogen. Cytheronem bekleyden die Buchsbäume / am Berg Hymetto findet man ein vnglaubliche Menge Blümen / daher viel Bienen allda / welche den besten Honig sambten.

Aber alle diese Länder vbertriff die Halbinsel 37. Morea,

Morea in Fruchtbarkeiten / dann da sind schöne Ebene / vnd Hügel darzwischen / auff welchen viel Kornfrüchte wachsen / daher auch dieser Zeit diß Land viel besser bewohnet wirdt / als das ganze vbrige Græcia. In Morea ist das schönste vnd beste Gelände vmb Sparta, darinnen grosse vnd fruchtbare Felder / darzwischen es doch hin vnd wider Hügel gibt. Es gibt da oft Erdbeben / weil der Grund hol ist. Das Capo Malio ist vor langen Zeiten verschreyet gewesen / weil es da viel Ungewitter gibt / darumb es auch die Schiffleuth von weitem vmbfahren. Arcadia ist rauher als einige Proving in Morea, auch kälter vnd gibt viel Nebel allda. Plinius sagt / daß da Wein wachse / der die Weiber fruchtbar mache / aber die Männer werden unsinnig darvon. Da ist auch der Siffbaum / vnd die vnder seinem Schatten schlaffen / müssen darvon sterben.

38. Sitten vnd Gebräuch der Alten Griechen.

Allhie wollen wir / gleich wie oben / den Anfang an Macedonia machē. Diese Völcker haben jederzeit das Lob gehabt / daß sie gute Kriegsteuth seyen / wie auß den Geschichten Königs Philippi vnd seines Sohns Alexandri Magni erscheinet / darbey doch den Studien gewogen / sonderlich der Poësi. Die Musæ haben in diesem Landt / nach der Poeten sag / ihren Aufenthalt gehabt / vnd ist Aristoteles zu Stagyræ geboren. In den Gastungen sind die Macedonier prächtig gewesen / wie dann bey Königs Carani Hochzeit einem jeden Gast ein Silbern Geschütz verehrt worden / welches zur selben Zeit ein vnerhört Ding war.

Von den Thessalern sagen die Alten / daß sie ein falsch vnd betrieglich Volk gewesen / zu dem der Vppligkeit vnd Wollüsten ergeben / daher sie den Persianern am ersten die Thor auffgerhan / vnd ihnen ihre Sitten abgeleret. Man hielt sie für Fresser / vnd werden des Ehebruchs fast von allen Scribenten beschuldiget. Gleichwol sind sie bey diesen Lastern gute Soldaten gewesen / wie solches die andern Griechen mehr als ein mal erfahren haben / sonderlich in Morea. Sie haben ihre Freundt oft in Stuch gesetzt / sonderlich die von Athen / welche von ihnen verlassen / durch die Spartaner in einer grossen Schlacht darnider gelegt worden / weil die Reuter auß Thessalia flüchtig worden waren.

Die das lustigste Thal Tempe bewohneten / wie auch die am Fluß Peneo, kamen oft zusammen bey den Dypfern / da sie sich dappfer erfüllten / vnd weil des Dypferns vnd Räucherns da kein Ende / war die Luft stets mit gutem Geruch erfüllet / daher man sagt / die Götter wohneten an dem Orth. In der Stadt Dio, sagt Polybius, seyen gute Schulen gewesen / vnd hat man allda den Abgott Adonim verehrt / der anderst nichts ist / als der Wollust. Der nechste nach diesem war Esculapius, dessen Tempel voller Tafeln hing / darauff stunden die Namen deren / so wider waren gesund worden. So viel konte der Teuffel bey denen die ihm vertraueten / aufrichten.

Die Völcker Chaones in Epiro kommen von den Thraciern her: die in Acarnania liessen ihre Haar keines wegs abschneiden / waren gute Fuhrleut vnd hurtige Käufer / konten wol mit der Schleuder / föhreten dahaim ein gut vnd vernünftg Regiment.

Das Erste Buch.

In Epiro war ein Orth / Oraculum Dodonæum genandt / da gab der Teuffel Antwort von verborgenen Dingen / vnd war ein grosser Zulauff dahin. Die Heydnischen Pfaffen dieses Orths erzehlten / es wären ein mal zwo schwarze Tauben auß Egypten geflogen kommen / deren eine sich in Africam, die ander an diesem Orth auff einen Eychbaum gesetzt / vnd mit Menschlicher Stimme geredt hätte: die Götter würden nun hinführo daselbst Antwort geben. Herodorus sagt / daß da Weiber gewesen seyen / die geweißagt haben. Die vbralten Inwohner dieses Orths / als die vom Ackerbau nichts wußten / haben Brodt auß Eycheln gemacht / vnd dessen gelebt.

Die in Ambracia haben das Bild einer Löwin verehret / auß dieser Verach. Es hatte der Corinthier Tyrann Periander diese Statt ihm vnderworffen / der ist erschlagen worden durch Anstiftung eines Weibs / die Leana geheissen / deren zu Ehren / haben die Bürger jr ein Bild auffgerichtet / weil sie durch sie von dem Tyrannen erlöset worden. Als Fulvius Flaccus Bürgermeister zu Rom die Statt Ambraciam gewonnen / hat er viel schöne vnd köstliche Gemälde von guter Meister Hand mit sich gen Rom geführt / darauff abzunchmen / daß die Ambracier sich dieser Dinge befließen.

In Achaja sind die Völcker Dores genandt die ersten / vnd nach den Pelasgis die ältesten / die auch neben den Joniern sehr berühmt gewesen / vnd viel Colonien in Griechenland / Asiam vnd Siciliam geschickt haben / sonderlich gen Chalcedonem, sie sind Streitbar vnd Keck gewesen / haben Strauß von Pferdts Schwängen auß den Helmen geführt / dem Feind dardurch einen Schrocken einzujagen. Paulanias schreibt / die Alten Locri vnd Opuntii haben ihren Leib an statt der Kleider mit rohen Häuten der Thier bedeckt / vnd die Haar hinein gewandt / wie noch an etlich Orthten gegen Witternacht bräuchlich ist. Die zu Locris verehrtten die Abgöttin Mineruam, welche einen breytten ledern Gürtel von der rechten Schultern vnder den linken Arm gehend hatte / wie man noch an den alten Römischen vnd Griechischen Kriegsteuten siehet / daß sie ihre Schwerdter tragen. Beyde Völcker haben das Lob der Dapfferkeit im Krieg / vnd daß sie schwere Rüstung geführt / wiewol ihnen Homerus im Krieg vor Troja auch Bogen vnd Pfeyl zugibt.

Nicht weniger Streitbar sind die Etoli gewesen / wie sie dann auch am ersten dem Einfall Brenni vnd der Gallier widerstanden. Sie haben ein dappfere vnd in den Waffen geübte junge Mannschafft gehabt / waren geschickt zur Schleuder / auch Pfeyl vnd Bogen. Im Krieg bedeckten sie den rechten Schenckel mit einem Strumpff / lieffen den linken bloß.

Ob wol in der Phocenser Land der Berg Helicon, ein Wohnung vnd Aufenthalt der Musarum, lag / daher man meynen solte / sie wären guten vnd freyen Künsten ergeben / hat es doch weit gefehlet / dann es grobe vngelerete Dölpel waren / daher sie das Lob / so ihnen Epaminondas erworben / nicht erhalten können. Von ihnen vnd den Boeotiern schreibt man / daß sie / wie in den Balearischen Inseln / in den Streit gezogen seyen / mit drey Schleudern gewapnet / eine hab am Hals gehangen / die ander an der linken Schulter / die dritte haben sie in der Hand gehalten / vnd damit

nd die
barkeit
vercks/
all ans
ar auch
Aber
enland
da sich
r wie
ker zu
stig / da
erberge
vnd
at den
herlich
ombge
Pferde
d.
Buchs
ind fe
nee be
echten.
Der
er nim
räuter
en / als
Beinflü
nenoli
Das
ar / daß
t Wäl
Malona
chist der
ohnet
rgogen
chtbar.
größer
as Ce
on den
Schiff
ken ein
bafft ist
brechen
genug
queme
nd des
n liegt
schende
schwer.
ebawet
ecks nit
erst mit
n. Cy
Berg
e Blü
Hontg
Insel
Morea,

mit gewiß geschleudert. Die Vrotier sind jederzeit für vngeschickte Plumparten gehalten worden. Wann jemand vnder ihnen die Geltenschuld auff den bestimmten Tag nicht bezahlte/ führet man ihn auff den freyen Markt/ da mußte er nieder sitzen/ vnd wurd ein Hüner-Korb vber ihn gestürzet/ zum Gespötte für allen Leuthen. Doch hat es bey diesen Völckern auch gelehrte Leuth geben/ wie das schein ist an Amphiarao, Amphione, Pindaro den Poeten.

40. Die Athentenser haben den Preys/ daß sie erfahrene Schiff vnd Handelsleuth gewesen seyen. Nirgends in der ganzen Welt hat man mehr gelehrte Leuth gefunden/ als zu Athen/ die von dannen in andere Landre ausgegangen sind/ vnd gute Schulen auffgerichtet haben/ daher auch die Stadt den Namen von der Abgöttin Minerua, die in Griechischer Sprach Athene genandt wirdt/ empfangen hat. Zu Athen soll auch das Wollenspinnen vnd Tuchmachen erfunden worden seyn/ wie auch die Art des Feldbauens vnd der Weinstöck/ dann die Alten nur der Baumfruchte gelebt hatten. Cecrops ein vhralter König zu Athen/ hat seine Leuth am ersten gelehret/ wie sie einander zur Ehe nehmen/ vnd den Ehestand ehrbarlich führen solten/ daher er mit zweyen Fackeln gemahlet worden.

Es waren zu Athen im Tempel Mineruæ Heydnische Nonnen/ die ein ewig Feuer verwahrten/ bey einem Bild/ von dem sie sagten/ es wäre vom Himmel gefallen. Es war aber dieses ein Weiblich Bild/ schönes Angesichts/ hat einen langen Rock an bis auff die Füße/ einen Helm mit einem Strauß auff dem Kopff/ die Brust war mit einem Harnisch verwahret. In der rechten Hand hat es einen Spieß/ in der Linken einen Schild/ in dem ein abschewlicher Kopff eines alten Weibs/ der Schlangen an statt der Haar hatte. Zu ihren Füßen lag ein Drach/ bey dem stand eine Nachtul. Vnd dahin ziehet Demosthenes da er sagte/ es nehme ihn wunder/ daß diese Göttin ein Weibliche hätte an drey so schandlichen Bestien/ einem Drachen/ einer Nachtul/ vnd dem gemeinen Pöbel zu Athen. Man schrieb denen von Athen zu/ sie hätten das Delcerfunden/ weil die ganze Landschaft mit Delbäumen besetzt war. Wie gute Kriegsteuth die von Athen gewesen seyen/ geben die Historien zuerkennen.

Ferner verehrten auch die Athener die Abgöttin Ceres, vnd hielten ihr sonderlich die Weiber Jährlich ein Fest/ in dem sie/ die Weiber/ sich gewisser Speisen/ vnd aller Beywohnung der Männer 9. Tag lang enthielten. Nachts legten sie ein gewiß Kraut vnder ihr Beth/ das die Schlangen vertrieb/ vnd die Begierde Ehelicher Werck verhinderte/ damit sie desto keuscher wären. Dieses Fest der Weiber hieß man Thelmo-phoria, vnd hatte viel Vnderseynds von einem andern Fest/ Mysteria Eleufynia genandt/ darauf niemand bey Leibsstraff schwegen dorffte/ vnd da Alcibiades solches vberschritten/ ist er der Stadt vnd Lands Athen verwiesen worden/ daher denen von Athen nicht ein geringer Krieg erwachsen. Es wurd aber in diese Mysteria vnd Gesellschaften kein Außländischer aufgenommen/ ja Hercules selbst nicht/ bis er zuvor Bürger zu Athen worden. Bey diesen Opffern geschah viel abschewliches Dings/ daß der Teuffel wol verstande/ dieses Fest würde nicht lang Bestand haben/ wann es offenbahr würde/ darumb er auch nicht

litte/ daß man es auffschriebe. Damit wir aber diese der Griechen Narren Possen mehr verstehen/ wollen wir hören/ was Clemens Alexandrinus darvon schreibt/ daß nemlich Triptolemus, Eumolpus, vnd ein alt Weib Baube genandt/ in Eleufide gewohnet haben. Triptolemus war sey ein Ackerman gewesen/ Eumolpos ein Schäfer. Eins mals hab die Göttin Ceres die alte Bauben besucht/ vnd bey ihr Herberg genommen/ da hab ihr die Alte gefotten Gersten Wasser zutrinken angeboten. Ceres sey trawrig gewesen/ weil sie ihre Tochter verlohren/ hab demnach nicht wollen trinken. Da Baube nun die Cererem nicht gefandt/ hab sie solches vertrossen/ vnd die Kleider gegen der Göttin auffgehoben/ vnd ihr den Hindern gewiesen. Da hab Ceres gelacht/ den Trunck angenommen/ vnd das Geschirz in ihr Körblein geihan. In Wiederholung dieser vnd dergleichen Narrischen Possen haben fast alle Ceremonien dieses schönen Fests bestanden/ dann sie stets diese Wort gebrauchten: Ich hab gefasset/ getruncken/ hab das Geschirz behalten/ vnd in meinen Korb gesteckt. Die Weiber trugen mancherley Körblein/ etliche waren voll Blummen/ etliche voll Weizen/ Ebern/ die Zeit des Frühlings vnd Sommers damit anzudeuten. Auch wurd da gezeiget die Bildnuß einer Weiblichen Scham/ zugeedencken/ daß die Bettel Baube solche der Göttin gewiesen hätte. Ferner anzudeuten/ mit was großem Fleiß die Ceres ihre Tochter gesucht hätte/ zündeten sie viel Fackeln vnd Windlichter an/ führten mancherley Dings auff einem Wagen herumb/ als Körblein voll Weizen/ einen Kocken mit angelegter Wollen vnd Spindeln/ kleine Kuchen/ etwas Salzes/ die Bildnuß eines Drachen/ Granat/ Aepffel/ Eppich vnd Wornhüupter/ das alles seine Bedeutung hatte. Dieser Fest aber waren zwey/ ein großes vnd ein kleines/ das große hielten sie im Brachmonat/ das kleine im November.

Die zu Opunte ehrten für andern Abgöttern den Hercules, dem sie Jährlich ein Fest hielten/ vnd einen Bock/ Widder vnd 6. Faren opfferten/ wiewol sie auch sonst noch mehr Fest hatten/ darinn sie kein Opffer schlachteten/ sondern allein frische Gersten Ebern auff den Altar legten. Dis Orths ist zu merken/ daß die Alten Griechen/ wie auch viel auß den Römern kein Gefallen getragen an den Bluttigen Opffern/ darumb auch die Opffter lieber Frucht/ oder Gersten Kuchen mit Salz besprenget/ ihren Götzen gebracht/ welches auch die Priester Ceteris Eleufynia gethan haben.

Aufferhalb der Statt Calydon war ein Tempel Apollinis, in der Statt aber der Dianæ, deren sie ihr Opffer auff diese Weise verrichteten. Sie legten vnd den Altar viel grün Holz/ oben darauff aber dörres. Wann das Fest herbey kam/ machten sie Trappen von Wasem bey den Altar/ vnd gieng das Volck in einer Reih herbey/ darauff folgt ein Heydnische Priesterin/ so eitte Jungfraw war/ auff einem Wagen/ daran zween Hirsch zogen. Folgenden Tags war ein Jäger Fest/ da wurden allerley Vögel/ Hirsch/ wilde Schwein/ Rehe vnd ander Wildprät auff den Altar gelegt. Etliche warffen auch junge Beeren vnd Wölff darzu/ sampt allerley Baumfruchten/ dis alles wurd auff ein mal mit Feuer verbrennet.

Bey der Statt Naupacto wurde Neptunus, Diana vnd Venus verehrt/ nicht in Kirchen oder Tempeln/ sondern in Hölen vnder der Erden. Bey den Leba-

dien

diern war der Aberglaub insonderheit groß/ vñnd der Ceremonien viel. Da war die Höle des Abgotts Trophonii, wer darein steigen wolte / mußte sich zuvor keusch vñnd messig halten/ vñnd oft mit Wasser wäschen. Der Priester stunde bey dem der die Opffer that/ beschawet das Ingeweyd der geschlachteten Thier mit Fleisch/ vñnd hatte sein Bemerk daran. Die Nacht zuvor/ che der/ so künstliche Ding zu wissen begehrte/ hinab in die Höle stieg/ mußte er einen Widder opffern/ vñnd den Namen Agamedis oft nennen. Wann nun die Zeichen des Ingeweyds am Widder den vorigen zustumpfen/ war da gute Hoffnung ins künstlich. Darnach führten ihn die Priester zu dem Wasser Hercynna, salbten ihn mit Oel/ vñnd wuschen ihn zween Knaben/ so dreynzehn Jährlig vñnd Mercurii genandt wurden. Von dannen ward er zu einem Brunnen geführt/ desselben Wassers zutrinken / daß er aller seiner vorigen Sorgen vergessen solte/ tranc hierauff das Wasser der Gedächtnuß/ damit er behalten möchte/ was er sehen vñnd hören würde. Wann er in das Loch hinab gestiegen war / that er sein Gebeth vor einem Götzen/ angethan mit einem weissen Kleid/ mit Leinenen Binden vñnd das Haupt/ vñnd Pantoffeln an den Füßen. Er trug Honig Kuchen in der Hand / da ward er von einem Wind zu dem innersten Theil hinein gezogen/ vñnd nach dem er ein Zeitlang darinnen verharret/ stieß ihn der Wind wider zum Loch herauf / doch mit den Füßen voran. Zur Stund waren die Priester da/ vñnd luden ihn zu Gast/ setzten ihn auff den Stuhl der Gedächtnuß/ vñnd fragten / was er guts in der Hölen gesehen vñnd gehört hätte. Wann solches geschehen/ befahlen sie ihn denen/ auff deren Kosten er solches alles verrichtet hatte / daß sie seiner pflegten/ bis er wider zu ihm selber kam / dann er so bestürzt war/ daß er weder andere noch sich selbst kante. Zulezt muß er ein Tafel allda lassen / darauff geschrieben stunde/ alles was er gesehen vñnd gehört hatte/ zur Nachricht.

Die in Chersoneso hielten in grossen Ehren einen Königtlichen Scepter/ den Vulcanus geschmiedet haben sollte. Iuppiter hab ihn Mercurio verehret / der ihn widerumb dem Pelopi geschenkt. Pelops hab ihn Atreo, vñnd dieser dem Agamemnoni geben. Doch baute sie diesem Stab keinen Tempel/ sondern der Priester verwahrte ihn in seinem Haus/ vñnd stellt ihm alle Tag essen für. In der Statt Charonea, da Plutarchus geboren / bereyeten sie eine Salbe von allerley gutem Geruch vñnd Blumen / als von Rosen / Lilien/ Diacynthen/ Narden vñnd andern/ die nicht allein das Gliedwehe stillte / sondern auch die hölzernen Götzen vor Motten vñnd Würmen verwahrten. Sie opfferten der Morgenröhte / vñnd stund ein Priester mit einer Geißel vor der Thür des Tempels / rief mit lauter Stimme / daß kein Leibezyener Knecht oder Magd/ wie auch kein Ertoller hinein gieng/ bis das Opffer geschehen wäre.

Zu Platea hatten die Persianer eine Niederlag erlitten / zu deren Gedächtnuß sie das Fest der Erlösung angestellt/ vñnd auff der Wahlstatt dem Abgott Iuppiter ein Bud auffgerichtet haben / dahin Jährlich viel Menschen auß Griechenland kamen / vñnd sich in allerhand Ritterspielen vñben. Der es gewann / ward mit einem Kranz verehret.

Die Oropenfer vereherten den Wahrsager Amphiarum von Thebis, vñnd als ihn die Erde ver-

Das Erste Buch.

schlungen hatte / barreten sie ihm eine Kirche daselbst/ vñnd kamen Jährlich eine grosse Anzahl Griechen dahin/ die ihm zu Ehren allerley Spiel trieben. Zu Megara stund vber vñnd neben dem Tempel Iouis, ein anderer / der Nacht zu Ehren / welche sie als ein Göttin hielten. Die Kirche Iouis Palaerulenti hatte kein Dach/ wie zu Rom der Tempel Termini.

Anfangend das Land Peloponnesum oder Moream, so ist bekandt / daß die zu Corintho vor Alters herrschaffte Kriegstauch gewesen sind. Bey ihnen wird sonderlich die Venus verehret / darnach die Iis. Die Cyclopes, des Vulcani Schmidgesellen/ hatten auch ihren Tempel vñnd Altar in dieser Statt/ so war ein Speluncke vnder der Erden / dem Palæmon geweyhet / da die thewersten Eydschwur verrichtet wurden/ vñnd wer da falsch schwur/ muß es thewer bezahlen. Im Tempel Veneris zu Corintho wird öffentlich Hurerey getrieben / zu welchem Ende bey 1000. Hurern daselbst waren / die keinem ihre Dienste versagten/ vñnd ist zu verwundern / daß sie bey diesen Wollüsten vñnd Vppigkeit gleichwol ihre Freyheit noch erhalten haben.

Bey denen zu Træzene stund Hippolyti Tempel in einem Wald / allda mußten die Mannbaren Töchter/ che sie Hochzeit hielten / ein Theil ihres Haars abscheren / vñnd diesem Götzen weyhen / gleiches thaten auch die Jünglinge / wann sie zum ersten mal den Barth abschneiden ließen.

Die Spartaner hatten vor allen Griechen das Lob/ daß sie redliche vñnd dapffere Männer/ darzu außbündige Soldaten waren / wie sie dann auch etlichmal das ganze Griechenland beherrscht haben. Sie flohen die Wollüsten des Leibs/ vñnd alles was die Gemüther Weibisch machen konte / wie wir erweisen wollen / wann wir von ihrem Regiment reden werden. Sonderlich mußte sich die Jugend in harter Arbeit / auch tanzen vñnd lauffen/ dazu mit blossen Leib oft vñnd viel vben. Sie verehreten den Apollinem, wie auch die Abgöttinnen Parca genant/ denen sie an einem fürnehmen Orth der Statt einen Tempel geweyhet hatten. Die Jünglinge kamen an einem gewissen Platz zusamen / da sie sich nicht allein mit Fechten vñben/ sondern brachten auch wilde Schwein/ welche sie zahm gemacht hatten/ mit sich/ die sie da miteinander kämpffen ließen/ geschah auch oft / daß der / dessen Schwein die andern vberwandt/ auch seinen Gefellen oblag. Der Orth/ da sich die Jünglinge vben / war mit Wasser vñnd umgeben/ wie eine Insel/ vñnd gieng man vber zwe Brücken dazu/ auff der einen stund das Bild Herculis, auff der andern Lycurgi. Die Jungen / welche miteinander kämpffen solten / waren in zween Hauffen getheilt/ schlugen mit Händen vñnd Füßen/ bis sie einander / bis auff das Blut / schoneten auch des Angesichts vñnd der Augen nicht.

Es stund zu Sparta ein Bild des Abgotts Martis, dessen Schenckel mit Ketten angeffest waren / daß dieser Kriegergötze nicht von ihnen wache. Die Studien achreten sie nicht hoch / dann ob wol bey ihnen die Musc einen Tempel hatten/ dienet doch solcher nur für die/ so die Music lernen wolten/ weil sie sich der Pfeiffen im Krieg gebrauchten. Sie bestleffen sich im Ehestand Kinder zuzuegen / damit es nicht an Bürgern mangete / darumb sie auch ihre Weiber in Ehren hielten. Ihre Töchter mußten sich gleicher gestalt vben im lauffen/

41.

sen/ sechten/ ringen/ schießen/ Stein werffen/ vnd dergleichen/ daß sie desto stärker würden/ vnd die Schmerzen der Geburt außstehen köndten. Sie vben sich aber gang nacktet / wie die Jünglinge / ließen die Männer vnd Junge Gesellen zusehen / vnd wurde doch da kein Braucht gespüret. Vnd daher ist es kommen/ daß die Weiber von Sparta viel geherzter / arbeitfamer vnd dapperer worden sind / dann alle andere Griechische Weiber / die Mannbaren Töchter wurden von denen geraubt/ die sie zur Ehe haben solten. Der Präutigam führet die Braut in seine Kammer/ da wurden ihr die Haar abgeschnitten/ darnach löset er ihr den Jungfräwlichen Gürtel auff / vnd blieben die beyde die ganze Nacht beysammen. Alte Männer/ so Kinder zuzeugen vnvermöglch / pflegten ihre junge Weiber Solen vnd Streitbaren Jünglingen zulehen / daß sie dannenher Tugendfame Kinder bekämen/ wann nun das Weib schwanger ward / wurde das Kind nicht dessen geachtet / der sein Vatter war / sondern des Alten/ dem solches keine Schande war / wie auch dem Kind nicht. Dann sie sagten / es wär vbel gethan/ daß man sich befließe / junge Pferd vnd Hunde von guter Art zuhaben/ vnd thät solches bey Fortpflanzung der Menschen nicht. Die newgebornen Kinder badeten sie nicht mit Wasser/ sondern mit Wein/ das starcke Glieder machte/ legten sie auch nicht in Wiegen/ sondern zogen sie in der Finstere vnd Einsamkeit auff/ darumb die Fremden gern Seugammen vnd Wartfrawen von Sparta bestelten / weil sie wol wußten mit den Kindern umzugehen.

Es wurde aber das ganze Mannsvolk zu Sparta in drey Chor oder Rehen getheylet / in alte Männer/ in junge Männer / vnd Knaben. Die Alten sungen: Wir sind starcke vnd herrschafftige Kriegesleuth gewesen. Die jungen Männer sungen / wir sind solche / wer es nicht glauben will / der nehme eine Prob. Die Knaben sungen / wir wollen noch besser werden / als ihr beyde. Plutarchus schreibt / daß noch zu seiner Zeit die Spartaner sich der Pfeiffen im Krieg gebraucht / wie die Teutschen noch heut zu Tag thun / nicht zwar/ daß sie Herrschafft vom Pfeiffen würden/ sondern daß sie nach dem Thon einher tretten / vnd die Ordnung halten könten. Im Reden machten sie nicht viel Wort/ sondern gaben ihre Meynung kurz zuerkennen / vnd lieffens darbey bleiben. Aber genug von den Alten Griechen/ laßt uns nun besehen/ die

42.

Sitten vnd Gebräuch zu vnsern Zeiten.

Es leben die Griechen anjago vnder der armseligen Dienstbarkeit des Türcken / welcher ganz Griechenland beherrschet / außser etlich wenig Insulen / die den Venedigern zugehört/ als Corfu, Zante, Zafalonia, Candia vnd wenig andere/ die viel geringter sind. Vnd diese zwar haben so hoch nicht zufragen/ weil die Venedigern Christen sind/ aber die vnder dem Türcken/ müssen den Türcken in vielen Dingen nachhaffen. Doch findet man weder bey diesen noch jenen einige gute Schule / so gering achten sie die Vnderweisung ihrer Kinder. Ihre Sprach ist ins gemein verderbt Griechisch / die doch einer besser redet als der ander. Die Städte vnder den Venedigern gebrauchten sich auch sehr der Italiänischen Sprache. Die Bawren vnder

beyden Herrschafftten reden böß Griechisch / aber die Bürger vnder dem Türcken/ Griechisch vnd Türkisch. Die Venedigischen Griechen haben viel Italiänische Wort / die Türckischen aber viel Türkische angenommen / wie dann auch die Türcken viel Griechische.

Die vom Adel vnd Reichen kleyden sich wie ihre Oberherren / aber die Bawren vnd Pöbel Volk bleiben bey ihrer alten Tracht. Die vordern Haar schneiden sie ab / lassen die hindern bis auff die Schultern hangen / tragen dicke vnd doppelte Hüte. Schlechten Hausfracht findet man da / wie auch bey den Türcken/ sie schlaffen auch nicht auff Federbetten/ sondern Mattaraken. Vnder ihren Weim schütten sie kein Wasser / sondern trincken ihn wie er gewachsen / das auch die Alten Griechen thaten. Ihre Weiber kommen mit in die Wirthschafftten mit den Männern. Fische essen sie lieber dann einige andere Kost.

Die heuttigen Macedonier vnd Albaner sind wild vnd vnfreundlich / wie die Tartarn/ doch gute Soldaten zu Fuß / außbündige Rauber/ vnd reden ein besondere Sprach / den Türcken vnd Griechen vnbekandt. Die Epiroten ziehen des Sommers mit Hauffen auß ihrem Lande/ das nicht zum fruchtbarsten ist / wandern in Thraciam vnd Natoliam, vnd schneiden die Kornfruchte vmb Lohn ab / die sie auch aufstreichen. Im Herbst kehren sie wider heim / vnd verzehren mit ihren Weibern vnd Kindern/ was sie verdienet haben. Auß dieser Landts Art sind die ersten Hayducken/ Vscochen vnd Morlachen herkommen / ein wild/ vngezämbt / doch hurtig Volk/ vnd gute Schiffleuth/ die die hohen Gebirge in Bosnen vnd Dalmaticen bewohnen / vnd zu Wasser vnd Land Rauberey treiben.

Von dem Alten Regiment deren zu Athen.

Die weil wir von dem Vermögen der Griechen/ ihrer Macht im Krieg / vnd jetziger Manier des Regiments an einem andern Ort reden wollen / nemlich am Ende der Ottomannischen Monarchen / vnd aber ohne Zweifel Leuthe seyn werden/ die gern Bericht haben möchten / von dem Alten Regiment deren zu Athen vnd Sparta/ weil solche sehr wol angeordnet/ vnd ein lange Zeit Bestand gehabt / als wollen wir sehen/ ob wir dem Leser hierinnen / so viel als das Deutsche leyden will/ etlicher massen genügen leyffen mögen. Es kan nicht fehlen/ die am ersten die Statt vnd Republic zu Athen angeordnet vnd verwaltet haben / müssen sehr weise vnd vorsichtige Männer gewesen seyn/ daher solches die Alten der Göttin Minerva. so die Weisheit selbst ist/ zugeschrieben. Theseus zwar hat die Bürger erstlich zusammen gebracht / aber Solon hat ihnen nachgehends so herrliche Gesäß fürgeschriben / daß sich auch die Außländischen / ja die Römer selbst derselben gebrauchet haben. Nach dem sie solche von den Atheniensen durch Legaten begehret.

Anfänglich so gestunden die von Athen nicht / daß sie von einem andern Volk entsprungen/ sondern ihre Voreltern wären allezeit in diesem Land gewesen/ ja gleichsam auß der Erden erwachsen. Sie wurden in drey Grad vnd Ordnungen getheylet : Im Ersten waren die Patricii, Geschlechter oder Edlen / im Andern die so Feldgüter hatten / vnd darvon lebten / im Dritten waren die Handwerckleuth vnd Arbeiter.

Die

Die ersten mussten beweisen/ daß ihre Vor vnd Eltern allzeit von etlich hundert Jahren zu Athen gewohnet/ vnd nicht anderstwoher dahin gezogen weren. Diese Theilung vnd Vorzug der Geschlechter ist geblieben/ bis eine Trennung in der Statt entstanden/ vnd das gemeine Volck sich wider die Edlen empöret hat / da ordnet einer mit Namen Dracon das Regiment auff ein andere Weise an / daß nemlich ihrer etliche in gewisser Anzahl die Oberkeutlichen Aempter verwalteten solten. Aber es that kein gut/ dann das gemeine Volck ward von den andern so viel beschwert/ vnd für Knecht gehalten / mußten auch die geringern den andern den schiffen Theil ihrer Güter geben. Polybius beschreibet den Zustand des Volcks vnd Magistrats zu Athen sehr schön/ daß die Athenienser jederzeit gleich gewesen seyen denen die auff den Schiffen fahren. Dann wann Feinds Gewalt oder ein Ungewitter fürhanden/ stimmen sie vber ein/ vnd thut ein jeder an seinem Orth sein Ampt vnd Gebühr. So bald sie aber anfangen vneins zu werden/ vnd den Schiffpatron zuverachten/ vnd einer fortfahren/ der ander an Land setzen wil/ theils auch die Ruder/ Seyl vnd Anker angreifen/ andere solches wehren/ vnd also das Sezänck vberhand nimbt/ da sind sie der Gefahr näher / als in der Tempest vnd Ungewitter / warauf ihnen auch schwerlich geholfen werden mag. In diesem so verworrenen Zustand/ vnd weil des Sezäncks vnd Auftrubs kein End werden wolte/ hat man sich notwendig vmb ein Haupt vmbsehen müssen / das die irrenden Glieder zu recht brecht/ vnd gleich wie die mancherley Seyten auff der Lauten zusammen stimmete. Darnach so ist mit Verwilligung des ganzen Volcks der weise Mann Solon zum obersten Haupt der Statt Athen erwählt worden/ weil sein Tugend vnd Redlichkeit öffentlich bekandt / vnd er den Reichen nie zugestumpft/ das arme Volck vber die Gebühr zubeschweren. Da er nuhn den Gewalt in seine Hand bekommen/ war das erste/ daß er ein Befehl machte/ darinnen er die vnbilligen Obligationen / welche die Armen den Reichen gegeben/ vnd ihnen darinne auch ihre Leiber vnd Freyheit beschrieben hatten/ cassirte vnd zu nicht machte/ verbott auch/ daß man hinsüro keinem christlichen Bürger Schulden halber am Leib Gewalt thun solte. Man schreibet auch / er hab nicht allein an dem Interesse / sondern auch an der Hauptsumma ein gut Theil abgebrochen / vnd die Münze wol vmb das dritte Theil gesteigert / damit die / so die Capitalia ablegen wolten/ ein solches desto leichter thun könten. Weil aber dieses den Glaubigern nicht wenig beschwerlich war/ hat er ihnen mit gutem Exempel fürgehen wollen/ vnd demnach seinen Schuldner 6. Talenta in Gold welche bey 45000. Eronen machen/ nachgelassen. So sehr nun im Anfang dieser Proceß den Reichen zuwider gewesen / so wol hat ihnen nachderhand dasselb gefallen / dieweil sie gesehen/ daß der verderbten Bürgerschaft dadurch widerumb auffgeholfen würde. Das nächste war/ zuvorkommen/ daß die Statt nicht wider in solche noth geriehe. Darumb hub Solon auff den all zu grossen Vndercheid zwischen den Bürgern/ vnd sagte / daß ein jeglicher christlicher Mann zu Aemptern vnd Obrigkeit zugelassen würde/ vnangesehe des Reichthums/ doch wurden die Edlen vnd Habhaften nicht gezwungen/ wider ihren Willen davon abzutreten.

Hiedurch hat er die geringen Bürger in etwas mit den stattlichen vereinbaret / weil die von der Gemein hievor zu den Aemptern nicht zugelassen wurden.

Das Erste Buch.

Doch hat er hierinn diese Ermäßigung gebraucht/ daß er die gar Armen / vnd denen wegen der Dürfftigkeit nicht wol zuvertrauen war/ von denen Aemptern außgeschlossen. Damit aber ein jeder wisse/ was er an fürfallenden Nöthen gemeiner Statt vnd sonstem contribute solte/ als theilte er das ganze Volck zu Athen in 4. Zünffte oder Gassen/ nach gestalt eines jeglichen Renten vnd Einkömen/ vnd setz ihnen ihre Beschweren. Vnd auff diese Weis hat Solon die geschwächte Republick zurecht gebracht/ vnd seinen Befehlen ein immerwehrend Ansehen gemacht.

Anlangend die vnderschiedliche Zünffte zu Athen/ gleich wie viel Städter vnd Böcker auß fürlichem Hochmut sagten/ sie weren von den vermeinten Göttern entsprungen / also gaben die Athenienser ihren Zünfften auch der Abgötter Namen / nandten ein von Ioue, die ander von Minerua, die dritte von Vulcano, vnd so fortan/ bis auff zwölff/ dañ so viel Zünffte waren all da. Ist also die Statt in die 660. Jahr in 12. Theil abgetheilt gewesen/ bis sie Alcimon enger zusammen gezogen/ vnd ihnen Namen geben von den alten Königen/ die zu Athen regirt haben/ daß also der Zünffte 10. waren. Nach diesem sind noch 2. dazu kommen/ daß deren wider 12. waren/ vnd jede Zünffte ward in 3. Theil getheilt/ welches zusammen 36. macht. Der Magistrat zu Athen ward auff dreyerley Weis erwählt/ durchs Loos/ oder durch die Wahlstimmen des Volcks/ oder in Ansehen der Würdigkeit vnd Meriten. Der grosse Rath bestund auß 500. Mann/ vnd die wurden durchs Loos erwählt. Die andern wehlet das Volck durch die meiste Stim. Die durch iren Adel vnd hohes Ansehen dazu gelangt/ wurden Choragi genandt/ vnd wendeten dem Volck zu Gefallen ein grosses an die öffentliche Schau spiels bey den gemeinen Opffern. Sonst bestund die ganze Statt zu Athen auß diesen 3. Gliedern. Die Richter verschafften / daß einem jeden / so Fremdden als Inheimischen/ sein Rechte widerfuhr. Die Kriegsteuer beschirmben die Statt vnd Land für Feinds Gewalt. Die dritten warteten des Gottesdiensts ab. Wir wollen von einem jeden Stand etwas melden.

Erstlich / so hatte der grosse Rath zu Athen/ in ihrer Sprach Areopagus genant/ vnter allen Gerichten/ deren jemals in den Historien gedacht worden/ das Lob des Ernsts vñ Gerechtigkeit / daher sie auch in grossem Ansehen/ vnd ihrer nit wenig waren/ doch in keiner gewissen vnd bestimpten Anzahl. Es war auch noch ein Magistrat/ vñ die demselben fürstunden/ hießen Thesmotheta. Wann deren einer von seinem Ampt abtreten solt/ so ward öffentlich in der Statt außgerufft: N. N. wird sein Ampt vnd Befehl auffgeben / da jemand ist/ der wider ihn etwas hat / der mag ihn öffentlich anklagen. Da sich nun der Thesmotheta verantworten konte / vnd nichts auff ihn erwiesen wurde / kam er in den hohen Rath oder Gericht der Areopagiten/ aber es geriet sehr wenigen / so streng inquirire man auff sie/ vnd muß ein solcher für dem ganzen Rath vnd allem Volck seines Lebens Rechenschaft geben. Solon hat in seinen Befehlen diesem Gericht solchen Gewalt geben/ wie ihn zuvor die Könige gehabt/ ehe die Statt ein frey Republick worden/ daß da in allen hohen Sachen/ auch vber Hals vnd Bein Urtheil gesprochen würde/ ins gemein zwar / vber alle Malefiz / sonderlich aber Todtschlag/ Brand/ Siff/ Kirchenraub/ Verrähterey vnd dergleichen/ vnd blieben diese Richter die zeit ihres Lebens in solcher Würde.

31

Wann

Wann einer für diesen Arcopagiten verklagt wird / vnd die Richter Zeugnuß vnd Beweis angehört hatten / sellen sie ohne Verzug ein Urtheil. Sie dorfften sich weder zu Erbarmung noch Zorn bewegen lassen / sondern strafften mit Ernst nach gestalt des Verbrechens. Die Redner vnd Fürsprecher mußten sich enthalten die Affecten im Reden zu erregen. Wann ein Todtschläger vberzeuget / ins Gefängnuß geworffen war / beschrieb man des entlebten Blutsfreunde / vnd ward in ihrer Gegenwart das Urtheil verlesen. Sie saßen alle Monat drey mahl in Gericht / vnd zwar vrtheilten sie des Nachts / in großer Stille / damit sie von den Partheyen nicht vberschrien würden. Alles gieng mit großer Verschwiegenheit zu / vnd wurden die Urtheil zur Nachrichtung Schriftlich verfaßt. Sie pflegten auch fleißig auff die Bürger zu inquiriren / wie Valerius Maximus schreibt / woher ein jeder sein Vnderhaltung hette / man muß für ihnen Rede vnd Antwort geben / ob man auch ehrlich vnd redlich handelte vnd lebte. Den jenigen / die sich vmb gemeine Statt wol verdient / verehrten sie Cronen / vnd strafften die Vnehrbaren.

Drey fürnehme Besäzgeber sind bey den Athenien / fern gewesen / deren Namen sind Draco. Solon vnd Eschylus. Jedoch pflegten sie auch die Nomothetas Besäzgeber zinnennen / welchen befohlen war auff die Besäz acht zugeben / solche zu erklären / zumistern / ja etwa auch zu ändern vnd neue zu machen. Es waren tausend Mann hierzu bestellet. die hieltens dem Volck für / vnd nach dem ihr Anbringen gut gefunden / vndergeschrieben sie solche / hiengens auff eine Tafel an das Rathhaus / vnd alsdani galten sie. Diese Nomothete pflegten auch etwa den Gerichten beyzuwohnen / vnd strafften die / so ohne Noth appellirt hatten. Budæus erzehlet diß ein wenig anderst auff Demosthene, daß nemlich Solon vero dnet habe / wann man ein Ordnung oder Besäz machen wolte / solte der oder die / so des Besäzes Urheber waren / selbiges auff ein Tafel schreiben / vnd an offenen Markt hencken / damit das Volck sein Meinung davon sagen köndte. Nach diesem solte man es den Nomothetis vberlieffern / daß sie es vndergeschrieben / vnd gültig machten.

Nomophylaces wurden genandt / die darob hielten / daß nach den Besäzen geurtheilt vnd gelebt würde / deswegen sie auch in grossen Ehren waren. Cicero sagt / sie haben fleißig auff der Leuth thun vnd lassen acht geben / vnd solches nach den Besäzen examinitret. Sie trugen zum Zeichen dieses Amptis ein weiß Tuch / vnd ob sich wol die Arcopagiten der Besäz etwa auch annahmen / gieng jenen doch darumb an ihren Ehren nichts ab.

Nach diesen folgten die 500. Mann / die in Eivil-Sachen / vnd täglichen Streitbarkeiten Recht sprachen / vnd waren gleichsam des obersten Gerichts Vicarij vnd Vnderrichter / die alle Frevelsachen erkantten vnd strafften. Vnd weil diese 500. nicht süßlich an einem Ort zusammen kommen mochten / wurden sie in 10. Theil gesondert / daß allzeit 50. auff einen gewissen Tag zusammen kommen solten vnd Recht sprechen / vnd waren dieser Tag 35. welche Zahl mit 10. multiplicirt / macht 350. Tag / das ist / ein Jahr / wie sie zu Athen hatten / dem Monchein nach gerechnet / dann vnser Jahr halt 12. Tag vnd 6. Stunden weiter. Weil aber auch diese Zahl der 50. Männer zu stark seyn wolte /

erwehlet sie 10. auß denselben als Praesidenten / denen alle Wochen 7. durchs Loos erkoren / zugegeben wurden / die zu Gericht saßen.

Prytanes wurden genandt / die das hinderlegt Geld der strittigen Partheyen in ihrer Verwahrung hatten / wie sie dann auch von gemeiner Statt wegen den Geld gaben / welchen es gebührte. Sie wurden also geheissen von dem Ort / da sie ihr Gericht hielten / Prytanæum genandt / da denen ihr lebenslang Vnderhaltung gegeben ward / die sich vmb die Republick wol bedienet hatten. Sie erklärten auch die neuen Statuta vnd Ordnungen / die auff Begehren des Volcks gemacht worden / vnd oftmahls zu Schaden gericht / wann sie nicht durch verständige Leuth weren süßlich erklärt worden. Vor ihnen ward auch vom Krieg vnd Frieden / vom Stillstand / Botschafften vnd dergleichen gehandelt. Vnd wann ein Schluß gemacht / vnderzeichnet einer auß ihnen seinen Namen.

Weil aber die Bürgerlichen Sachen / Rechterichtigungen vnd Händel in einer so grossen Statt täglich wuchsen / sind den obgemelten 50. Frevelrichtern noch 44. Schiedrichter durchs Loos erwöhlet / zugegeben worden / deren ein jeder vber 60. Jahr alt vnd ein Mann gutes Wandels seyn mußte. Diese funden sich oft an denen Orten / da man Recht sprach / vnd saßen mit zu sonderlich nach dem die Kriegsbefestigung geschehen war. Wann deren einer etwas / das seinem Alter vnd Stande nicht zimere / begienge / ward er seines Amptis mit Vnehren verlossen. Weil es aber selten geschah / vnd sie für heilige Leuth gehalten wurden / ward ihnen auch in Kirchen Sachen zu urtheilen erlaubt.

Trierarchæ wurden genandt / die vber die Galeren / Ruderknecht vnd Schiffszug bestellet waren / vnd waren in keiner gewissen Zahl. Etwa staßirten ihrer zweyen ein Galere auß / etwa drey / ja bißweilen gehen. Wann kein Krieg war / hatten sie die Schiff in Verwaltung / die im Port stunden / stickten vnd besserten die alten / vnd ersetzten die abgange mit neuen / vnd mußten die Bürger nach gestalt ihres Vermögens hierzu contribuiren.

Ferner / so waren zehen Mann bestellet / sampt einem Schreiber / die die Malestis Personen verwahrten / vnd nach gefälligem Urtheil die Execution vollzogen / wann auch ein Gefangener außtritt / ließen sie ihn verfolgen vnd wider zur Stell bringen / vnd waren sonderlich streng wider die Dieb. Sie vben aber ihr Gericht an einem Ort Parabyttus genandt / hatten diesen Vnderscheidt von denen die man Nomophylacas hieß / die chylse zwar das Volck / die Nomophylaces aber die Obrißkeiten im Zaum vnd Gehorsam hielten.

Doben haben wir von den 10. Praesidenten gesagt / welche auß den 500. Mann erwöhlet wurden / also / daß auß den 500. Mann 50. vnd auß diesen wider 10. Praesidenten / auß jeglichem Stamm einer erkoren wurden / denen das Regiment anvertrauet ward / fast wie zu Venedig / da erstlich die Electores oder Wehler gezogen werden / welche darnach widerumb andere durch das Loos trefen / aber lauter herrliche vnd berühmte Männer. Widerumb ward auß den obgemelten 10. Praesidenten einer für der andern Haupt ernennet / doch gieng solches vnter ihnen vmb / vnd ward einer nicht zwey Jahr nacheinander darzu genommen. So lang er in dieser Würde war / hatte er die Schlüssel zu dem gemeinen Schatzkasten / verwahrte

verwahrte auch das grosse Siegel/vnd so offte die Prytanen den Rath zusammen forderten / erwählte dieser auf den 9. Zünfften so viel andere Presidenten/dann er selbst war vnd blieb der zehende. Es erscheinet sonderlich auß Demosthene, was das Ampt dieser vnd anderer Obrigkeiten zu Athen gewesen sey/wer nemlich die Epistatae, Proedri, Eponymi in selbiger Stadt waren / bey welchem / wie auch in vnserm Lateinischen Exemplar / es die Gelehrten lesen können / dann dem Deutschen Leser wegen der fremdden Namen damit nichts gedienet.

Ehe dann sich aber die Richter niedersetzten / Gericht zuhalten / mussten sie den gewöhnlichen Eyd leyden / wie sie vertheilen vnd Recht sprechen wolten nach den Befehlen vnd Statuten des Volcks zu Athen / vnd des grossen Raths der 500. Mann / wolten nicht helfen vnd rathen / daß die Freyheit durch einen oder mehr Gewaltige vndertrückt würde / die so zum Tode verurtheilt / nicht loß sprechen / die rechtmässiger Weis Aufgeriebene nicht widerumb anheims beruffen / die Unschuldigen nicht aufstreben / in Summa / niemande Gewalt noch Vnrecht thun. Wolten nicht Gunst für Rechte gehen lassen in Erwehlung der Obrigkeiten / auch nit zugeben / daß einer ein Ampt zweymal nach einander / oder zwey Aempter in einem Jahr zugleich trüge. Sie wolten auch kein Geschenk noch Gaben nehmen vmb Gerichtes willen / viel weniger einen Verrug noch arge List gebrauchen / sondern den Kläger vnd Antworter gedultig hören / vnd ein recht Urtheil sprechen / dessen sie ihre Abgötter Iouem, Neptunum, Cererem vnd andere zu Zeugen namen / vnd ihnen selbst satwyt ihrem ganzen Hauß all Vnglück wünschen / wann sie diesem allem nicht getrewlich vnd ohn Gefährde nachkämen.

Wann die Athenienser entweder den Rath oder die Obrigkeiten wehlten / brauchten sie dazzu weisse vnd schwarze Bonen / vnd bedeuteten die weisse Bonen daß es ja war / die schwarzen aber / ein abschlägliche Antwort / doch also / daß die Bonen geschlet wurden / vnd acht gegeben / welche die andern in der Zahl vbertraffen.

Apodektæ wurden genandt 10. Männer dazzu erwehlet / daß sie in Gegenwart der Rathsherrn die Zöll / Steuer vnd andere gemeine Gelder einnehmen / vnd in Rechnung brechen / da auch deswegen Streit fürfielen / pflegten sie einen Spruch zu thun / oder brachten für den Rath. Vnd gleich wie die Apodektæ im Rath die Vrkunden vnd Obligationen aufzustrengen pflegten / also thaten es die Antigraphen bey dem Volck. Vber diese waren mancherley Rentmeister / nach Gestalt vnd Vnderscheid der Befallen / daher sie auch ihre Griechische Namen haben / vnd musse ein jeder / ehe er vom Ampt abtrat / inner dem 30. Tag Rechnung leyden. Es mussten aber solchs nicht allein die verrechnete Aempter thun / sondern alle beampten ins gemein / für gewissen Männern / die deswegen Logistæ genant wurden / man lud auch die Bürger vnd gemeine Leuth öffentlich / daß sie die die Magistraten verklagen solten / da jemand etwas wider einen hette. Wer mit Rechnung thun konte / dorffte kein Fuß für die Pfort segen / man ließ sie auch nicht meister vber ihr eygen Gut sey / sie konten davon nichts in die Tempel vermachen / keinen Knecht frey lassen / sondern all ihr Vermögen war gemeiner Statt Vnderpfandt / vnd war in diesem Stück dem

größen wie dem kleinsten. Were gut / daß solches bey vns auch geschähe / da würd man manche grobe Klag wider die Rentmeister / Schaffner vnd Keller hören.

Ferner so war bey den Atheniensen noch eine Art der Zünffmeister Demarchi genant / denen oblag / für die Neuterey vnd Gallern zu sorgen / wann offener Krieg war / zu welcher zeit sie das gemeine Volck nicht wenig beschwerten / wann sie die Schatzung hierzu anlegten. Sie verzeichneten eins jeden sitzende Güter im gangen Land Attica, vnd nach dem dieselben fruchtbar / schlugen sie eine Steuer darauff. Sie hatten auch in einer gewissen Rollen die Namen aller Vatterlosen Jünglinge / auch wie alt sie weren / vnd lieffen keinen die Verwaltung seines Patrimonij antretten / er hette dan sein Manhaft Alter erlangt / sondern gemeine Statt hatte solche vnderhanden / wie sie dann auch auß dieser Verzeichnung leicht sagen konten / wie stark die junge Mannschaft zu Athen wer / solche zum Krieg zugebrauchen / welches die Türcken zu vnserer zeit nachihun.

Weil aber die Landschaft zu Athen nicht mit den besten war / als musste sie sich fremdden Getreids beihelfen / dazzu dann gewisse Proviand Meister bestellet wurden / die gemeine Frücht einzukauffen vnd aufzuschütten. Diesen wurden andere zugeben / die acht hatten / daß Meel vnd Brodt in billigem Preys verkaufft wurde / in welchem Stück die Römer nit weniger sorgfältig gewesen sind / die auff gemeinen Kosten hin vnd wider im Land Egypten Gräben in den Nilum geleitet / daß von allen Dörchern die Frücht zu Wasser dahin geführt / vnd von dammen gen Rom gebracht werden möchten. Was aber für Geld auff diese Gräben vnd Dämme gangen / ist nicht wol zuglauben.

Wann der obbeschriebenen Jünglingen etner 18. Jahr alt war / must er hinaus wandern / vnd etwas bey den Fremdden lernen / sonderlich die Waffen zuführen / vnd wann sie zwey Jahr daraußen zugebracht hatten / kamen sie wider / empfingen ihr Erbgut / mussten aber ihren Namen von sich geben / vnd auff den Nothfall in den Krieg ziehen / auch einen Eyd schweren / sie wolten nicht fliehen / noch die Fahnen in Stuch segen / sondern in Defension des Vatterlands sterben.

Vnter die Richter Heliaistæ genandt / gehören auch die Thelmothetæ, welche sampt vnd sonderß schwerer mussten / sie weren von Vatter vnd Mutter inngebohrene Bürger / vnd ihre Voreltern weren gebohrene Athenienser gewesen. Man fragt sie auch / ob sie die Abgötter daselbst auch für ihre Götter hielten? Ob sie ihren Eltern hinwider getrew vnd danckbar gewesen? Ob sie für das Vatterland die Waffen geführt hetten? Vnd diese ding alle erkündigten die Obersten Richter Areopagitæ von ihnen / welche diese angehende Richter in das Schloß führten / vnd daselbst den gewöhnlichen Eyd von ihnen namen.

Der Eponymus sampt seinen Collegen schlichteten die Streit zwischen Man vnd Weib / zwischen Blutsfreunden vnd Verwandten. Sie trugen auch Sorg für Wittben vnd Waisen / vnd ordneten ihnen Vormünder vnd Curatöres, vnd lieffen ihnen die Wittbinnen / so von ihren verstorbenen Männern Schwanger waren / für andern befohlen seyn.

Vber die Geistlichen Ceremonien / Geheimnissen vnd Fest / war einer bestellet / den sie Regem Sacrorum, den hohen Priester nandten / dem ertliche auß gewissen Geschlechtern erbohren / zugegeben wurden.

Diese führten auch in den öffentlichen Schauspielen das Directorium, auff welche die Griechen ein groß Geld wandten / etwa den Abgöttern zu Ehren / etwa dem Volck zu Gefallen / bißweilen auch bey den Leichbegängnissen der ihren / sonderlich der jenigen / so in dem Krieg waren erschlagen worden / deren Kinder auß dem gemeinen Säckel vnderhalten wurden / welches Stück willige Kriegsteute machte. Bey solchen Leichten hielten die Jünglinge nicht weit von des Todten Grabmal / Festschulen / sangen ihm zu Ehren Reuter Lieder / in Gegenwart des Obristen / der auch die Faulen vnd Feldflüchtigen dem obersten Gericht fürstellte / da sie verdammet / vnd den erst Mannen zu der Execution vbergeben wurden. Vnd dieweil wir allhier von dem Kriegswesen zureden angefangen / wollen wir in dieser Materie fortfahren.

Der General Obrist ward Polemarchus genandt / nach dem die nächsten waren zween Hipparchi, das ist / Feldmarschalck / vber die ganze Reutterey. Vnter diesen beyden waren zehen Rittmeister / vber so viel Zünffte / diese / bevorab die Feldmarschalcke / strafften die Feldflüchtigen / auch die / so Bawren schunden vnd plünderten / item / so jemand vn erlaubt / das Lager verließ / oder sonst wider den Articulis Brieff handelte.

Die Taxiarchi waren wie unsere Capitänen / bey dem Fußvolck / die führten die Soldaten an / commandiren sie / daß sie die Glieder vnd Ordnung hielten / vnd strafften die Verbrecher / oder stießen sie auß der Company.

Von der Athenienser Armada zu Wasser ist oben in etwas Anregung beschehen / da wir von den Obristen vnd Capitänen vber die Galeren geredt haben.

Weil auch auß der Statt Athen manchemahl viel Bürger anderst wohin in neue Besatzungen / Colonia genandt / mit Weib vnd Kind / daselbst zuwohnen geführt wurden / sonderlich wann sie dem Feind Städte vnd Land abgewonnen hatten / als wurden gewisse Männer darzu verordnet / welche die Namen deren / so aufziehen solten / aufzeichnen / sie dahin führten / vnd einem jeden seinen gewissen Theil Feldgüter eintraumeten / warinnen sie sich gemeinlich des Looses gebrauchten.

Oenopte wurden genandt / welche in den Gasthäusern die Aufsicht hatten / auch etwa in den Privat Häusern bey den Gastereyen / ob es da recht vnd ordentlich zugieng. Sie namen auch war / ob der Gäste zu viel weren / oder sonst wider die Besatz vberfluß gebraucht würde. Dis thaten sie fürnehmlich bey den Hochzeiten vnd Opffern. So waren widerumb andere bestellt / vnd zwar an der Zahl 20. welche auff die Weiber achtnahmen / vnd die so ein mutwillig vppig Leben führten / der Gebühr zu straffen wußten / auch ihre Namen auff einer Tafel an einem öffentlichen Ort aufhienckten.

Zehen Marktmeister waren bestellt / auff die dinge so auff dem Markt verkauft wurden / acht zugeben / damit gute Wahr seyl were / vnd keiner in dem Kaufen vnd verkauffen den anderen betriegen möchte. Ihnen gebührte auch Aufsicht zu haben / daß kein Bürger mehr Wein vnd Frücht hinder sich hielte / als ihm vonnöthen war / hatte er vbrig / so mußte er es verkauffen.

Zulezt hatten die von Athen auch ihre Episcopos

oder Inspectores, deren Ampt war / wann einer / der im Stande der Obrigkeit / oder ein Befehlhaber / verdächtig war / er handelte nicht recht / daß sie auff sein thum vnd lassen inquirirten / vnd wie sie befunden / bey dem grossen Rath anbrachten.

Von der alten Republica der alten Lacedæmonier oder Spartaner.

44

Vnter allen Griechischen Stätten vnd Republicken ist die Statt Sparta die aller berühmteste gewesen / wegen der so viel dapfferen Obristen vnd Kriegsteuten / vnd des vnsträflichen Lebens / so da von männiglich geführt worden / so lang sie ihr Regiment vnd Wesen nach des Lycurgi Besatz geführt / wie sie es dann dahin gebracht / daß sie (die Spartaner) nicht allein die Meisterschafft vber die benachbarten Stätten sondern vber die Statt Athen selbst an sich gebracht. Da sie aber des obgemeldten Lycurgi Statuta vnd Satzungen fallen lassen / sind sie allgemach schwächer worden / vnd letztlich gar zu Grunde gangen. Es ist aber der Mühe wehr / daß man wisse / was solches für Besatz gewesen seyen / dadurch er selbige Statt gleichsam vnüberwindlich gemacht / wie sie dann viel vnderscheidt haben von aller anderer Griechischen Stätten Ordnungen vnd Besatz. Es war aber dieser Lycurgus des Königs zu Sparta, Eunomi Sohn / Prytanidis Enckel / vnd als er bey Regierung Agelilai ein Vormund war Charilai, seines Bruders Polydectis Sohn / hat er denen zu Sparta neue Besatz für geschrieben / gar anderst gefasset / als der andern Griechischen Stätten / vnd gleichwol ist die Statt dadurch zu mercklichem Aufnehmen gerathen.

Sein Sorge war / daß durch die Kinderzucht die Statt mit tüchtigen jungen Bürgern erfüllet würde. Vnd wiewol bey andern Völkern die Mägdelein mit zarten vnd weichen Speysen erzogen / vom Wein abgehalten / vnd also gewöhnet werden / daß sie dünn vnd schwang von Leib seyen / hat doch solches Lycurgus geändert vnd befohlen / daß man ihnen genug zu essen geben solte / vnd zwar harte grobe Speysen / die wol nahrten / er wolte auch nicht / daß sie ihre zeit mit spinnen vnd nähen zubringen / sondern sich im Lauffen / ringen / Stein werffen vnd dergleichen vben solten / nicht weniger als die Jünglinge / dieweil sie hierdurch starckes Leibes vnd gerad von Gliedern würden / vnd ohne zweyffel auch starcke Kinder gebären würden. Wann ihrer zwey einander zu der Ehe genommen hatten / dorfften sie nicht allezeit beisammen wohnen / auch nicht so oft beyligen als sie wolten / sondern es mußte gleichsam auff der Post vnd Verfohlens geschehen / damit sich junge Leuth nicht vbercyleten / vnd eins des andern müd würde / oder in Kranckheit fielen. Sie dorfften auch nicht allzu jung / vnd ehe sie Mannbar wurden / zu der Ehe schreiten / dann er sagte / es gäbe schwache Kinder. Wann ein gar alter Mann ein junges Weib hatte / wolte Lycurgus / daß ein solcher alter / hindan gesetzt alles Eynfers / einen Edlen vnd wackeren Jüngling erwehlete / welchen er bey der Frauen schlaffen ließ / daß ein fruchtbarer Acker nicht vngebarwet bliebe / sondern dapffere Kinder gesetzt würden. Dahero es auch kein Wunder ist / dieweil auß diesen Besatz die Kinder zu Sparta auch viel anderst erzogen wurden / daß die Lacedæmonier viel größer vnd stärker gewesen seynd / dann andere Griechen.

Es

Es pflegten die Griechen ihre Kinder gemeinlich ihren Knechten zu übergeben, daß sie solche in der Grammatick, Musica, vnd Spielen vnderwiesen, sie machten ihnen weiche Kleider vnd Schuhe an ihre Füße, vnd nehren sie mit delicates Speysen. Lycurgus befahl, man soll die Kinder nicht den Knechten, sondern rechtschaffenen Bürgern, die vnsträfflich lebten, vertragen, daß sie bey ihnen erzogen, vnd in der Tugend vnderwiesen würden. Diese Männer forderien die Knaben zusammen, vben sie, schlugen vnd strichen sie auch, wann sie es verwürckt hatten, in Gegenwart der andern, dadurch sie in Furcht vnd Gehorsam gebracht wurden. Sie mußten Parfuß gehen, vnd zwar ohne Schuhe lauffen vnd springen, vnd dessen gewöhnen. Einertley Kleidungen gebrauchten sie Winters vnd Sommers, darzu gar schlecht vnd dünn, damit sie Kälte vnd Hitze leyden lerneten. Die Speysen waren also genaturet, daß sie nicht ein dicken Bauch, sondern starke Stieder vnd Nerven machten. Er ließ den Knaben das Brodt nicht für die Nasen legen, sondern sie mußten es rauben, oder sich zum wenigsten darumb bearbeiten. Dann einer der stählen will, muß nicht faul vnd schläfferig, sondern wacker vnd Sinnenreich seyn. Gleichwol wann einer in dem Diebstahl ergriffen wurde, hieß er denselbigen schlagen, nicht darumb, daß er gestohlen hatte, sondern dieweil er so vngeschickt gewesen, vnd sich erdappen lassen. Wann der ordinari Zuchtmeister nicht bey der Hand war, mußte solches ein anderer thun, damit die Knaben nit ohne Zucht weren.

Die andern Griechen hielten ihre Töchter inne, vnd erlaubten ihnen nicht mit Jungengesellen zuschwoegen. Lycurgus dargegen, wann ein Jüngling gutes Geschlechts vnd Wandels, eine Tochter lieb hatt, wehret er ihnen nicht, daß sie miteinander conuersierten. Wann er aber merckte, daß er ihr nuhr allein vmb Wohlusts willen begehrte, trieb er ihn weit von dannen. Wann bey den Griechen die Knaben von dem Praceptor vnd der Schulen frey gesprochen wurden, waren sie gleichsam Meisterloos. Lycurgus wol wissend, daß die Jugend hochmüthig vnd thöricht ist, ließ sie nicht allzu frey leben, sondern hielt sie zu der Arbeit vnd Gehorsamb an. Welcher nicht gehorchte, hatte keine Hoffnung Ehren zu erlangen. Die Eltern vnd Verwandten gaben nicht weniger acht auff die Jünglinge, als die Zuchtmeister, daß sie nicht in der Stadt herum lieffen, oder Muthwillen trieben. Auff der Gassen mußten sie die Hände vnter dem Mantel halten, vntersich sehen, vnd kein Wort von sich hören lassen, wie die Bilder. Vber Tisch redten sie nicht vngesragt, in Summa, Lycurgi höchste Sorge war die Kinderzucht, weil er wußte, daß einer Statt mercklich daran gelegen.

Damit er aber seine Bürger noch mehr zu der Tugend auffmuntert, verordnet er, daß drey Rittmeister erwählt wurden, deren ein jeglicher auß der jungen Bürgerschaft ihm widerumb hundert Reuter erwählte. Die nuhr in dieser Wahl vbergangen wurden, hielten es für eine Schmach, vnd hasseten die andern öffentlich, dahero kam es, daß ein Theil auff den andern genaw achtung gabe, vnd je einer den andern in Tugend vnd Lob vbertreffen begehrte. So bald aber gemeiner Statt Nothdurfft ihres Diensts bedürffte, legten sie behende alle Feindschafften ab.

Das Erste Buch.

Außer dessen geschache offft, wann sie einander begegneten, daß sie mit Fäusten einander schlugen vnd zu Boden warffen, wann ein ehrlicher Bürger darzu kam, mocht derselbige Fried machen. Gehorchte ihm einer oder der ander nicht, wurde er ernstlich gestrafft.

Bei den andern Griechen wurden die, welche ihre Mannbare Jahr erreichte, bald zu Temperen oder Kriegs Befehl befürdret, sie weren starck oder schwach. Lycurgus ließ sie erstlich auß der Jagt sich vben, bis sie starck genug waren vnd geschickt zu den Waffen. Weil ihm auch nicht vnberuht, daß bey Winkel Gastereyen viel vnzümtliches dings für laufft, hieß er sie öffentlich Wirtschafft halten, da nicht leichtlich einer vber die Schnur hawen würde. Man mußte auch alsdann allen Vberfluß im essen meiden, niemand tranck, wann er nit Durst hatte, oder wann ein anderer wolte, wurde also alle Vnordnung vermittelt.

An andern Orten pflegt sich gleich vnd gleich zugefellen. Lycurgus wolte, daß sich die Jünglinge zu den alten Männern halten solten, damit sie Erbarkeit lerneten. Bei solcher Zusammenkunft hörte man keine schampare Wort vnd Narrenpossen, niemand vbernahm sich in dem Trunck, sondern gieng alles grautensch zu. Wann sie von der Mahlzeit auffstunden, mußten sie zu Fuß heimgehen, da sie sich mit dem Gang vertriehen, ob sie truncken weren, vnd dorfften nicht vber Nacht bleiben, da sie gessen hatten. Nach dem Mittagessen mußten sie nicht schlaffen noch müßig gehen, sondern mußten sich vben, daher auch die Spartaner ins gemein viel gesünder waren als andere Griechen.

Bei andern Völkern ist ein jeder Hausvatter ein Herr seiner Kinder, Gesunds, vnd Güter, aber zu Sparta hat ein jeder Bürger Macht, eines anderen Kinder, wann es Noth war, zu straffen, es dorffte auch der also gestrafft, ja gar geschlagen war, solches daheim nicht klagen, wolt er anderst nicht noch mehr Streich empfangen. Es dorffte auch ein Nachbar wol des andern Knecht zu seinem Dienst gebrauchen, wie auch dessen Pferd vnd Geschir, zu der Reyse, welche, wann sie vertriehet, bracht er es ihm mit Danck widerumb. Es waren auch hie vnd da offene Herbergen, da sich die, welche von der Nacht oder einer Reyse wider kamen, mit Speys vnd Tranck erquickten, doch ließ ein jeder so viel vber, daß die, so hernach kamen, keinen Mangel litten, vnd war da den Armen wie dem Reichen.

Es ist kein Statt auff dem Erdbodem, darinnen nicht der Geld herrscher, vnd ein jeder Geld zusambeln begehrte, durch Wucher, Schiffung, Feldbau, Handwerck, oder dergleichen. Lycurgus aber litte nicht, daß ein freygeborner Bürger etwas anrühren solte, vmb Gewinn vnd Reichthums willen, sondern wolte, daß sie sich nuhr bekümmerten, die Freyheit des Vaterlands zu erhalten. Vnd was war es vonnöthen, viel Geld vnd Gut samblen in der Statt, da ein jeder was ihm vonnöthen ins gemein haben konte, wo vnd wann er wolte. Sie bedorfften des Geldes, Silbers oder Golds nicht, weder zu löstlichen Gefäßen oder Kleidern, dann niemande gebrauchte sich derselbigen, zu dem, dorffte sich auch keiner vnderstehen, Geldt dabeime in seinem Hauße zu haben, dann es wurde bey den Priuaten Personen fleißig inquiriret, vnd die solches hatten, hart gestraffet.

21 11 Wer

Wer wolte dann nun in einer solchen Statt Schätze samblen / da man derselben mehr Schaden dann Nutzen hatte?

Daß aber die Spartaner diesen Befäzen so gehorsam gewesen / ist kein Zweifel / Lycurgus hab zuvor mit den Fürnemblen die Sache communiciret / vnd sie auff seine Meynung gebracht. Dann auch die höchsten Obrigkeiten zu Sparta es ihnen für eine Ehr gehalten / den Befäzen zu gehorsamen / den andern zum Exempel. Demnach so hat Lycurgus die Ephoros angeordnet / welche vber die Könige waren / vnd sie zu straffen hatten. Diese Ephori konten die andern Obrigkeiten absetzen / für Rechte fordern / ins Gefängnuß legen / ja gar am Leben straffen / doch hat diß die Bürger am meysten verobligirt / den Befäzen zu gehorsamen / weil Lycurgus diesen List gebraucht: da er diese Ordnungen dem Volck fürgehalten vnd publiciret hatte / sagt er / wie er zu dem Abgott Apollo gen Delphos reysen wolte / sich fernner zubefragen / wie sich zu verhalten / nahm vnder des einen Eyd von der gangen Statt / nichts zu endern biß er widerläme. Aber er blieb aussen / zog an einen andern Orth / vnd mußten die Bürger den Eyd halten / vnd die Befäze vnverändert lassen.

Damit sich aber Männiglich der Tugend nach mehr bestieße / vnd die Laster vermitte / ordnet er / daß die / so ein mal vnredlich erkandt wurden / ein armselig Leben führen / dann sie von allen Gesellschaften ausgeschlossen / auch nicht zu Ballenspielen vnd andern Vbungen zugelassen wurden / jederman hat ein Abscheu vor ihnen / vnd mußten sie einem jeden / auch den Jungen / weichen.

Ein jeder muß sich der Tugend biß in sein höchst Alter besteißen / daher die Alten von den Jüngern vtheilten / wie sie sich hielten / vnd ward das Alter an keinem Orth Ehrlicher gehalten als zu Sparta. Die Faulen / Schläfferigen vnd Vnnützen hieß er Verräther des gemeinen Nutzens / vnd straffte sie härtilich / wolt sie auch nicht vnder den Bürgern gedulden. Wann man offenen Krieg führen solte / gebührte den Ephoris / erstlich die Reuter / darnach das Fußvolck schwerer Rüstung / letztlich die leichten Knechte an den Feind zu führen. Hier auff folgte die Kriegs Instrumenta auff Eseln oder Wagen / daß nichts mangelte / sampt den Wreckleuten. Die Kriegsteuth trugen rosche Kleidung / vnd Kupfferne Schild / weil diese Farb sich dem Blut am meysten vergleicht. Den Jünglingen war erlaubt / ihr Haar zu kräuslen / vnd auffzubüßen / damit sie desto grösser schienen.

Er theilte so wol die Reuter als das Fußvolck / jeglichs in sechs Hauffen / nach den sechs Zünfften der Statt. Jeglicher Hauffe hatte einen Colonel / vier Bändrich / sechs zehen Führer / vnd acht Hauptleuth / jeglichen von fünfzig Mannen. Irren demnach die jentigen / so da meinten / die Spartaner seyen ohne Ordnung an den Feind gezogen / dann es hat ein jeglicher Hauff seinen Capitän / Führer / vnd andere Befehlhaber / vnd gehorchten ihnen die Soldaten. Wan das Läger auffbrechen solte / gab der General ein Lösung. Die Trouppen marschireten einmahl dichte / dann weitläufftig / vnd wann die Glieder getrennet waren / konten sie nicht wol sechten / sie weren dann nach Lycurgi Kriegskunst abgerichtet.

Wann sie in der Baraille zogen / schlossen sie die Regimenter / daß sie rund vmb wider den Feind sech-

ten konten. Vnd galt ihnen gleich / an welchem Ort der Angriff geschah. Die rechte Seite in der Schlachordnung wurd vor ehrlicher gehalten / doch achteten die Obristen es nicht hoch / wann sie auff die lincke Seite gestellet wurden / bevorab dieweil sie die Schilde an den linken Armen trugen / vnd daselbsten wol sicher waren. Grieff der Feind von formen an / fand er die Ordnung richtig / geschah der Angrieff von hinten / thaten sie mit den grossen Schilden genugsamen Widerstandt.

Anlangend das Läger / als wolte Lycurgus / daß es rund / vnd nicht viereckicht geschlagen werden solte / es hinderte dann solches etwa ein Berg oder Wasser / er bestelte auch aller Orths die Wachten / nicht allein des Feinds Einfall zu wehren / sondern auch daß niemand vmb das Läger gehen vnd solches recognosciren konte / wie auch daß die seinen bey Nacht nicht auß dem Quartier giengen.

Vom Kriegswesen der Spartaner wollen wir vns zu ihren Königen wenden / vnd besehen / was ihnen Lycurgus für Gewalt eingeräumet hab. Erstlich / wurd ihnen vnd den ihrigen von gemeiner Statt die Vnderhaltung verschafft / nach Nothdurfft. Wann man zu Feld lag / aß der König sehr mit den Hauptleuten / da man zugleich von Kriegs Sachen Rathschlagte. Er hatte bey sich 3. Kriegs Raths / die neben im auffß Hauptwesen gut acht hatten. Ehe er das Heer auß der Statt führete / that er zuvor den Göttern ein Dpffer / gieng ihm einer von den Priestern für / der trug heilig Feuer biß an die Sparranischen Grängen / da wurd das Dpffer dem Ioui vnd Mineræ widerholet. Nach diesem zog man weiter / vnd gieng der mit dem Feuer allezeit voran / welchem die Thier zur Schlachtung folgten. Die Dpffer wurden früh Morgens verrichtet / damit die Götter bey setten versonet würden. Wann der König opfferete / stunden die Hauptleuth vmb ihn / wie auch die Ephori / die doch zur Sach nichts thaten / sondern allein acht nahmen auff die andern / vnd die Verbrecher strafften. Nach vollbrachtem Dpffer hielt der König Kriegs Rath / vnd gab Ordinanzen.

Wann die Armada marschirete / vnd kein Feind fürhanden / ritte der König allein für dem Volck / mit etlichen Spionen zu Pferd / solt man aber treffen / so führt er den ersten Hauffen / mitten zwischen zweyen Hauptleuten. So bald sich der Feind präsentirte / wurd eine Beyß geschlachtet / vnd mußten alle Trompeter auffblasen. Ein jeder Spartaner hatte einen Kranz auff dem Kopff / vnd bestieß sich / daß seine Waffen schön glängeten. Dem König gebührte Zeit vnd Stell zubestimmen / das Läger zuschlagen / item / Gesandte an den Feind zuschicken / Bündnuß mit den Fremdden zumachen / abzusagen / vnd dergleichen / abet was die Strittigkeiten / wegen der eroberten Beute / item / den Sold der Kriegsteuth anlangt / verwiese er solche für die ordenliche Richter.

Es hatte auch Lycurgus dem König sein Theil von den Dpffern zu erkandt / vnd doppel so viel Feldgüter als einem andern / damit er keinen Mangel hätte. Er wolt auch / daß der König öffentlich Gastmahl halten solte / vnd daß man ihm bey den gemeinen Imbissen zwey mal so viel als einem andern gebe / nicht daß er so viel essen vnd trincken solte / als sonst zweyne / sondern daß er die eine Portion jemand möchte verehren.

Er

Von den Inseln des Egeischen Meers/ das heut zu Tag Archipelago genant

wird/ vnd vnter dem Groß Türcken ist / wie auch von den Provinzien / so er in Slavonien vnd Windischen Land besiget.

Summarien.

1. Beschreibung der Inseln des Griechischen Meers / Archipelago genant / so vnter dem Türcken sind. Derofselben alte vnd neue Namen / wo sie liegen / wie groß sie seyen / was für Seehafnen vnd Städte darinnen.
2. Wie fruchtbar ein jede sey. 2. Vnd warum ein der andern fürzuziehen. 3. Thalle ist reich an weissen Marmorstein vnd Tannenholz / war vor zeit so reich / dz König Philippus in Macedonia jährlich 80. Talenta darauf bekommen hat. 4. In Samohtacia hat es viel Damhirschen vnd Bienen. 5. In Scalinini viel Flachs / Hauff Weizen / Wein / Fleisch / Feigen / Nüss / Mandeln / Ölwe / Eßern / warme Bäder vñ Terra Sigillata.
6. Die Insel Negropote ist berümbt wegen des wunderbaren Ab: vñd Zulauffs des Meers. Die Schafe darinne haben keine Galte / da ist die Menge an Oelen / Wein / Marmor / auch der Stein Amiancus / so zu einer Art des Flachs kan bereitet / vñd rein Tuch darauf gespunn werden / das im Feuer nit verbrennt.
7. In Milo sind Schwefelbrunn / vñd Silberader / vil Oliven vñd Marmorstein. Da ist ein Ort / so viel Erdman herauf gräbt / so viel wächst von ihm selbst wider.
8. In Polyandro sind Frösche / die nimmermehr quare. In Sifano gibt es viel Magnetstein / in Paro Schneeweissen Marmor / vñd andere köstliche Steine / in Naxo den Stein Ophites / vñd so vergiffte Wespen / das ihre Stich tödlich sind. Lero hat Marmor vñd Auenholz. Coo bringt Wein / Terpenthin vñd Cypressenholz. In Scio wachsen viel Penicranzen / Malbasir / vñd Mastix / in Lesbo Sagastein vñd anders.
3. Natur vñd Eigenschafft der Inwohner dieser Inseln / alten vñd neuen / eines jeden Lands Sitten vñd Gewohnheiten / ihr alter vñd jetziger Gottesdienst.

Als theil des Mittelländischen Meers / so Griechenland vñd Klein Asiam voneinander scheidet / vñd voller Inseln ist / hat vor jeten Mare Aegium geheissen / jetund Archipelago, die Türcken heissen das weisse Meer / wie sie den Pontum Euxinum das schwarze nennen. Die alte haben die Inseln dieses Meers gleichsam in zween Hauffen getheilet / einen genant die Cyclades oder Kreyß Inseln / die andern Sporades, die zerstreueten. Die ersten liegen nicht weit voneinander / sondern fast in einem Kreyß vmb die Insel Delon herumb / vñd werden deren wol 50. gezehlet / vnter welchen doch nur 12. bekandte sind. Die vbrigen gegen Candia vñd Asia zerstreuet / heissen Sporades. Vñd gleich wie wir in Beschreibung des Fußfesten Landes von Thracia den Anfang gemacht haben / also wollen wir auch die Insel am ersten vor vns nehmen / die demselbigen Lande am nächsten liegen.

Tasso, oder mit dem alten Namen Thalus, wird von Prolem. 20 Thalassia genant / ligt zwischen dem Auslauff des Flusses Nessus, vñd dem Berg Acho. Ihr Vmbkreyß hält 40. Itallianischer Meylen / andere messen 50. Die Stadt darinne hat gleichen Namen mit der Insel / ligt auff der Ebene gegen Norden. Der Port dieser Insel ligt nicht vber 2. Meylen vom festen Land Macedonia. Da sind noch 2. kleine Städtelein / an Hügeln hangend / dann die Insel Bergtzeiff. Samothracia ligt 10. Meylen vom Lande Thracia, hat vor jeten Dardania geheissen / die Türcken nennen

31. uñd Saman-

Er hat auch viel andere ding den Königen zugewendet / welche vns schlech vñ lächerlich düncken / aber bey den Spartanern groß geachtet wurden. Alle Magistraten müssen ihm auffstehen / ohne die Ephori, welchen der König alle Monat den gewöhnlichen Eyd leisten mußte / vñd sie ihm widerumb. Die Ephori schwuren von gemetner Statt wegen / der König für sich selbst. Des Königs Jurament war / er wolte dem Regiment nach Inhalt der Befehl fürstehen / die Ephori schwuren die Statt wolte den König bey seinem Recht handhaben. Wann die Könige starben / vermocht des Lycurgi Ordnung / das ihnen bey dem Begräbnuß Ehrerzeigt würde / nicht als Menschen / sondern als Helden vñd halben Göttern.

45. Religion der Griechen zu vnsern zeiten.

Weil wir von der alten Griechen Aberglauben vñd vnfinnigen Abgötterey an seinem Ort gesagt / wollen wir auch von der jetigen Griechen Religion Meldung thun. Es ist aber die Griechische Kirche von der Römischen jederzeit von vralten zeiten her abgesondert gewesen / vñd hat ihren eygenen Patriarchen vor das Haupt in Geistlichen Sachen erkandt. Dann es sind 4. Patriarchen in Orient / zu Constantinopel / Alexandria / Jerusalem / vñd Antiochia / vnter welchen doch eygentlich die Griechen allein den zu Constantinopel erkennen / von dessen Wahl wir in den Moscovittischen Sachen geredet haben.

Es sind in ganz Griechenland hin vñd wider viel Calohieri, Mönch vñd Pfaffen / vñd ist einem jeden sein Exercitium erlaube / wann er seinen Tribut gibt / neben dem sie doch viel Hochmuth von den Türcken erleyden müssen. Der Berg Achos ist von alten zeiten her mit Calohieris bewohnt / welches Mönche sind Basilij Ordens / haben auch noch heut zu Tag ihre Privilegien / das niemandt ohne sie / auff diesem Berge wohnen mag / das also vber 6000. Mönche daselbst gefunden werden / in 24. alten vñd neuen Klöstern / die mit guten Mawren vmbgeben sind / wider die Corsaren vñd Strassenrauber. Vnter denen sind zwey fürnehme / Vncopedum, vñd Hagia Laura, darinne viel schöne Reliquien / welche von frembden Orten besucht werden. Da sieht man auch schöne vñd prächtige Kirchen / von herrlichem Gebaw. Dieser Berg wird von den Griechen so hoch gehalten / als von den Lateinern die Statt Rom / wie dann auch die Calohieri den andern Geistlichen in Griechenland Heiligkeit halber fürgezogen werden. Ja die Türcken selbst schicken diesen Mönchen viel Almosen an gemeldten Berg. Es ist aber ein grosser Vnderschied zwischen diesen Griechischen vñd vnsern Mönchen. Dann die Calohieri verzeihen ihre zeit nicht in schlaffen vñd Müßig gehen / sondern arbeiten fleißig vñd treiben ihre Handwerke / damit sie ihnen die Nahrung gewinnen. Erstliche bawen die Weinberge / andere hawen vñd schneiden Holz / bawen Schiffe / vñd treiben sonst etwas. Ihre Kleidung ist gering wie der Eremiten. Sie tragen keine Eeinene Hembder / sondern Wüllene / die sie ihnen selbst machen. Man findet vnter ihnen so vngelehrte Gesellen / das sie weder lesen noch schreiben können / vñd wenig recht gelehrte Männer. So Gastfrey sind sie / das sie alle Frembden vñd Wandersleuth beherbergen / ihnen Speiß vñd Tranck geben / vñd alles guts erzeigen / ohne Belt / daher sie auch bey jederman ein gut Lob haben.

Das Erste Buch.